Rheder Volkszeitung

Bezugspreis: 2,55 Mk. monatlich.

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener

Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfing. Werth: Th. Parras.

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 290 | Sonntag, den 19. Oktober 1930 | Jahrgang 1930

Tagesfragen.

Das Ausland und Brüning. Soweit sich heute nach den aus dem Ausland vorliegenden Meldungen übersehen läßt, kann Reichskanzler Dr. Brüning mit dem Echo, das seine Rede dort gefunden hat, durchaus zufrieden sein. Der hohe sittliche Ernst, der diesen Mann beseelt, kann bei unvoreingenommenen Menschen nicht ohne Eindruck bleiben. Und so kann man feststellen, daß selbst in Frankreich, wo von französischen Wünschen abweichende Bemerkungen zur Außen- und insbesondere zur Reparationspolitik trotz ihrer objektiven Berechtigung früher die Wogen hoch gehen ließen, die Presse der Kanzlerrede durchweg eine verhältnismäßig günstige Aufnahme hat widerfahren lassen. Gewiß ein Blatt vom Schlage des „Echo de Paris" ringt sich noch nicht ein seiner chauvinistischen Seele widersprechendes Urteil ab. Aber die weniger nationalistischen Blätter geben nach der Rede Brünings doch sichtbare Zeichen der Beruhigung zu erkennen. Sogar der doch noch als wirklich nationalistisch anzusehende „Avenir" kann nicht umhin anzuerkennen, daß die Erklärung des Kanzlers über die Direktiven, die die Reichsregierung ihrer Außenpolitik geben wolle, von einer Korrektheit gewesen sei, der man in Frankreich Anerkennung zollen müsse. Die Absicht des Kabinetts, Ordnung in das deutsche Haus zu bringen, wird von den verschiedensten Pariser Blättern mit aufrichtiger Genugtuung verzeichnet. — Englische Blätter wie die „Times" haben von Brünings Rede größere Klarheit erwartet. Doch wenden sie sich nicht gegen den Inhalt der Rede, deren Ernst sie in wirkungsvollen Gegensatz zu dem Benehmen der Nationalsozialisten stellen, die man heute weitaus weniger ernst nimmt als in den ersten Wochen nach dem 14. September. — In der amerikanischen Presse ist der Kanzlerede das größte Interesse entgegengebracht worden. Insbesondere sind die Bemerkungen zur Abrüstungsfrage allgemein günstig aufgenommen worden. So heißt es beispielsweise im Leitartikel der „New York Evening Post":

Fraglos verstimmten die wiederholten Verzögerungen in der Abrüstungsbewegung Deutschlands öffentliche Meinung mehr und mehr und seien auch nicht wirkungslos geblieben auf die Stärke des Nationalismus und des Faschismus in der Politik des Reiches Indem der Reichskanzler erkläre, Deutschland sei in eine unhaltbare Lage gebracht und habe keine andere Zuflucht, als die Rüstungen bis zu den äußersten Vertragsgrenzen fortzusetzen, suche er wirksam um eine Unterstützung des deutschen Nationalismus für seine Regierung nach. Sein Standpunkt stelle keinen kriegerischen Schritt gegen andere Nationen oder eine Bedrohung des europäischen Friedens dar, sondern die Innenpolitik erheische es, daß die Reichsregierung beweisen müsse, sie sei ebenso auf den Schutz der deutschen Interessen bedacht, wie die politischen Gegner, sonst riskiere sie, der Furchtsamkeit angeschuldigt zu werden. Das Mißtrauen der deutschen Jugend zum Claubensbekenntnis der Alliierten in Sachen der Abrüstung sei zum großen Teile berechtigt und das von Brüning vorgebrachte Argument sei überzeugender als es scheinen sollte. Es sei unmöglich, zu hoffen, daß Deutschland für alle Zeit in die Abrüstung sich füge, während die übrige Welt sich weigere, irgendwelche Rüstungsverminderung vorzunehmen.

Wie es scheint, nehmen die führenden amerikanischen Blätter zu der Anspielung des Reichskanzlers auf einen Zahlungsaufschub vorläufig noch nicht Stellung. Indessen wird diese Frage seit der ersten Rede des früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in Amerika umso eifriger in den Kreisen der Finanzleute erörtert. Mehrere Bankiers versicherten dem Vertreter der Telegraphen-Union gegenüber, daß sie durch die Beweisführung Schachts von der Unmöglichkeit der Weiterführung der Reparationszahlungen überzeugt seien und eine baldige Einberufung einer neuen internationalen Konferenz mit dem Ziel einer gründlichen Revision des Young-Planes erwarteten. Solche Aeußerungen finden sich auch in einem in Newyork vielbeachteten Bericht des Pariser Berichterstatters des „Newyork Herald", der bei französischen Wirtschaftlern und Finanzleuten eine wachsende Stimmung zugunsten der Youngplan-Revision festgestellt haben will. Der „Newyork Herald" versieht diese Meldung mit der großen Ueberschrift: „Paris erwartet eine Konferenz zur Verringerung der deutschen Schulden". Diese Erwartung dürfte freilich wohl mehr eine Befürchtung sein. Das beeinträchtigt jedoch nicht das Gesamturteil, daß die Rede Brünings in außenpolitischer Hinsicht gut eingeschlagen hat. Und das ist neben der innerpolitischen Klärung, zu der sie ohne Frage in nicht geringem Maße durch ihre sorgfältigst abgewogenen, den Weg in die Zukunft weisenden Formulierungen in erheblichem Maße beitragen hat, ein erfreuliches Plus, das auf Brünings Konto zu verbuchen ist.

★

Wie sag ich's meinem Kinde? In den Organen des Jungdeutschen Ordens halten die Bemühungen an, seinen Mitgliedern die Staatspartei-Episode verständlich zu machen. Diese Aufgabe stößt anscheinend auf größere Schwierigkeiten. Man tut zwar so, als wenn das Vertrauen zur Ordensführung ganz und gar unerschüttert geblieben sei, aber der Hochmeister Arthur Mahraun muß jetzt in der jungdeutschen Monatsschrift „Der Meister" doch zugeben, daß „vom Standpunkt unserer jungdeutschen und volksnationalen Freunde" die Episode der Deutschen Staatspartei „eine Art Staatsstreich" gewesen sei. Damit gibt Mahraun das zu, was der Ordenskanzler Borneмann im Wahlkampf uns gegenüber zu bestreiten suchte. Jetzt, nachdem man sechs Jungdeutsche mit Hilfe der vom demokratischen Parteiapparat zur Verfügung gestellten Krücken und plutokratischen Mittel in den Reichstag gebracht hat, kann man ja manches gerade sein lassen, was damals ungerade sein sollte. „Die „ganz großen Erwägungen", die Mahraun als maßgebend für seine Mitarbeit an der Staatspartei betrachtet hat und die er nun seinen Ordensbrüdern auf zehn Seiten der genannten Monatsschrift darlegt, lesen sich angesichts des im Endeffekt dem Orden in jenen sechs Mandaten wohlgelungenen Reibachs für den Fernstehenden recht amüsant. So erklärt der Herr Hochmeister: „Ich mußte den völligen Zusammenbruch der Mitte verhindern, damit der Gedanke der nationalen Selbstverwaltung nicht mit ihr vernichtet werde." Als ob hinter diesem Mann eine Bewegung von Millionen statt einiger Zehntausende gutmütiger, aber doch politisch naiver Leute stände! Als ob er erreicht hätte, daß die Staatspartei ansehnlicher in den Reichstag einrückte als die frühere Demokratische Partei, die doch immerhin fünf Mandate mehr hatte. „Der Beweis ist heute erbracht," sagt Mahraun weiter, „daß wir nicht um materieller Vorteile, sondern um einer großen Idee willen diesen nach einfachen politischen Grundsätzen widernatürlichen Pakt eingegangen sind. Wir haben die Staatspartei gewollt, um der christlich-nationalen Halbkugel der politischen Willensbildung der Welt zu dienen. Daran kann die Tatsache nichts ändern, daß einige oder viele Juden, die keine Christen sind, auf unserer Seite gestanden haben." Hier würde, falls diese Sätze in einer parlamentarischen Rede vorgekommen sein würden, der Parlamentsbericht „allgemeine Heiterkeit" verzeichnen. Mahraun macht es im übrigen dem Judentum zum Vorwurf, daß es nicht die nötige Zurückhaltung geübt, sondern sich überall in den Vordergrund gedrängt habe. Vor allem aber habe Höpker-Aschoff die Gegensätze auf die Spitze getrieben. Er habe nur daran gedacht, „die kleine Truppe liberalen Bürgertums als Gefolgschaft zu erhalten", sie zur Grundlage seiner Macht zu erklären. Und darum sei der Bruch der Jungdeutschen mit den Demokraten notwendig gewesen. Diesen Bruch haben wir bekanntlich vorausgesehen und darum die Jungdeutschen gewarnt, auf den Staatspartei-Schwindel hereinzufallen. Aber immerhin sind dadurch sechs volknationale Abgeordnete in den Reichstag gekommen, von denen Mahraun behauptet, daß ihre Einsamkeit dort ihre Stärke sei. Auch verkündet er, daß diese wackeren Sechs Bündnisse schließen werden. Und schließlich verrät er uns den Sinn seines „Staatsstreichs": „Wir sind so weit zur Linken gegangen, wie es nur möglich war, um von dort aus nach rechts zu marschieren." Fabelhaft! Auf diese Weise hat man sechs Mandate bekommen und die Demokraten stehen nun da wie die betrübten Lohgerber. Herr Mahraun hat sie in der Tat gründlich hereingelegt.

Herabsetzung der Reichstagsdiäten um 20 Prozent.

Zunächst nur ein Provisorium.

× Berlin, 18. Okt.

Der Aeltestenrat des Reichstages beschäftigte sich am Sonnabend früh mit den Anträgen auf Herabsetzung der Tagesgelder für die Abgeordneten. Es wurde beschlossen, die Diäten um 20 Proz. und die besonderen Entschädigungen für Ausschußsitzungen um 50 Proz. zu kürzen. Dem Plenum soll jedoch vorgeschlagen werden, diese Regelung nur provisorisch zu treffen, weil bei einer vollständigen Neuregelung der Diäten auch eine Anpassung an die Minister- und Beamtenbesoldung vorzunehmen sei. Die provisorische Regelung soll vom 1. November gelten. Mit der endgültigen Regelung soll sich der Aeltestenrat in der nächsten Woche noch einmal beschäftigen.

An den Dispositionen des Reichstages wurde nichts geändert. Man hofft, die Abstimmungen über die Mißtrauensanträge, die nach Wunsch der Regierungsparteien durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden sollen, die dritte Lesung des Schuldensatzes zum finnischen Handelsabkommen in der heutigen Vollsitzung zu erledigen. Dann tritt eine Pause in den Beratungen des Reichstages ein, über deren Länge noch nicht Beschluß gefaßt wurde.

★

Schuldentilgungsgesetzentwurf vom Haushaltsausschuß angenommen.

● Berlin, 17. Oktober.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages nahm am Freitag abend den Gesetzentwurf über Schuldentilgung mit 18 gegen 12 Stimmen an. Dagegen stimmten die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die Kommunisten.

Der Vormarsch der Rebellen auf Rio de Janeiro.

Eine Botschaft an die brasilianische Regierung.

Newyork, 17. Oktober.

Die hier vorliegenden Meldungen über die Vorgänge in Brasilien sind nach wie vor widerspruchsvoll, so daß es schwer fällt, sich ein Bild von der Lage zu machen. Während die brasilianische Bundesregierung behauptet, daß der Angriff der Aufständischen auf die wichtige Stadt Itararé, der Endstation der nach Sao Paulo führenden Bahnlinie, zurückgewiesen worden sei, behaupten die Aufständischen und die Behörden der Stadt Porto Alegre, daß die Rebellen unter der Führung des Generals Costa Itararé erobert hätten.

Wie Associated Preß aus Porto Alegre berichtet, erklärt General Costa in einer Botschaft an die brasilianische Bevölkerung, er wolle der Zentralregierung ein Bild von der Bedeutung und Stärke der aufständischen Bewegung geben, damit weiteres Blutvergießen vermieden werde. Costa behauptet, daß die Bundestruppen sich in den halb Dutzend Gefechten, die in der letzten Zeit stattgefunden hätten, als völlig demoralisiert und kampfunlustig erwiesen hätten Sie hätten sich zum Teil sofortergeben oder die Flucht ergriffen. Innerhalb weniger Tage würden die Aufständischen den Vormarsch durch den Staat Sao Paulo auf Rio de Janeiro aufnehmen. Costa fordert in seiner Botschaft den Kriegsminister auf, Flugzeuge zur Besichtigung der Eisenbahnlinie von Itararé zu entsenden. Die Flugzeuge, denen er sicheres Geleit zusage, könnten in Ponta Grossa und Castro landen, um sich von den ungeheuren Hilfsmitteln der Aufständischen zu überzeugen.

★

Entsendung eines amerikanischen Kreuzers.

— Washington, 17. Oktober.

Wie Staatssekretär Stimson heute mitteilte, hat der Kreuzer „Pensacola" Befehl erhalten, alle Häfen an der brasilianischen Küste bis nach Pernambuco und Bahia anzulaufen, auch die Häfen, die sich etwa im Besitz der Aufständischen befinden sollten. Der Kommandant des Kreuzers ist beauftragt, in allen Häfen mit den amerikanischen Konsulen die Lage zu besprechen. Falls es sich als notwendig erweisen sollte, wird der Kreuzer alle in den brasilianischen Hafenstädten ansässigen amerikanischen Staatsbürger an Bord nehmen. Es wird jedoch zugleich betont, daß bisher derartige Hilfsgesuche noch nicht eingegangen sind.

★

Die Revolution in den meisten Staaten siegreich.

Paris, 18. Oktober.

Havas meldet aus Buenos Aires, daß die letzten Polizeikräfte der brasilianischen Bundesregierung im Staate Santa Catarina sich ergeben hätten. Die Offiziere seien gefangen gesetzt worden. Nach einer weiteren Meldung aus Buenos Aires erklärte der Vertreter der revolutionären brasilianischen Partei, daß die Aufständischen bereits Herren von 12 Staaten und 11 Hauptstädten seien, sowie die meisten Zollbehörden, Banken, Eisenbahnen und sonstigen Hilfsquellen des Landes in Händen hätten. Der Sturz der gegenwärtigen Regierung sei unvermeidlich Die Aufständischen würden nur die vor dem 3. Oktober eingegangenen Schulden anerkennen. Der Erzbischof von Porto Alegre soll dem päpstlichen Staatssekretär telegraphisch mitgeteilt haben, daß die brasilianische Revolution keinen kommunistischen Charakter trage, daß sie in den meisten Staaten siegreich verlaufe und daß sie die Freiheit und verfassungsmäßigen Rechte wiederherstelle Das Leben und die Sicherheit der Ausländer und der Geistlichkeit würden respektiert.

★

Die Regierung lehnt Kapitulationsverhandlungen ab.

Newyork, 18. Oktober.

Meldungen aus Sao Paulo berichten über erbitterte Kämpfe zwischen den brasilianischen Regierungstruppen und den Aufständischen in der Nähe des wichtigen Eisenbahnknotenpaktes Itarare u. a. wurde ein Munitionslager der Aufständischen von Flugzeugen der Regierungstruppen mit Bomben belegt. Die Regierung hat die Aufforderung des Führers der Aufständischen, Miguel Costa, sich zu ergeben, abgelehnt. Sie erklärte ferner, nicht in Friedensverhandlungen eintreten zu wollen, die eine Teilung des Landes zur Folge haben könnte. Die Regierung hat 15 Handelsschiffe in Hilfskreuzer umbauen lassen, die die von den Aufständischen besetzten Häfen blockieren sollen

Die Kapitalflucht.

Berlin, 18. Oktober.

Zu den Angaben über den Umfang der deutschen Kapitalflucht in die Schweiz, der von schweizer Seite auf drei Milliarden schweizer Franken beziffert wird, berichtet der „Börsencourier", daß nach Schätzungen maßgeblicher deutscher Kreise nur etwa der 10 Teil dieser Ziffer zutreffend sein dürfte, da die Reichsbank in den letzten vier Wochen rund eine Milliarde Mark Valuten eingebüßt habe und angenommen werde, daß nur ein Teil auf die Kapitalflucht, ein anderer auf Geldkündigungen des Auslandes und auf Umwandlung ausländischer Reichsmarkguthaben in Devisen zurückzuführen sei. Eine andere Devisenquelle als die Reichsbank sei aber, wenn man von unbedeutenden Devisenzuflüssen aus der Handels- und Zahlungsbilanz absehe, nicht vorhanden gewesen.

Ungültigkeitserklärungen der volkskonservativen Mandate?

× Berlin, 17. Oktober.

Die „Wandelhalle" berichtet: Nachdem der Reichstag seine Tätigkeit begonnen hat, muß jetzt das Wahlprüfungsgericht die Wahlergebnisse nachprüfen und die vorliegenden Einsprüche behandeln. Dieses Verfahren, das ziemlich zeitraubend ist, wird beschleunigt durchgeführt werden, damit in Zweifelsfragen möglichst rasch Klarheit geschaffen wird. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß die erste Sitzung des Wahlprüfungsgerichts noch im Laufe des Oktober stattfinden wird. Das Wahlprüfungsgericht wechselt in seiner Zusammensetzung nach jeder Reichstagswahl. Es besteht aus insgesamt neun Mitgliedern, und zwar aus einem Beauftragten der Reichsregierung, zwei Reichsgerichtsräten und je einem Vertreter der sechs größten Reichstagsfraktionen. In dem neuen Wahrprüfungsgericht werden also neben den drei beamteten Vertretern noch je ein Vertreter der Sozialdemokraten, der Nationalsozialisten, der Kommunisten, des Zentrums, der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei vertreten sein. Eine der wichtigsten Aufgaben des Wahlprüfungsgerichts wird auch die sein, festzustellen, ob die vier volkskonservativen Mandate zu Recht bestehen, da diese Partei keine Mandate in irgendeinem Wahlkreis erlangt und nur durch Abmachungen mit der Landvolkpartei auf deren Reichswahlvorschlag vier Mandate zugesprochen erhalten hat. Nach der bisherigen Stellungnahme der im Wahlprüfungsgericht vertretenen Parteien ist als wahrscheinlich anzunehmen, daß die volkskonservativen Mandate für ungültig erklärt werden und daß an Stelle der vier volkskonservativen Abgeordneten vier weitere Mitglieder der Landvolkpartei in den Reichstag einziehen werden.

Auf der Regierungsestrade des Reichstags wird geräumt.

Berlin, 17 Okt (Drahtb.)

Ein schwerer Mißstand wurde im Reichstag durch eine Verfügung des Reichskanzlers Dr Brüning beseitigt Bisher war es üblich, daß besonders an sogenannten großen Tagen hinter der Regierungsbank viele Dutzende Beamten aus den einzelnen Ministerien sich aufhielten. Vielfach hatten diese Beamten mit den Beratungen nichts zu tun, sondern sicherten sich auf diese Weise nur guten Platz zum Zuhören Nunmehr ist eine Verfügung des Reichskanzlers ergangen, in der bestimmt wird, daß nur die Staatssekretäre, in besonders dringenden Fällen auch noch die Ministerialdirektoren Zutritt zur Regierungsestrade haben. Am Freitag konnte man erfreulicherweise bereits die Wirkung dieser Verfügung bemerken.

Die Deutsche Reichsbahn im September 1930.

□ Berlin, 17. Oktober.

Die Deutsche Reichsbahn hat ihren Lagebericht für September 1930 veröffentlicht. Danach ist im Güterverkehr gegenüber dem August eine geringe Steigerung zu verzeichnen. Diese Verkehrssteigerung trägt aber lediglich saisonmäßigen Charakter Der Personenverkehr ging mit der Beendigung der Sommerferien und nach der Rückflut aus den Seebädern und Kurorten erheblich zurück Den Einnahmen im Monat August in Höhe von 415 530 000 RM. stehen Ausgaben in Höhe von 419 100 000 RM gegenüber Die Gesamtausgaben waren demnach um 3,6 Millionen Reichsmark höher als die Einnahmen.

Ueberraschende Einigung der Parteien im Bayrischen Landtag.

⊠ München, 17. Oktober.

Am Freitag nachmittag ist in Bayern eine bedeutsame politische Entscheidung gefallen. In einer interfraktionellen Sitzung haben sich sämtliche Parteien des Bayrischen Landtages mit Ausnahme der Kommunisten grundsätzlich auf die Ausgleichung des bayrischen Staatshaushalts geeinigt. Infolgedessen wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, sofort eine Gesetzesvorlage über Maßnahmen zur Ausgleichung des Staatshaushaltes einzubringen, die im Landtag eine Mehrheit finden wird. Der Staatshaushaltsausschuß des Landtages wurde zur Beratung dieser Vorlage auf den 22. Oktober einberufen. In politischen Kreisen nimmt man an, daß die Beratungen im Ausschuß so beschleunigt werden können, daß das Plenum des Landtages zur Bestätigung der Ausschußbeschlüsse bereits am 24. Oktober zusammentreten kann. Welche Folgen diese Einigung für die koalitionsmäßige Grundlage der Regierung hat, läßt sich allerdings noch nicht übersehen.

Rom und Hitler.

Unter der Ueberschrift „Die Hitlerpartei von der kirchlichen Autorität verurteilt" berichtet das Organ des Hlg. Stuhles, der „Osservatore Romano" (Nr. 238), an räumlich ausgezeichneter Stelle von dem Schritt des Bischöflichen Ordinariats von Mainz Der Bericht beginnt mit der ausdrücklichen Feststellung:

„Die Zugehörigkeit zur nationalsozialistischen Partei ist unvereinbar mit dem katholischen Gewissen, so wie allgemein die Zugehörigkeit zum Sozialismus aller Färbungen unvereinbar ist mit dem katholischen Bewußtsein."

Am Schlusse des Berichtes, der vor allem die Tragweite des § 24 des nationalsozialistischen Parteiprogramms betont, erklärt der „Osservatore":

„Verwunderlich ist lediglich, wie die Leute, die den Wotans-Kult verbreiten, jemals zu der anmaßlichen Behauptung kommen konnten, daß sich um ihre Fahnenzeichen des Sonnenrads und des Hakenkreuzes („vessilli colla ruota solare e col raggi uncinati") eben die Anhänger des Kreuzes Christi sammeln, der die Götter aller heidnischen Olympe vertrieben hat."

Das vatikanische Blatt sieht also die völlige Unvereinbarkeit der christlichen und der nationalsozialistischen Auffassung als so selbstverständlich an, daß schon die Aufwerfung der Frage der Vereinbarkeit Erstaunen erregen muß.

Neue politische Zusammenstöße in Karlsruhe.

:: Karlsruhe, 18. Oktober.

Gestern abend kam es im Verlauf einer nationalsozialistischen Versammlung in einem Gasthaus im Stadtteil Rintheim zu einer schweren Schlägerei, wobei von Biergläsern, Flaschen und Stühlen als Wurf- und Hiebwaffen Gebrauch gemacht wurde. Die Polizei räumte unter Anwendung von Gewalt den Saal und die namentlich von Kommunisten dicht besetzten Straßen in der nächsten Umgebung. Sie wurde dabei mit Ausdrücken wie „Bluthunde" usw. empfangen und es wurde ihr lebhafter Widerstand entgegengesetzt. Bei der Schlägerei gab es zwei Schwer- und vier Leichtverletzte. Ferner meldet der Polizeibericht: Als ein geschlossener Zug der von Rintheim heimkehrenden Nationalsozialisten gegen 10.30 Uhr abends durch die Kaiserstraße marschierte, stürmten plötzlich einine Teilnehmer aus den vordersten Reihen des Zuges auf eine an einer Straßenecke stehende Gruppe von Kommunisten los und schlugen auf diese mit harten Gegenständen ein. Ein 19jähriger Kommunist wurde dabei am Kopfe erheblich verletzt. Einer der Täter ist bereits festgenommen. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Eine Autodroschke, die Fahrgäste nach der Versammlung in Rintheim gebracht hatte, wurde auf dem Rückweg von etwa 200 bis 300 Personen, vermutlich Kommunisten, überfallen. Die Angreifer schlugen mit Stöcken und anderen Gegenständen auf den Wagen ein und beschädigten ihn schwer. Dem Wagenführer gelang es schließlich, mit seinem Wagen zu entfliehen und sich so den drohenden Mißhandlungen zu entziehen.

Briand's Erkrankung.

+ Paris, 18. Okt.

Obgleich der Tag des Wiederzusammentritts der französischen Kammer amtlich noch nicht bekanntgegeben ist, so scheint es doch schon jetzt sicher, daß an der Eröffnung der Kammer am 4. November festgehalten wird. Es ist jedoch immerhin möglich, daß eine Verschiebung stattfindet, wenn nämlich der Gesundheitszustand Briands seine Teilnahme an der großen außenpolitischen Aussprache unmöglich machen sollte. Diese Aussprache wird bekanntlich gleich zu Beginn der Sitzungsperiode stattfinden. Ministerpräsident Tardieu hat die Absicht, die sofortige Beratung der beiden Interpellationen über die Außenpolitik zu beantragen, von denen diejenige Franklin Bouillons besondere Aufmerksamkeit erregt. Der Ministerpräsident will eine Abstimmung der Kammer hierüber herbeiführen.

Der Hinweis, daß der Gesundheitszustand des Außenministers diesen vielleicht an der Teilnahme an der großen außenpolitischen Aussprache verhindern könnte, gibt zu der Vermutung Anlaß, daß Briand doch ernsthafter erkrankt sein dürfte, als man dies allgemein zugeben will. Briand hat in der Tat seit seiner Rückkehr aus Genf bis zum heutigen Tage das Zimmer noch nicht verlassen, und Tardieu hat bereits mehrere Male Gelegenheit genommen, ihn zur Besprechung dringender Fragen am Quai d'Orsay zu besuchen. Um so verwunderlicher ist es, daß selbst die große Pariser Presse dieser Tatsache fast gar keine Aufmerksamkeit schenkt.

Dr. Hermes spricht in Rom.

◇ Rom, 18. Oktober.

Auf der Generalversammlung des Internationalen Landwirtschaftlichen Institutes hielt der deutsche Vertreter Dr. Hermes eine bedeutsame, mit starkem Beifall aufgenommene Rede, in der er seinen Vorschlag der deutschen Regierung erläuterte. Danach soll in Anbetracht der immer wachsenden Bedeutung der landwirtschaftlichen Genossenschaften für die Organisation des Verkaufs der landwirtschaftlichen Erzeugnisse das Internationale Landwirtschaftliche Institut in Zukunft eine regelmäßige und möglichst vollständige Zusammenstellung der Berichte über Stand und Entwicklung der landwirtschaftlichen Genossenschaften der verschiedenen Ländern zusichern. Insbesondere sollen die Fragen der genossenschaftlichen Verkaufsorganisationen für landwirtschaftliche Erzeugnisse aufmerksam verfolgt.

Die amerikanische Verbrecherwelt als Staat im Staate.

Der Diamond-Skandal.

+ Newyork, 17. Oktober.

Jack Diamond besaß trotz seines ernsten Zustandes noch genügend Energie, um der Polizei und dem Staatsanwalt gegenüber nach wie vor jede Angabe über seine Angreifer zu verweigern. Die Polizei verhaftete immer mehr verdächtige Elemente des Broadway, ohne jedoch einen großen Fortschritt in der Klarstellung des neuesten Verbrecherskandals zu machen. Im Verlauf der Vernehmungen dieser aus aller Welt stammenden und durchweg unter mehreren Namen auftretenden Personen stellte sich heraus, daß Diamond seine Deutschlandreise anscheinend unternahm, um einen Whiskykauf zu tätigen. Die Polizei vermutet jedoch, daß Whisky lediglich ein Deckwort für Narkotika gewesen sei.

In einem Leitartikel unter der Ueberschrift: Sind wir zivilisiert? bemerkt die „Times": Die amerikanische Verbrecherwelt gebärdet sich als Staat im Staat und infolge der Indifferenz oder der Sympathie des breiten Publikums treibt hier jeder, was er will. Die Prohibition ist auch eine der Ursachen dieser Zustände, deren Besserung erst dann möglich ist, wenn sich das Beamtentum nicht mehr bestechen läßt und sich nicht mehr der Hilfe der Verbrecherwelt bedienen muß, um sich im Amte zu halten.

Nach einer neuen Meldung hat sich der Zustand Jack Diamonds heute früh soweit gebessert, daß die Aerzte daran denken, die vier Kugeln operativ zu entfernen.

★

Selbsthilfsmaßnahme der Bankiers.

+ Omaha (Nebraska), 18. Oktober.

Der Bankierverband hat eine Entschließung angenommen, in der eine Belohnung von 8000 Dollar für die Tötung jedes Bankräubers während eines Ueberfalles oder bei der Verfolgung nach einem Ueberfall ausgesetzt wird. Dieser Schritt erfolgt nach zahlreichen Ueberfällen in den vergangenen Monaten, bei denen die kleineren Banken des Staates um Millionen von Dollar geschädigt wurden. In Texas hat vor mehreren Jahren eine ähnliche Maßnahme der Bankiers zu einer bemerkenswerten Verminderung von Verbrechen dieser Art geführt.

★

Amerikanischer Finanzmann verschwunden.

◆ London, 18. Oktober.

Wie aus Newyork gemeldet wird, stehen die amerikanischen Kapitalsanleger in Gefahr, etwa 1 200 000 Pfund Sterling durch die Tätigkeit eines Finanzmannes zu verlieren, der seit der vorigen Woche vermißt wird. Der stellvertretende Attorney-General bezeichnete die Verluste des Publikums als die größten je dagewesenen. Er teilte mit, daß gegen den vermißten Finanzmann das Verfahren wegen Meineids und Betruges eröffnet werden wird. Der Fall hat in Finanzkreisen größtes Aufsehen hervorgerufen. Der Finanzmann ist in der vergangenen Woche im Flugzeug nach Chicago abgeflogen und man hat seither nichts mehr von ihm gehört.

Der Bezug zollpflichtiger Gerste.

× Berlin, 17. Oktober.

Der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft ist seitens des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft auferlegt worden, den Bezug zollpflichtiger Gerste auf Grund alter Kaufabschlüsse nur denjenigen Käufern zu gewähren, die sich gegen eine Konventionalstrafe von 50 Rm. je Tonne verpflichten, das Bezugsrecht auch ihren Käufern einzuräumen. Auch die Verpflichtung zur Erlegung der Konventionalstrafe geht auf die weiteren Käufer über. Diese Anweisung gilt nur für diejenigen Mengen von Eosin-Roggen, die sich noch im Gewahrsam der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft befinden und nicht bezahlt sind. Nicht betroffen werden diejenigen Kontrakte, die bereits mit dem Bezugsrecht unter Nachzahlung der Differenz vom Kaufpreise zum offiziellen Preise für Eosinroggen mit Gerstebezugsrecht abgeschlossen worden sind.

Beimahlungszwang von Roggen zu Weizen.

× Berlin, 17. Oktober.

Im Reichsernährungsministerium ist, wie W.T.B. Handelsdienst erfährt, ein Gesetzentwurf, der den Beimischungszwang von Roggen zu Weizen in bestimmtem Verhältnis zum Gegenstand hat, ausgearbeitet worden. Er soll dem Reichstage bereits in den nächsten Tagen zugeleitet werden.

Zeitungsverbot.

— Magdeburg, 17. Oktober.

Eine Nummer der nationalsozialistischen Wochenschrift „Der Trommler" für den Gau Magdeburg-Anhalt war vor einigen Tagen vom Magdeburger Polizeipräsidenten beschlagnahmt worden, weil in einem Artikel eine Verherrlichung der Tat der in Leipzig verurteilten nationalsozialistischen Offiziere erblickt wurde. Nun hat auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik der Oberpräsident der Provinz Sachsen den „Trommler" bis zum 31. März 1931 verboten. Als Begründung für die lange Dauer des Verbots wird angegeben, daß nach der Beschlagnahme des „Trommlers" im Trommlerverlag ein Flugblatt erschienen sei, in dem „die Beschlagnahme zur Werbung benutzt, das pflichtgemäße Einschreiten der Polizeibeamten gegen die Zeitschrift verhöhnt und die Weiterführung des Kampfes für das dritte Reich mit scharfen Waffen angekündigt wird."

Amerika und die Abrüstungsfrage.

:: London, 18. Oktober.

„Times" meldet aus Washington: Die beiden amerikanischen Delegierten für die vorbereitende Kommission der Abrüstungskonferenz, der amerikanische Botschafter in Belgien, Gibson, und der Gesandte in der Schweiz, Wilson, fahren heute von Newyork ab. Der genaue Inhalt der Anweisungen Hoovers für die beiden Delegierten ist nicht genau bekannt, es scheint jedoch kein Zweifel zu bestehen, daß die Vereinigten Staaten versuchen werden, durch das Gewicht ihres eigenen Einflusses und mit Unterstützung der britischen Regierung der Ueberzeugung Geltung zu verschaffen, daß den Arbeiten der vorbereitenden Kommission ein Ziel gesetzt und das größer Werk in Angriff genommen wird, zu dem sich die Nationen durch den Versailler Vertrag verpflichtet haben. Es scheint tatsächlich, daß die Liquidierung der vorbereitenden Kommission das Hauptziel, wenn nicht das einzige der amerikanischen Delegation im gegenwärtigen Zeitpunkt ist. Fragen, wie die Beschränkung der Land- und Luftstreitkräfte, sowie Budgeteinschränkung werden für mehr europäische als amerikanische Angelegenheiten angesehen, auch besteht kein Optimismus in der Frage der Bereitschaft gewisser Mächte, eine allgemeine Konferenz einzuberufen. Amerika glaubt jedoch, daß die Zeit gekommen ist, die Arbeit der vorbereitenden Kommission zu beenden, ihren Mehrheits- und Minderheitsbericht zu entwerfen, sie der Welt bekannt zu geben und geduldig auf das größere Ergebnis zu warten. Der Korrespondent erwähnt „als Zeichen des Interesses der amerikanischen Regierung an europäischen Angelegenheiten", daß Dr. Schacht heute in Washington eintrifft, am Sonntag mit Stimson frühstückt und am Montag vor der Abfahrt nach Newyork bei Schatzsekretär Mellon und Präsident Hoover vorspricht. Schacht sei anscheinend „weniger geneigt, pessimistisch wegen der unmittelbaren Zukunft um Deutschland zu sein, als er es vor der Gewährung des 500-Millionen-Kredits an Deutschland war, aber sein Pessimismus kann dazu beigetragen haben, den Kredit zu erzielen."

Beim Funkkonzert vom Tode ereilt.

× Berlin, 18. Okt.

Während des heutigen Nachtkonzerts der Berliner Funkstunde, das von der Kapelle Einödshofer ausgeführt wurde, ereignete sich ein bedauerlicher Vorfall. Der Dirigent Julius Einödshofer, der gerade zum Beginn eines neuen Musikstückes das Podium besteigen wollte, brach plötzlich bewußtlos zusammen. Ansager und Musiker brachten ihn sofort in einen Nebenraum, wo jedoch von dem herbeigerufenen Arzt nur noch der Tod infolge Herzschlags festgestellt werden konnte. Das Konzert wurde sofort abgebrochen. Einödshofer, der im 67. Lebensjahr stand, hatte mit seiner Kapelle schon des öfteren im Rundfunk gastiert und erfreute sich dank seiner gestrafften rhythmischen Interpretationen der größten Beliebtheit.

Noch keine Entscheidung über die Nordpolfahrt des „Graf Zeppelin".

= Friedrichshafen, 17. Oktober.

Wie Dr. Eckener am Freitag nachmittag erklärte, können noch keine Einzelheiten über die geplante Nordpolfahrt mitgeteilt werden. Am 5. November beginnen in Berlin die Verhandlungen mit der Aero-Arktik, die voraussichtlich noch den 6. und 7. November beanspruchen werden. Dr. Eckener wird an diesen Beratungen persönlich teilnehmen. Nach Abschluß dieser Konferenz kann erst Näheres veröffentlicht werden. Die Meldung aus Oslo, wonach die Nordpolfahrt des „Graf Zeppelin" auf 1932 verschoben ist, dürfte verfrüht sein.

Neuer Atlantikflug Ost-West.

○ London, 17. Oktober.

Die Flieger Erroll Boyd und Harry Conner, die den atlantischen Ozean in der vergangenen Woche in der Richtung West-Ost überflogen, beabsichtigen, dieselbe Strecke Anfang November in der Richtung Ost-West zu überfliegen. Sie werden wieder das Flugzeug „Columbia" benutzen, so daß man ihr Unternehmen als den ersten Versuch einer Ueberfliegung des atlantischen Ozeans hin und zurück im gleichen Flugzeug ansprechen kann.

Heftiges Erdbeben in Chile.

Santiago de Chile, 17. Oktober.

Ein heftiges Erdbeben, dessen Stöße mehrere Minuten dauerte, hat heute früh beträchtlichen Schaden im Lande angerichtet. Die Einwohner der Hauptstadt wurden von einer Panik ergriffen und flüchteten aus den Häusern in die öffentlichen Parks. Auch die Bevölkerung im Innern Chiles wurde von La Serena bis nach Valdivia in große Aufregung versetzt.

Nach den letzten Meldungen hat das Erdbeben größeren Schaden angerichtet, als zuerst angenommen. Am schwersten wurde die Ortschaft Laillai heimgesucht in der kaum ein Haus verschont blieb. Das Postamt wurde völlig zerstört. Die Hauptstraße des Ortes ist durch Trümmer völlig versperrt. In Callao stürzten mehrere Häuser ein. Die Bahnlinie Santiago-Valparaiso ist unterbrochen. Ueber das Ausmaß der Naturkatastrophe in den Landesteilen südlich Concepcion liegen Einzelheiten noch nicht vor. Die Zahl der Opfer wird bisher mit drei Toten und 200 Verletzten angegeben.

Die Schweiz liefert Kaphengst an Deutschland aus.

Δ Lausanne, 17. Oktober.

Die staatsrechtliche Abteilung des schweizerischen Bundesgerichtes hatte heute dem Gesuch des preußischen Justizministeriums um Auslieferung des in Lugano in Haft befindlichen deutschen Staatsangehörigen Alfred Kaphengst zugestimmt und dessen Einspruch gegen die Auslieferung als unbegründet abgewiesen. An die Auslieferung ist vom Bundesgericht jedoch die Bedingung geknüpft worden, daß der Verfolgte nicht wegen Verletzung des § 6 des deutschen Sprengstoffgesetzes bestraft werden darf, da der dort umschriebene Tatbestand (Vorbereitungshandlung) nach schweizerischem Recht nicht strafbar ist.

Vermischte Nachrichten.

Die Potsdamer Stadtversammlung beschließt ihre Auflösung.

)(Potsdam, 18. Okt. Die Nationalsozialisten beantragten in der gestrigen Potsdamer Stadtverordnetenversammlung, die sofortige Auflösung der Stadtverordnetenversammlung in die Wege zu leiten, da die jetzige Versammlung in ihrer Zusammensetzung nicht mehr dem Willen der Wählerschaft entspreche. Die Stadtverordnetenversammlung nahm die Vorlage mit 20 gegen 18 Stimmen an.

Schnellfahrversuche mit einem Propeller-Triebwagen.

× Hannover, 18. Okt. Die Deutsche Flugbahngesellschaft in Hannover (Ges. für Verkehrstechnik) führte heute vormittag auf einem Teilstück der Reichsbahnstrecke Hannover-Celle zum ersten Male vor der Presse Schnellfahrversuche mit ihrem G. V. T.-Propeller-Triebwagen-Modell vor, die außerordentlich günstig verliefen. Der mit einem 500 PS-B. M. W.-Flugmotor ausgerüstete Wagen hat bei etwa 26 m Länge eine Nutzfläche von 16 m und enthält außer Nebengelaß Platz für etwa 25 Personen. Dieser Triebwagentnp soll die Basis sein für die konstruktive Entwicklung 1. von Schnelltriebwagen, die im heutigen Eisenbahnbetrieb Verwendung finden und 2. von Fahrzeugen für die Schnellbahn, die zu schaffen bereits als das Endziel der Gesellschaft bezeichnet wurde.

Die heutigen Fahrversuche auf der etwa acht Kilometer langen Versuchsstrecke bei Burgwedel erbrachten eine Stundengeschwindigkeit von 150 km. Bemerkenswert ist die außerordentlich schnelle Anfahrtsgeschwindigkeit. Die 100 km-Stundengeschwindigkeit wurde bereits in 66 Sekunden erreicht. Die Versuche verliefen vollkommen betriebscher und einwandfrei.

Hochwasser der Marne.

◇ Reims, 16. Okt. Der Wasserstand der Marne ist derartig gestiegen, daß zahlreiche Häuser auf dem flachen Lande vom Wasser umspült und vom Verkehr abgeschlossen sind. Die Straßen sind zum Teil überschwemmt, so daß sogar der Autobusverkehr eingestellt werden mußte.

Vier Tote bei einem Autounglück.

◆ Moskau, 17. Okt. Ein mit einer Anzahl von Handwerkern besetztes Automobil verunglückte 12 Kilometer von Bobruisk. Der Chauffeur und drei Fahrgäste wurden dabei getötet, neun Fahrgäste schwer und 28 leicht verletzt.

Kirchliches.

Bischof Berning beim Papst.

¶ Rom, 17. Okt. Der Papst empfing heute Bischof Berning von Osnabrück in Privataudienz.

Soziales.

Verbindlichkeitserklärung des Berliner Metallschiedsspruches beantragt.

◆ Berlin, 18. Okt. (Telunion). Entgegen anderslautenden Meldungen teilt der Verband der Berliner Metallindustrieller mit, daß er die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches vom 10. Oktbr. bei dem hierfür zuständigen Reichsarbeitsminister mit Schreiben vom 16. Oktober beantragt hat. Der Antrag ist, wie durch Rückfrage beim Reichsarbeitsministerium festgestellt wurde, am 17. Oktober dort eingegangen.

Die Arbeitnehmer lehnen ab.

:: Berlin, 18. Oktober.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, haben die Arbeitnehmer den Schiedsspruch in der Berliner Metallindustrie abgelehnt. Eine entsprechende Erklärung ist im Reichsarbeitsministerium eingegangen.

Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

+ Berlin, 18. Okt.

Die Börse zeigte zum Wochenschluß ein recht ruhiges Aussehen. Bei minimalen Umsätzen kam es, infolge der Unsicherheit hinsichtlich der Abstimmungen im Reichstag, überwiegend zu kleinen Rückgängen. Die niedrigen Frankfurter Abendkurse wurden nur unwesentlich unterschritten, gegenüber den gestrigen Mittagsschlußnotierungen ergaben sich Verluste von ca. 1½ bis 2%. Anregungen fehlten. Die schwachen Auslandsbörsen mahnten eher zur Zurückhaltung, und die Kaufaufträge außenstehender Kreise, besonders am Kassamarkt, boten der Tendenz zwar eine gewisse Stützung, wurden aber teilweise durch die Realisationsneigung der Spekulation ausgeglichen. Gelsenkirchen, Salzdetfurth, Körting, NSW., Schlesisch Zement und Aku lagen bis zu 3½% schwächer. Andererseits waren Werte wie Fahlberg List, Klöckner, Felten, Reichsbank, Allgemeine Lokal und Kraft, Bayerische Hypothekenbank, Hacketal, Schubert u. Salzer und Hirsch Kupfer bis zu 2%, Berger sogar 5½% gebessert. Nach den ersten Kursen war die Tendenz zunächst nicht ganz einheitlich, dann traten bei schleppendem Geschäft Abbröckelungen bis zu 2% ein. Nur Schiffahrtswerte waren auf Käufe der Hamburger Arbitrage freundlicher. Gegen 12 Uhr wurden die Verluste größtenteils wieder aufgeholt. Darüber hinaus ergaben sich vielfach kleine Gewinne. Am Farbenmarkt ging es etwas lebhafter zu. Anleihen nicht ganz einheitlich. Altbesitz konnte bis auf 55% anziehen. Neubesitz lag mit 6¾% etwas schwächer. Ausländer geschäftslos und wenig verändert; 5%ige Mexikaner im Verlaufe ½% höher. 5%ige Tehuantepec ½% niedriger. Auch am Pfandbriefmarkt war die Haltung heute nicht ganz einheitlich. Im allgemeinen scheinen sich die Kurse jedoch gut behaupten zu können. Reichsschuldbuchforderungen nachgebend, später wieder leicht erholt. Devisen nur wenig verändert. Spanien und Buenos fester. Die Geldsätze stellten sich auch heute unverändert auf 4¾% bis 6¼% für Tagesgeld, bis 7½% für Monatsgeld und auf 5½% für Warenwechsel.

★

Märkte.

Berliner Effektenmarkt.

× Berlin, 18. Okt. Bergbau Lothringen 38, Duxer Porzellan 80, Faber Bleistift 90—98, Großkraft Franken 112—113, Kabel Rheydt 152—153, Nitonal Film 90, N. S. U 43, Oehringer Berg 201, Scheidemantel 39, Ufa-Film 90, 10%ige Ufa-Bonds 93½—93, Burbach-Kali 152, Wintershall 138—139.

Magdeburger Produkten.

)(Magdeburg, 18. Okt. Kartoffel (gelbfleischige Industrie) 1,30—1,40 ℳ

Ostindische Baumwolle.

Liverpool, 18. Okt. Loco M. G. Surtee fully good 495, Loco M. G. Broach fully good 405, Loco F. G. Amerc. Sind Punjab 370, Loco M. G. Nr 1 Domra fully good 365, Loco M. G. Bengal fully good 345, Loco M. G. Bengal superfine 380, Loco M. G. Scinde fully good 345, superfine 380.

Bremer Baumwolle.

Bremen, 18. Okt. Januar 1098 B., 1095 G., März 1124 B., 1122 G., Mai 1144 B., 1142 G., Juli 1163 B., 1161 G., Okt. 1051 G., Dez. 1084 B., 1082 G. Tendenz: ruhig aber stetig. Loco 1140.

Liverpooler Baumwollkurse.

Liverpool, 18. Okt. Jan. 566, Febr. 579, März 577, April 581, Mai 586, Juni 589, Juli 595, August 598, Sept. 600, Okt. 551, Nov. 552, Dez. 559, Okt 1931 603, Jan. 1932 612. Loco 575, Tagesimport 5000, Tagesverkäufe 6000, Exportverkäufe 100, Anmpt. Upper F. G fair loco 685. Tendenz: ruhig, behauptet.

Der Roman einer Waise.

Nach dem Leben erzählt von Joh. Jühling.

Frommholds Lene.

Urheberschutz C. Ackermann, Stuttgart.

19)

Auch für sie also galt das Wort: „Laß die Sonne nicht untergehen über deinen Zorn —“

Ob sie sich freilich versöhnt hatten schien fraglich, als Lene zu ihnen trat, unschlüssig, wem sie zuerst abbitten sollte, und als beide auf sie einzusprechen begannen, jedes eine Hand fassend

Bienchen Goldammer erbleichte, als sie am Halse Lenes schon eine Kette gewahrte Auch sie hatte ihr eine zugedacht und freute sich nun, daß sie noch ein Armband im Hinterhalte hatte, das sie jetzt hervorziehen und über die Hand des Mädchens streifen konnte, wie der Kräuterrichter zugleich mit einem Ringe tat, den er an den Goldfinger ihrer linken Hand schob

Lene dankte ihnen beiden durch einen Handkuß Nun erst konnte der Kirchgang wirklich angetreten werden

Sie mußten eilen, aber Käthe fand doch noch soviel Zeit, sich einmal umzudrehen und der alten Lore zuzuwinken, die am Fenster stand und sich das rote Taschentuch vors Gesicht hielt

Käthe vermochte den Tränen nicht zu gebieten, als sie die Kinder zum Altar treten und niederknien sah

Unwillkürlich schaute Käthe auf den Professor und war froh, als sie auch ihn tiefergriffen sah Sie hatte sich bisher gescheut, ihn anzublicken, aus Furcht, daß sie auf seinem Gesicht den Spott lesen möchte, den so mancher Denker für die Feiern der Kirche hat

Da wuchs die Freude in ihr riesengroß empor.

„Jetzt bin ich erst recht eins mit ihm!“

Sie erschauerte vor all dem Glück, das dieser Tag ihr brachte, den sie verzweifelnd begonnen hatte

Als sie nach der Feier aus dem Gotteshause in den strahlenden Sonnenschein hinaustraten und alle die Glückwünschenden ihnen nahten, da merkte Käthe Flößner wohl, wie man sie staunend betrachtete

„Ja, wundert euch nur daß ich aufgewacht bin, ehe es zu spät war!“ dachte sie.

Sie trat zu ihm und faßte seine beiden Hände.

Die Kirchenglocken dröhnten in den Tag hinein

Sie wendete sich um und schaute gerade in das Gesicht Bruno Frommholds und mußte lachen, als sie die ehrliche Bewunderung in dem Gesicht des Jungen las.

„Nun, Bruno, nun beginne mit deinen Klagen über den Doktor! Ich sehe dir an, daß Du bis oben geladen bist! Er ist ein Tyrann, nicht wahr?“

„Das sprechen Sie wider Ihr besseres Wissen, Fräulein!“ antwortete der Junge und wußte nicht was er ihr damit antat Er hatte ihre Worte als Spott aufgefaßt. Den vertrug er nicht, wenn Doktor Hermann oder Meister Eisenschmidt ins Spiel kamen

„Junge!“ stammelte sie errötend.

„Ich habe es nicht böse gemeint,“ sagte er. Aber der Herr Doktor verdient es nicht —“

„Nein, Bruno, nein, du hast tausendmal recht, aber nun komm und berichte einmal!“

Sie schob ihren Arm durch den Brunos und schritt mit ihm hinweg Der Junge wußte gar nicht, was er anfangen sollte vor Verlegenheit, weil die Leute doch auf beide guckten und er noch nie mit einer Dame Arm in Arm gegangen war.

Doch er hatte noch nicht verlernt, zu sagen, wie es ihm ums Herz war

„Lassen Sie mich allein gehen, Fräulein!“ bat er. „Ich kann Sie nicht führen Wir passen doch auch nicht zusammen, aber erzählen will ich Ihnen schon, daß es mir gut geht und daß ich gern Gärtner bin Ich habe es gar nicht gewußt wie schön das ist, vor allem, wenn man nicht mehr mit den Menschen zusammenkommt. Die Blumen und die Pflanzen sind ja viel mehr wert — wahrhaftig Sie dürfen nicht darüber lachen —“

„Ich werde mich hüten, über eine Wahrheit zu lachen, Bruno!“ sagte Käthe Flößner toternst und staunte abermals

„Ich dachte Sie lachten mich aus Ich habe das doch erst von Herrn Eisenschmidt gelernt Sie müssen wissen, daß dem die Menschen schlecht mitgespielt haben. Das weiß ich von ihm selber Er hat sich ertränken wollen, aber da ist er auf einer Wiese am Bache gelegen und hat einen Augentrost gesehen — ja, und da ist es über ihn gekommen, wie das Blümchen so verachtet im Grase gestanden hat und doch so schön gewesen ist, daß er sich hat fragen müssen, für wen denn eigentlich diese Blumen alle da sind, die niemand anschaut —“

Sie ließ ihn sprechen Es war ihr, als hörte sie noch einmal eine Predigt. Sie sah vor sich Lene gehen in ihrer holden Jugend und fragte sich wieder und wieder:

„Sind das die Kinder des verkommenen Barbiers, die du aus dem Sumpf gezogen hast mit dem Doktor zusammen? Soll an ihnen wirklich das Wort von den Sünden der Väter in Erfüllung gehen, wie der Kräuterrichter meinte? Nein, nein, sie schaffen sich ihr Schicksal selbst, ich will ihnen dabei helfen“

Dann hörte sie Bruno weitersprechen:

„Am schönsten ist es, wenn ich des Abends auf der Stadtmauer sitze und mir eins blasen kann Sie wissen nicht, wie mir da zumute ist, und wie ich mich schäme, daß ich der schlechteste von allen Jungen in der Stadt war und nicht einmal eine ganze Hose hatte Aber dann ist mir auch, als fehlte mir noch etwas, als müßte ich suchen gehen, daß ich es finde Ich habe den Meister nicht gefragt, was das ist, und auch den Doktor nicht sie wissen es vielleicht auch nicht — aber wenn Sie es sagen könnten — ich liebe die Musik so — und so gern ich die Gärtnerei habe ich gäbe sie hin, wenn ich Musikant sein könnte Ich —“

Er stockte und schwieg, aber als sie ihn bittend anschaute, da fuhr er leise fort:

„Nein, Sie lachen mich nicht aus, wenn ich es Ihnen sage! Ich habe ein Lied selbst gemacht, eine Melodie Die Leute haben mich gefragt, von wem das schöne Stückchen wäre Ich habe es ihnen nicht gesagt . . .“

Er wartete, daß sie etwas sprechen würde, doch als sie stumm blieb, senkte er das Haupt und murmelte:

„Ich habe oft an Sie gedacht und mich immer gefreut, daß ich zu Ihnen reisen würde. Da wollte ich Ihnen das Stück vorblasen —“

„Das wirst du auch, Bruno! Heute abend hole ich dich zu mir in mein Stübchen, wo es so still ist und dort will ich dein Lied hören Ich bin so froh daß du an mich zuerst gedacht hast Es ist ein Heiligtum, das du mir darbringst — und ich will es bewahren, Bruno, und dir helfen, wenn ich kann“

„Ach, wenn Sie das wollten! Ich möchte doch den Meister nicht kränken, daß er etwa denkt es gefiele mir nicht bei ihm, und auch den Doktor nicht —“

„Ich will, Bruno, und sie werden dich und mich verstehen!“

Da reichte er ihr die Hand und drückte sie, wie nur ein freudetrunkener Junge es tun kann Sie lächelte mit schmerzlich verzogenem Gesicht, aber er lachte

„Ich weiß, ich packe viel zur derb zu, das heißt, nur bei Menschen! Bei Blumen habe ich es schon weg, daß sie leicht zerbrechen“

„Und Menschen nicht? Junge die sind doch viel zerbrechlicher als deine Blumen! Da mußt du zu einem Menschengärtner in die Lehre gehen, wenn du bei Eisenschmidt ausgelernt haben wirst!“

„Ich will dein Lied erst hören, dann kann ich mein Urteil sprechen!“

Sie reichte dem Jungen noch einmal die Hand und trat zwischen Bienchen Goldammer und den Kräuterrichter, die nebeneinandergingen

Der Kräuterrichter fuchtelte mit der Hand durch die Luft und blies die Backen auf, daß der Schnurrbart sich sträubte, und dabei schaute er auf Bienchen Goldammer, die ängstlich zusammenzuckte weil sie sein „rohes“ Wesen nicht vertragen konnte, wie sie sagte.

Da lächelte Käthe Flößner und sagte scheinheilig:

„Es ist ja noch nicht zu spät, Herr Richter, weder bei Ihnen noch bei anderen Leuten Im übrigen brauche ich wohl nicht erst darum zu bitten, daß Sie beide uns heute die Ehre erweisen Wir haben auf Sie gerechnet.“

„Was natürlich mit gebührendem Dank angenommen wird, meinerseits, denn ich habe nicht für Fräulein Goldammer zu sprechen, hoffe indessen, sie werde sich nicht ausschließen, und wenn etwa noch immer die irrtümliche Vorstellung bei Ihnen vorhanden sein sollte, Fräulein Bienchen, daß ich Ihnen feindlich gesinnt und nur geneigt wäre, Ihnen allerlei gebrannten Schimpf anzutun, so will ich hier in Gegenwart unseres Fräuleins Käthe öffentlich bezeugen, daß dies nicht der Fall war und niemals der Fall sein wird sondern ich allezeit eine gewaltige Hochachtung vor Ihnen und Ihrem Fleiße empfunden habe. Ich habe oftmals denken müssen, wie schön es sein müßte, wenn wir, anstatt getrennt vor den Türen vereint sitzen könnten — es geht doch früh zu Ende, das bißchen Leben, und wenn die Stunde der Abrechnung kommt und wir allerlei Hätte und Könnte und Wollte vorbringen und die Aber und die Wenn dahintersetzen müssen, dann wird es doch eine recht traurige Abrechnung — gar für uns alten Leute.

Da merkte Käthe Flößner, daß sie auch hier vorläufig überflüssig war. Da eben Dorle Beckers sich von dem Arme ihrer Mutter löste, so trat sie auf das Mädchen zu und wünschte ihm so herzlich Glück, daß Dorle sie verwundert anschaute.

„Ich höre, daß Ihnen die Wünsche von Herzen kommen, Fräulein Käthe,“ sagte sie mit einem Ernst, der weit über ihre Jahre reichte. „Dafür danke ich Ihnen, denn Menschen, die es aufrichtig gut mit mir meinen, sind selten genug.“

„Wenn du nur das Bewußtsein hast, daß es sie überhaupt gibt, dann ist dir schon viel geholfen, aber laß sie nicht unbeachtet am Wege stehen und dir ihr Herz darbieten, nimm es ihnen ab, Dorle Es ist ein sonderbares Ding, wenn man Menschenherzen am Wege verdorren sieht!“

Das hörte Scheuchardt und schaute bittend auf sie, daß sie ihn sogleich verstand.

Sie waren vor dem alten Hause angelangt und betraten es gemeinsam. Die anderen waren vorausgegangen, niemand sah und hörte sie

(Fortsetzung folgt.)

Wie telegraphieren die Chinesen?

Mißerfolge der früheren Systeme. / Das Ei des Kolumbus: Bildtelegraphie.

Haben Sie eigentlich schon darüber nachgedacht, wie die Chinesen das mit dem Telegraphieren machen? Wenn man bei uns telegraphiert, bei uns Europäern und westlichen Völkern, die wir ein Alphabet mit 25 Buchstaben besitzen, so ist das ja keine Kunst mehr. Man zerlegt eben jedes Wort in die einzelnen Buchstaben und braucht also zur Bezeichnung dieser 25 Buchstaben entweder ebensoviel Morsezeichen, die aus Punkten und Strichen zusammengesetzt sind, oder aber bei modernen Telegrapheneinrichtungen übermittelt man eben durch Tastendruck die Type selber. Aber die armen Chinesen haben ja selbst in ihrem einfachsten Alphabet einige tausend Zeichen und in der Sprache der Gebildeten sogar einige Zehntausend Was macht nun der Telegraphist, wenn ein Chinese ihm ein Telegramm überreicht? Für viele Tausende der chinesischen Sprachzeichen lassen sich einfach keine Morsezeichen finden.

Die Japaner haben versucht, eine besonders für die Telegraphie geschaffene Silbenschrift einzuführen, die aus 45 Zeichen besteht und somit mit Hilfe der Morsetelegraphie noch übertragen werden kann Aber das hat sich als ein sehr unvollkommener Ersatz erwiesen, denn diese Schrift ergibt gar viele Mißverständnisse und man muß sehr vorsichtig telegraphieren, wenn nicht der größte Unfug dabei herauskommen soll. In China ging nicht einmal das.

In China muß man in einer der europäischen Sprachen telegraphieren. Da das aber nur einem winzigen Bruchteil der Bevölkerung und der Fremden möglich ist, so hat man einen anderen Ausweg ersonnen. Man übersetzt die chinesischen Worte und Silben zunächst in Zahlenkombinationen. Diese Zahlen kann man dann natürlich auf den Morseapparat übertragen. Aber an der Empfangstation muß sich wieder jemand hinsetzen und das Telegramm dechiffrieren, die Zahlen in Chinesisch übersetzen, denn das Ganze ist natürlich ein Chiffrierverfahren, das außerordentlich viel Mühe macht, kostspielig ist und sehr viel Zeit raubt. Und was für die Chinesen gilt, gilt auch für die Inder, für die Japaner und Siamesen, galt bis vor kurzer Zeit sogar noch für die Türken, wenn auch nicht in demselben Umfange an Schwierigkeit.

Nun kommt aus dem Westen des fernen Osten neue Hoffnung. Die Bildtelegraphie wird die Lösung der Telegraphieprobleme des fernen Ostens bringen Es ist das Ei des Kolumbus. Mit Hilfe dieser Bildtelegraphie kann man ja das ganze Telegramm als ein einheitliches Stück im Original übertragen. Man braucht es nicht in seine einzelnen Buchstabenbestandteile zu zerlegen und später wieder zusammenzusetzen. Der Empfänger erhält ja einfach eine auf telegraphischem Wege übermittelte Telegraphie mit dem Originaltext des Absenders. In den letzten Monaten, seit die Bildtelegraphie so außerordentliche Fortschritte gemacht hat hat man bei der deutschen Radioindustrie dieser Seite der Bildtelegraphie größte Aufmerksamkeit zugewendet.

Unter Förderung durch die zuständigen deutschen und chinesischen Regierungsstellen sind sehr erfolgreiche Versuche mit der Bildtelegraphie zwischen Berlin und China durchgeführt worden. Man benutzte die Telefunken-Strahlwerfer-Stationen in Nauen und Nanking zur Uebertragung solcher chinesischer Bildtelegramme Der chinesische Gesandte in Berlin, Chang Tso Ping, sowie viele andere in Berlin weilende Chinesen konnten von dieser Einrichtung Gebrauch machen. So sandte ein chinesischer Ingenieur einen Brief an seinen Vater nach Peking, dessen bildtelegraphische Uebermittlung vier Minuten in Anspruch nahm.

Der Hauptwert solcher Bildtelegraphie liegt aber in China selber Hier ist man natürlich auch außerordentlich an diesen Versuchen interessiert. Alle Zeitungen Chinas und Japans brachten lange Artikel über diese Versuche und Abbildungen der auf drahtlosem Wege übermittelter Bildtelegramme.

So schick und schön

für so wenig Geld können auch Sie in diesem Winter aussehen / So herrliche Kleider zu kaufen, ist bei solchen Preisen ein wahres Vergnügen. / Wenn Sie aber eine Auswahl haben wollen, die einfach fabelhaft ist, und feststellen wollen, in welchem Kleid Sie am schönsten aussehen — dann gehen Sie zu

Hettlage
MÜNSTER LUDGERISTR. 7½



Ueberaus fesches Kleid
aus entzückendem Tweed-Charmeuse u. moderner Kragengarnitur
nur 19,75

Schick-jugendliches Kleid
aus vornehm gemustertem Charmeuse
nur 29,50

Sehr elegantes, hochmodernes Nachmittagskleid
aus Ia Veloutine mit geschmackvollem Besatz
nur 34,50

Wundervolles Veloutine-Kleid
allerneueste Form, mit entzückender Kragengarnitur
nur 36,50

Die Brüder.

Novelle von Selma Lagerlöf.

Die Toten sind wirklich zu bedauern, die auf den Kirchhöfen der Städte begraben werden. Wenn man sie auf den Leichenwagen hebt und sie durch die Straßen fährt, dann ist es, als murrten und klagten sie drinnen in ihren Särgen. Manche jammern darüber, daß die Pferde keine Federbüsche haben. Andere zählen die Kränze und sind nicht zufrieden. Und dann gibt es wieder solche, denen nur zwei, drei Wagen folgen, und die darüber verletzt sind.

So etwas sollten die Toten nie fühlen und erfahren. Aber die Menschen in den Städten verstehen gar nicht, wie sie die ehren sollen, die sie zur langen Rast in die Erde betten.

Auf dem Lande verstehen sie das besser, nirgends verstehen sie es so wie im Kirchspiel Svartsjö in Wermland.

Wenn du im Kirchspiel Svartsjö stirbst, dann weißt du, daß du einen Sarg bekommst, ganz wie alle anderen, einen ehrlichen, schwarzen Sarg von derselben Art wie die Särge, in denen der Bezirksrichter und der Amtmann zu Grabe getragen werden. Denn derselbe Schreiner macht alle Särge, und er hat nur ein Modell, keiner wird besser oedr schlechter als der andere. Und du weißt auch (denn du hast es ja so viele Male gesehen), daß du auf einem Arbeitswagen zur Kirche gefahren wirst, den man für die Gelegenheit schwarz angestrichen hat. An Federbüsche brauchst du gar nicht zu denken, denn so etwas kennt man hierzulande nicht. Und du weißt, daß die Pferde mit weißen Tüchern angeschirrt sein werden, und daß man ebenso langsam und feierlich für dich fahren wird, wie für einen Gutsbesitzer.

Und du brauchst dich gar nicht zu ängstigen, ob du auch genug Kränze bekommst, denn es wird keine einzige Blume auf den Sarg gelegt. Es gehört nun einmal dazu, daß er schwarz und glänzend dasteht und daß nichts ihn verdeckt. Und du brauchst nicht zu denken, daß der Leichenzug nicht groß sein wird, denn die in deinem Dorfe wohnen, die kommen schon allesamt mit. Und du brauchst auch nicht aufzuhorchen, ob Weinen und Klagen um deine Bahre ertönt. Es wird nie über die Toten geweint, wenn sie auf dem Hügel vor der Svartsjöer Kirche stehen.

Nein, es wird ebensowenig über einen jungen blühenden Burschen geweint, der dem Tode erlegen ist, als er gerade anfangen konnte, für seine armen Eltern zu sorgen, wie über dich geweint werden wird. Man wird dich auf ein paar schwarze Böcke vor die Tür der Gemeindestube stellen, und eine ganze Menge Leute werden sich so allmählich um dich versammeln, und alle Frauen werden Taschentücher in den Händen haben. Aber keine wird weinen, alle Taschentücher werden fest zusammengerollt sein, keines wird an die Augen geführt werden. Du brauchst nicht zu fürchten, daß dir die Menschen nicht ebenso viele Tränen schenken wie andern Toten. Sie würden schon weinen, wenn es sich schickte, aber es schickt sich nicht.

Du kannst dir doch denken, daß, wenn an einem Grabe große Trauer herrschte, es schlecht für den aussehen würde, den niemand betrauert. In Svartsjö wissen sie, was sie tun. Sie betrachten sich so, wie es nun schon seit vielen hundert Jahren dort Brauch und Sitte ist.

Aber während du so auf dem Kirchenhügel stehst, bist du ein mächtiges großes Wesen, obgleich du weder Blumen noch Tränen bekommst. Niemand tritt in die Kirche, ohne zu fragen, wer du bist. Und dann gehen sie schweigend und betrachten ihn. Und es fällt niemand ein, den Toten dadurch zu verletzen, daß man ihn beklagt. Niemand macht eine andere Aeußerung, als daß es gut für den ist, der sein Leben beschließen durfte.

Es ist ganz und gar nicht wie in der Stadt, wo du an jedwedem Tag begraben würdest. In Svartsjö wirst du an einem Sonntag begraben, so daß du die ganze Gemeinde um dich haben kannst. Da hast du neben deinem Sarge das Mädchen, mit dem du in der letzten Johannisnicht getanzt, und den Mann, mit dem du auf dem letzten Markttag Pferde getauscht hast. Du hast den Schullehrer, der sich deiner annahm, als du ein kleines Bürschchen warst, und der dich vergessen hat, obgleich du dich so gut an ihn erinnerst. Und da hast du den alten Reichstagsabgeordneten, der dich früher niemals grüßte. Ja, das ist nicht wie in einer Stadt, da würden die Menschen sich kaum nach dir umsehen, wenn du vorübergetragen würdest.

Wenn man mit den langen Bahrtüchern kommt und sie unter den Sarg legt, da ist niemand, der den Vorgang nicht genau verfolgte.

Du kannst dir nicht denken, welchen Kirchendiener sie in Svartsjö haben. Er ist ein alter Soldat und sieht aus wie ein Feldmarschall. Er hat kurzgeschnittenes weißes Haar und einen aufgezwirbelten Schnurrbart und einen spitzen Kinnbart. Er ist schlank und hoch und geht kerzengerade, mit leichtem und sicherem Gang. Sonntags trägt er einen frisch gebürsteten Gehrock aus feinem Tuch. Er sieht wirklich aus wie der feinste alte Herr, den man sich nur denken kann. Und er geht voran, an der Spitze der Prozession. Nach ihm kommt der Zugführer.

Man kann nicht sagen, daß der Zugführer sich im Vergleich mit dem Kirchendiener besonders ausnimmt. Sein Kirchenhut ist zu groß oder zu altmodisch, er ist auch etwas verlegen; aber wann ist ein Zugführer nicht verlegen?

Dann kommst du selbst in deinem Sarg mit den sechs Trägern, und dann kommt der Pfarrer und der Küster und das Dorf und das ganze Kirchspiel. Alle folgen dir bis auf den Friedhof, davon kannst du ganz überzeugt sein.

Aber jetzt wirst du wohl etwas bemerken. Sie sehen so klein und armselig aus, die dir folgen. Es sind ja keine prächtigen Stadtleute, es sind nur schlichte, bescheidene Bauern. Es ist, als gäbe es hier nur einen, der groß und ehrwürdig ist, und das bist du in deinem Sarg, du, der du tot bist.

Während sie dich zum Grabe geleiten, geht jeder einher und denkt, daß es doch am besten ist, tot zu sein, besser, auf den weißen Morgenwolken zum Himmel hinaufschweben, als noch weiter die vielen Widerwärtigkeiten des Lebens zu ertragen.

Wenn man zur Kirchhofsmauer gekommen ist, zu dem aufgeschaufelten Grab, dann werden die Bahrtücher mit starken Stricken vertauscht, und die Träger stellen sich auf die lockeren Erdhügel und senken dich hinab.

Und wenn dies geschehen ist, tritt der Küster an den Rand des Grabes und beginnt zu singen: Ich gehe in den Tod.

Er singt den Psalm ganz allein, weder der Pfarrer noch irgend jemand aus der Versammlung hilft ihm. Doch der Küster muß singen, und wie scharf der Nordwind bläst und wie grell die Sonne ihm ins Gesicht scheint, er singt.

Der Küster ist schon recht alt und hat nicht mehr viel Singstimme übrig. Er weiß wohl, daß es jetzt nicht so schön klingt, wenn er die Leute ins Grab singt, wie es in seinen Jugendtagen klang, aber er tut es dennoch, da es zu seinem Amte gehört. Denn, weißt du, an dem Tag, an dem die Stimme ganz versagt, so daß er nicht mehr singen kann, muß er seinen Abschied nehmen, und das bedeutet so viel, wie in völliger Armut versinken. Darum steht die ganze Gemeinde in Angst da, während der alte Küster singt, und fragt sich, ob die Stimme den ganzen Vers hindurch halten wird. Aber niemand singt mit, kein einziger, denn es geht nicht an, das ist nicht der Brauch. In Svartsjö singt man nie am Grab. Man singt auch in der Kirche nicht mehr als den ersten Psalm der Weihnachtsmette.

Doch wenn jemand ganz genau hinhörte, würde er merken, daß der Küster nicht allein singt. Eine Stimme geht wirklich mit, aber sie klingt so haargenau gleich, daß die beiden Stimmen miteinander verschmelzen, als wäre es eine einzige.

Diese andere Stimme, die mitsingt, gehört einem kleinen Greis im langen grauen Friesrock. Er ist noch älter als der Küster. Aber er setzt alles an Stimme ein, was er hat, um ihm zu helfen. Und die Stimme ist, wie gesagt, ganz von derselben Art, wie die des Küsters, sie sind so gleich, daß man sich wirklich wundern muß.

Aber sieht man näher zu, so ist auch der kleine, graue Alte ganz wie der Küster. Dieselbe Nase, dasselbe Kinn, derselbe Mund, nur etwas älter ist er und das Leben scheint ihm noch ärger mitgespielt zu haben. Und da merkt man, daß der Kleine des Küsters Bruder ist. Und dann weiß man ja auch warum er ihm hilft.

Denn siehst du, es ist ihm hier auf Erden nie gut ergangen, er hat immer Unglück gehabt, und einmal machte er Konkurs und zog den Küster mit in sein Unglück. Er weiß, daß es seine Schuld ist, daß der Bruder es immer so schwer haben muß.

Und der Küster hat ja versucht, ihm wieder auf die Beine zu helfen, aber das ist nich tgelungen, denn er war nicht so veranlagt, daß man ihm helfen konnte. Er hat immer Pech gehabt, und dann hat ihm auch wohl die rechte Kraft gefehlt.

Ja, der Küster war das glänzende Licht in der Verwandtschaft, und für den andern hieß es immer nur nehmen und nehmen, und er hatte nichts, um zurückzugeben.

Herrgott, nur vom Zurückgeben zu sprechen! Er, der so arm ist! Du solltest einmal die Hütte im Walde sehen, in der er haust.

Er weiß, daß er immer ein schwerfälliger und trauriger Geselle war, eine Last, eine Last für seinen Bruder und für andere Menschen.

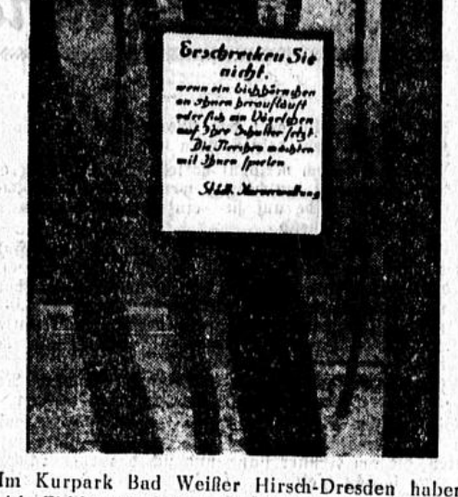
Aber siehst du, jetzt in letzter Zeit ist er ein mächtiger Mann geworden, jetzt steht er da und gibt zurück. Das tut er, jetzt hilft er seinem Bruder, dem Küster, der all sein Lebtag für ihn das Licht und das Leben und die Freude gewesen ist. Jetzt hilft er ihm singen, damit er sein Amt behalten kann.

Der kleine Alte hört sehr wohl, wie schlecht er singt. Er stellt sich hinter die anderen und drängt sich nicht zum Grabe vor. Aber singen tut er. Es wäre gar nicht so gefährlich, wenn die Stimme des Küsters bei dem einen oder andern Ton versagte. Sein Bruder ist da und stützt ihn.

Auf dem Friedhof lacht niemand über den Gesang. Aber wenn die Leute nach Hause gekommen sind und die Andacht abgeschüttelt haben, dann spricht man davon, wie es in der Kirche gewesen ist, und dann lacht man über den Gesang des Küsters, lacht über seinen und über seines Bruders Gesang. Der Küster macht sich aus derlei nichts, seine Natur ist nicht danach, aber der Bruder leidet darunter und denkt daran. Die ganze Woche zittert er vor dem Sonntag, aber er kommt doch pünktlich auf den Friedhof und tut seine Pflicht.

(Autorisierte Uebersetzung von Marie Franzos.)

Originelle Bitte!



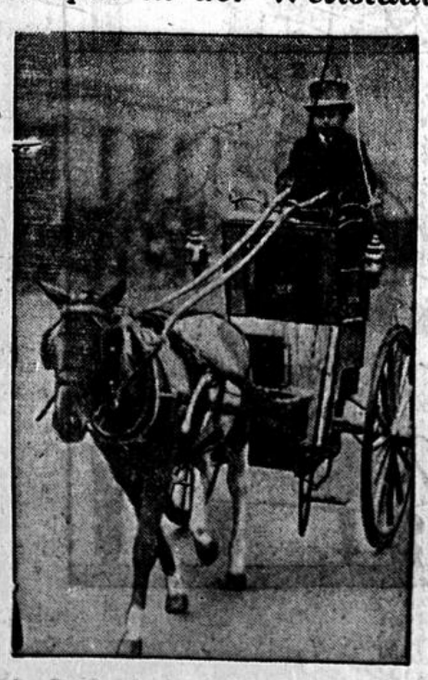
Im Kurpark Bad Weißer Hirsch-Dresden haben sich Eichhörnchen und Vögel derart an die Spaziergänger gewöhnt, daß die Kurverwaltung für Neuankömmlinge die im Bild dargestellte Tafel anbringen mußte. Bei dem Studium der Tafel wird der Leser allerdings im ersten Augenblick doch einen gelinden Schreck bekommen.

Pat und Patachon in Berlin.



Die bekannten dänischen Filmdarsteller Pat und Patachon (im Auto stehend) trafen zu den Aufnahmen für ihren ersten Tonfilm in Berlin ein, wo sie von einer großen Anzahl von Filmbegeisterten empfangen wurden.

Liliput in der Weltstadt.



In den Straßen der Londoner City wurde kürzlich dieser elegante Liliputaner-Dogcart beobachtet, der mit seinem kleinen Insassen natürlich sofort das Interesse des Publikums erregte.

Heimat.

Erzählung von Alfred Polgar.

Anderswo sind Straßen, Mauern, Luft nur Auffänger von Geräuschen, selbst aber stumm. In der Heimat reden sie ihr Eigenes. Und wenn du auch nicht hörst, was du fühlst doch, daß du die Sprache genau kennst, die sie sprechen, es müßte nur stiller sein ringsum und deine Aufmerksamkeit schärfer, dann würdest du auch verstehen, was sie sagen.

In der Fremde sind die Dinge wie vom Himmel gefallen. In der Heimat: wie aus der Erde herausgewachsen. Es scheint dir, als hättest du alles, auch was du nie zuvor gesehen hast, schon gekannt, wie es noch klein war. Hier bist du mit den hochmütigsten Gegenständen auf du und du, würdest sie ohne weiteres mit dem bloßen Vornamen aussprechen, wenn sie einen hätten. Anderswo findest du dich auch zurecht im Durcheinander der Straßen, aber in der Heimat siehst du die Wege, auch die vorher niemals von dir gegangenen, ohne hinzuschauen. Ganz winzige Besonderheiten, die kein Fremder merken würde, reichen aus zur Orientierung, und wo sie fehlen, macht eine Art geheimnisvoller Witterung den Führer. Du brauchst deinen Beinen nichts zu sagen, die laufen von selber dorthin, wohin sie dich bringen sollen.

Anderswo gibt es für dich nur Gegenwart, in der Heimat ist in das Heute so viel Gestern eingeschmolzen, so viel Gewesenes geistert um das Jetzige, so viel Altes blickt durch das Neue, daß hier die Zeit Ausdehnungen zu haben scheint wie der Raum, und also das Gefühl der Verlorenheit in ihr um ein zauberisches Etwas weniger stark ist. (Vielleicht steckt da eine Wurzel der Heimat-Liebe.) So vertraut ist hier alles . . und so gespenstisch! Das kommt daher, weil in der Heimat auch deine Toten sich ins Leben mischen, weil du ihnen begegnest, wo du ihnen, als sie da waren, so oft begegnet bist, weil an so vielem ein Widerschein noch haftet von ihren Gesichtern, und ein Echo ihrer Stimme in der Luft hängt, in der sie geatmet haben.

In das Straßennetz eingezeichnet, — unsichtbar für andere — ist ein Netz von Spuren und Furchen: die hast du selber gezogen. Und du bringst sie nicht mehr fort aus deinem Bild der Stadt, auch wenn du mit noch so scharfen Wässern dir die Augen wäschst. Wo dein Schmerz und deine Wut geweint haben, da blieb ein Fleck, wo du die sogenannten Freudentränen vergossen hast, auch. Und das Komische ist, daß mit der Zeit die Flecke, die bitteren wie die süßen, ganz das gleiche Aussehen bekamen! Du kannst sie garnicht mehr voneinander unterscheiden.

„In der Heimat, in der Heimat da gibt's ein Wiedersehn", sangen die Soldaten. In der Heimat gibt es überhaupt nichts als lauter Wiedersehen. Auch was verschwand, kommt, wie Schrift mit sympathetischer Tinte auf dem Papier, sogleich wieder hervor, wenn dein Atem es nur ein wenig erwärmt.

In der Heimat sind Fenster und Menschen durchsichtiger als anderswo. In der Heimat hat die Luft einen Geschmack, wie sie ihn sonst nirgends hat — daß sie überhaupt nach etwas schmeckt, ist schon ein merkwürdiges Heimatphänomen — hat das Geräusch des Lebens einen ihm nur hier eigentümlichen Tonfall, redet die Stille ein besonderes Idiom, wie sie sonst an keinem Punkt der Welt es redet. Und auf kein Stück Erde schaut der Himmel, wann er schaut, mit so charakteristischem Ausdruck herunter, wie auf jenes, daß du Heimat nennst. Wenn du nichts sähest als ihn, du wüßtest doch gleich, daß du hier zu Hause bist.

Dies alles mitsammen und noch tausenderlei Unwägbares, Ungreifbares dazu, macht den sogenannten Zauber der Heimat aus. Er faßt dich an, sowie du ihren Boden berührst, er ist stärker als du, äthergleich durchdringt er Gemüt und Gebein, du kannst nichts anderes tun, als dich ihm widerstandslos hingeben.

In der Heimat wandelt sich vieles, sie selbst, das ist auch eines ihrer Wunder, wandelt sich nicht. Unverändert wie ihr geographisch bestimmtes bleibt ihr seelisches Klima, bleibt die Spezies Mensch, die in ihm gedeiht.

Deshalb, wenn deine Seele spricht: Heimat!, fühlt sie alsogleich (indem sie so spricht): du bist die Ruh!

Und darum ist es auch ein solches Vergnügen, in der Heimat begraben zu sein.

Eine halb politische Geschichte.

Humoreske.

Von

Lucius.

Pst! Haben Sie schon gehört . . .? Den köstlichen Streich von Perlebach . . .? Da ist doch neulich der Gemeinderat neu gewählt worden! Also hören Sie mal, da hat sich folgendes ereignet!

Juchhu! Wenn dieser Ruf wie ein Jodler durch das Dorf erklingt, dann wissen alle in Perlebach, daß der Lumpentoni wieder einmal auf dem Durchzug ist. Dann öffnet jede Bäuerin bedächtig ihren großen Schrank und sortiert ihre Sachen, und die Bodenkammern werden revidiert, denn der Toni nimmt alles mit, Kleider, Lumpen, Falschen, Eisen, Knochen, Papier. Der ist ein altes, eisgraues Männlein mit weißem Haar und krebsrotem Gesicht, und in den vielen Fältchen um die Augen sitzt ihm der Schalk. Immer vergnügt, immer fidel — schier bekommt er die Sachen seiner Drolligkeit wegen halb umsonst. Macht kein schlechtes Geschäft dabei. Soll in der Kreisstadt ein Haus haben, um das ihn mancher Bauer beneiden könnte.

Also mit Juchhu und einem Zusatz, aus dem man „Lumpen, Alteisen, Knochen" und noch etliches andere heraushören soll, stapft der Toni durch das Dorf, um die Leute zunächst mal auf sich aufmerksam zu machen. Dann holt er sein Wäglein, das er unterdessen im Wirtshaus untergestellt hat, und fährt damit von Haus zu Haus.

Kommt dabei auch zu dem Gemeindevorsteher. Und wie er nun einmal ist, mit allerlei Flausen und Schabernack im Sinn, dröhnt er mit der Faust an die Zimmertür, schreit sein Juchhu und kräht dann mit hellster Stimme, während er den grauen Kopf schalkhaft durch die Türspalte schiebt: „San die Lumpen all' beieinander, he?"

Das Unglück aber will es, daß in der Stube gerade der neu gewählte Gemeinderat zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten ist. Sechs würdige Männer, groß, bärenstark, tief erfüllt von ihrer neuen Würde. Die hören die seltsame Begrüßung, sehen einen eisgrauen Kopf, den sie nicht so recht erkennen können, wie festgeklemmt in der Türspalte stehen — der Toni ist ja nicht weniger erschrocken wie sie — und wittern sofort einen Streich der in der Wahl unterlegenen Partei. Tisch und Stühle fangen an zu tanzen, sechs schwere Körper schnellen in die Höhe, sechs Fäuste wie Keulen anzusehen, steigen hoch und stürzen auf den Eingang zu.

Blitzschnell verschwindet da der Kopf. Die sechs reißen die Tür auf und — prallen auf die Gemeindevorsteherin, die breit und massig dahinter steht und den Anprall zum Stehen bringt.

„Seid J'a ganz deppert und meschugg' g'worden in eurem G'meinderat?" trompetet sie ihnen höchst respektwidrig entgegn. „'s ist doch nur der Toni, der weg'n der Lumpen kommt," und zieht dabei das zitternde eisgraue Männlein, das sich an ihren Rock anklammert, hervor. „Seid J'a bang" spottet sie, „daß er euch auf ja Wägelche aufläd't und mit euch abkarioit?"

Der versammelte Gemeinderat glotzt wie eine Sturmabteilung, die um Pardon bitten will.

Aber sie weiß ihnen noch mehr zu sagen und stemmt die Arme in die Hüften.

„Wär' freilich nit übel, könnt' ma all die zweibeinigen Lumpen aus 'm Dorf und die ganze Gesinnungslumperei, die elendige, auf e klein s Wägelche lade und damit abkariole auf Nimmerwiedersehen. Wenn J'a dös fertigbrächt' in eurem G'meinderat — das wär' a Beschäftigung für euch! Der Toni tut ja Stück und führt d' Lumpen und das G'lump h'raus. Tut J' das Eurige!"

Der Gemeinderat hat sich nicht träumen lassen, daß er aus solchem Munde eine so saftige Einführung in sein Amt erhalten würde!

Der kluge Tenor.

Von einem italienischen Tenor, der vor einiger Zeit auch in Deutschland große Triumphe gefeiert hat, berichtet man folgende nette Gechichte: Er erschien in Rom in einem sehr renommierten Hutgeschäft und verlangte eine Kopfbedeckung. Nach langem Suchen fand er auch einen passenden Hut, den er kaufte. Er setzte ihn, nachdem er ihn bezahlt hatte, auf, betrachtete ihn im Spiegel und rief „Da Capo, da Capo!"

Der Inhaber des Geschäftes glaubte zuerst, daß der Tenor irrsinnig deworden sei. Er versuchte sich in Sicherheit zu bringen, denn sein Kunde rief noch immer dieselben Worte. Dann gab er aber dem entsetzten Geschäftsinhaber die Erklärung für sein Verhalten. „Sie rufen mir diese Worte jeden Abend zu, weil ihnen angeblich meine Stimme gefällt und zwingen mich, eine Arie zu wiederholen, ohne daß Sie dafür einen Zuschlag für Ihr Billett zu bezahlen brauchen. Nun, Ihr Hut gefällt mir auch gut, ich habe genau wie Sie „da Capo" gerufen, bringen Sie mir also bitte für dasselbe Geld noch einen zweiten Hut!"

*

Er kann sich umstellen.

Karlchen tobt im Zimmer umher und spielt unter lautem Getöse Eisenbahn. „Vati", ruft er stolz, „ich bin eine Lokomotive."

Kurz nachher gehen beide spazieren, und vor einer Konditorei macht Karlchen halt, er möchte durchaus einen Windbeutel. Scherzend sagt der Vater: „Eine Lokomtive nimmt nur Kohle und keinen Kuchen zu sich."

Keck antwortet der schlaue Bengel: „Jetzt bin ich aber ein Speisewagen!"

*

Das Auto.

„Wann werden Sie denn nun endlich das Auto bezahlen?"

„Ja, sehen Sie, Sie sagten, das Auto macht sich von selber bezahlt, und darauf warte ich immer noch."

Aus Westdeutschland.

Der „Herner Frauenmord".

Herne, 18. Oktober.

Vor dem Schwurgericht Bochum stand vorgestern unter Ausschluß der Oeffentlichkeit der nächtliche, tödlich verlaufene Zwischenfall in der Neustraße zu Herne in der Nacht zum 23. Mai zur Verhandlung, bei welchem die Prostituierte Lisbeth Lupp getötet wurde.

Angeklagt war der am 28. September 1906 geborene, verheiratete Bergmann Franz Otta aus Recklinghausen, bisher nicht vorbestraft, tschechischer Staatsangehöriger. Der Vorsitzende beginnt die Sitzung mit der Erklärung, daß diese Strafsache in der Oeffentlichkeit großes Aufsehen erregt habe. Wenn man aber einen Sensationsprozeß erwarte, so werde man sich getäuscht sehen. Es handele sich nicht um einen Lustmord, sondern um eine im starken alkoholischen Zustand ausgeführte Affekthandlung mit tödlichem Erfolge. Dem Angeklagten werde auch nicht Totschlag vorgeworfen, denn es stehe fest, daß er nicht die Absicht gehegt, die Lupp in dem Torweg der Neustraße, wo um 4 Uhr morgens die bekleidete Leiche ohne Schuhe gefunden wurde, zu töten.

Sachverständiger Dr. Müller läßt sich eingehend über den Befund der von ihm obduzierten Leiche der Lupp aus. Man fand an der Leiche, die eine schwächliche Person gewesen, leichte Würgmale und stellte eine gewisse Blutfülle des Gehirns fest, sowie eine leichte Veränderung der Schlagader, Blässe des Gesichtes, aber nicht die geringste Spur von einer äußeren Blutung und einer Blutfülle in der Brust, keine Zerrissenheit in dem Halsgewebe und auch nicht eine Zusammenschrumpfung des Kehlkopfes. Man habe anfangs denken müssen, es liege Erstickung durch Erwürgen vor, aber an der Leiche fand man nichts, was eine solche Annahme hätte unterstützen können. Er sei der festen Ansicht, daß sowohl eine Erstickung wie auch eine Erwürgung nicht vorliege. Es bleibe nur übrig Tod auf reflektorischem Wege. Hier komme der Nervenzustand der Getöteten in Betracht. Schon ein leichter, kurzer Druck am Halse könne einen Herzstillstand und auch den Tod durch Aussetzen der Herztätigkeit herbeiführen. Dies nehme er auch für den vorliegenden Fall an.

Das Urteil lautete, wegen Körperverletzung mit Todeserfolg unter Zubilligung mildernder Umstände auf ein Jahr vier Monate Gefängnis bei Anrechnung der verbüßten Untersuchungshaft.

★

„Sich finden".

Ein Heiratsvermittler verhaftet.

— Detmold, 17. Oktober.

Auf Veranlassung der hiesigen Staatsanwaltschaft wurde durch den Gendarmeriebeamten in Langenholzhausen der dort wohnende Heiratsvermittler Romanowski wegen schwerer Betrügereien verhaftet und dem Detmolder Untersuchungsgefängnis zugeführt. Romanowski, der erst vor einigen Tagen vom Gericht wegen Beleidigung eines Gendarmerie-Oberwachtmeisters zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt worden war, stand seit längerer Zeit im Verdacht, erhebliche Betrügereien begangen zu haben. Dieser Verdacht hat sich jetzt in vollem Umfange bestätigt. Romanowski, der in Langenholzhausen ein Heiratsvermittlungsbüro unter dem Namen „Sichfinden" eröffnet hatte, setzte sich mit mehr als 50 großen deutschen Zeitungen in Verbindung, nannte sich „Organisator des Bundes" und gab Heiratsanzeigen auf. Wie erwartet, erhielt er aus allen Teilen Deutschlands Angebote. Es kam ihm in erster Linie darauf an, Bargeld in die Hände zu bekommen. So trat er mit einer Berliner Dame in Verbindung, der er unter allerlei Versprechungen im Laufe der Zeit 12 000 Mark abnahm und restlos für sich verbrauchte. Außerdem hat Romanowski viele Wechsel ausgestellt, die fast ausnahmslos von ihm nicht bezahlt wurden. Schließlich werden ihm noch kleinere Betrügereien zur Last gelegt, u. a. hat er bei mehr als 50 Zeitungen die Anzeigen nicht bezahlt.

★

▲ **Datteln, 17. Okt. Vom Gestein erschlagen.** Tödlich verunglückt ist beim Verbauen der Richtstrecke der Zimmerhauer Johann Pissowotzki, Datteln, P-Straße wohnhaft, der im Grubenbetrieb der Zeche „Emscher-Lippe" beschäftigt war. Ein aus dem Hangenden sich lösendes Felsstück traf den Mann so unglücklich, daß ihm die Wirbelsäule glatt durchschlagen wurde. P. war sofort tot. — Auf der Zeche „Ewald-Fortsetzung" in Erkenschwick geriet der 20jährige Schlepper Dylon im Revier 3, Flöz B, zwischen zwei beladene Kohlenwagen. Mit einer schweren Becken- und Brustverletzung wurde der Verunglückte nach dem Knappschaftskrankenhaus Recklinghausen gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

+ **Herdecke, 17. Okt. Lastkraftwagen von der Brücke abgestürzt.** Auf der Ruhrbrücke in Herdecke ereignete sich am Freitag ein schweres Kraftwagenunglück. Ein mit Möbeln beladener Lastkraftwagen durchbrach das Brückengeländer und stürzte acht Meter in die Tiefe, wo er hart am Uferrand liegen blieb. Drei Personen wurden unter dem Wagen begraben und schwer verletzt. Eine Person kam mit leichten Verletzungen davon. Erst nach mühsamen Bergungsarbeiten konnten die Schwerverletzten ins Krankenhaus geschafft werden.

● **Hagen, 17. Okt. Generalmusikdirektor Richter nach Hamburg berufen.** Der Vorstand der Philharmonischen Gesellschaft in Hamburg hat den Dirigenten Richard Richter, bisher Generalmusikdirektor in Hagen, verpflichtet. Er wird in allernächster Zeit in einem besonderen Konzert dem Senat der Stadt Hamburg sowie den Spitzen der Behörden vom Vorstand der Philharmonischen Gesellschaft vorgestellt werden.

× **Soest, 17. Okt. Gestohlenes Vieh auf dem Markte.** Die beiden Händler Hermann E. und Eberhard A. aus Soest versuchten am Donnerstag vormittag auf dem Viehmarkt zu Dortmund zwei Rinder zum Gesamtpreise von 700 RM. an den Mann zu bringen. Da dieser Preis erheblich unter dem Durchschnitt stand, schöpfte man Verdacht und benachrichtigte die Polizei. Die beiden gaben endlich zu, die Rinder auf einer Weide in der Nähe von Brilon gestohlen und mit einem Transportwagen nach Dortmund geschafft zu haben. Die Tiere wurden von der Polizei beschlagnahmt und die Täter festgenommen.

▲ **Bielefeld, 17. Okt. Geisterbeschwörung.** Bei einer Frau an der Herforder Straße erschien eine Spitzenverkäuferin. Die beiden Frauen kamen ins Gespräch, bei dem die Fremde erzählte, aus Brasilien zu stammen. Schließlich erbot sich die Exotin, die biedere Bielefelder Frau vor Feinden in der Nachbarschaft zu bewahren. Zu diesem Zwecke mußte die Einwohnerin 30 RM. herausrücken und sie beiderseitig gründlich bespeien. Dann nahm die Händlerin das Geld mit, um angeblich zu Hause noch darüber zu beten. Das Geld sollte in den den nächsten Tagen zurückgebracht werden, allerdings müsse die Frau etwas Geduld bei der Geschichte der Geisterbeschwörung haben. Jetzt ist aber das Geduldsband gerissen und die spuckende Brasilianerin über alle Berge.

◆ **St. Wendel, 17. Okt. Ein Autobus verbrannt.** Auf der Strecke Hirzweiler—Urexweiler fing ein mit 70 bis 80 Bergleuten besetzter Autobus während der Fahrt plötzlich Feuer, das sich sehr schnell über den ganzen Wagen ausbreitete. Die Fahrgäste, deren sich ein großer Schrecken bemächtigte, schlugen die Fensterscheiben ein und gelangten durch die Fenster ins Freie. Ein Bergmann wurde schwer verletzt; die übrigen Bergleute kamen dagegen zum größten Teil wie durch ein Wunder mit unbedeutenden Verletzungen davon. Das Auto brannte bis auf das Gestell nieder.

(!) **Bentheim, 17. Okt. Vom Zuge getötet.** Bei der Station Berge der Hentheimer Eisenbahn wurde ein 75jähriger Mann von einem Personenzuge überfahren und auf der Stelle getötet. Der Mann litt an Gemütskrankheit und hat sich absichtlich vor den Zug geworfen.

Ein Shylock vor seinen Richtern.

:: Essen, 17. Oktober.

Drei Wochen dauerte der Strafprozeß gegen Winter und Genossen. Drei Wochen schilderten die Opfer des Darlehnsvermittlers das Geschäftsgebaren des Wucherers. Neben Winter, einem früheren Justizwachtmeister, sitzen der Kaufmann J. Vollmer aus Gelsenkirchen, der Bücherrevisor Pauli und der Schlossermeister Janko aus Essen auf der Anklagebank. Dem Angeklagten Winter wird Wucher, Erpressung und Betrug zur Last gelegt, seinen Geldgebern Beihilfe hierzu.

Als die Anzeigen sich gegen Winter häuften, griff die Staatsanwaltschaft energisch zu und steckte Winter vier Monate in Untersuchungshaft. Winter gehört zu den Menschen,

die zu Zeiten wirtschaftlichen Niederganges sich auf die Mitmenschen stürzen, ihre Notlage ausnutzen

und sie dann ihrem Schicksal überlassen. Geschniegelt und gebügelt sitzt Winter auf der Anklagebank. Kalt und berechnend fixieren seine Augen die ihn belastenden Zeugen, schnarrend, abgehackt ist seine Stimme. Das ist der Rechtskonsulent und Darlehnsvermittler Winter, der sich im Gerichtssaal „Wohltäter der Menschheit" nennt. Die Wohltaten Winters sehen aber folgendermaßen aus:

Er verlieh Geld gegen 96 Prozent Zinsen. Dafür mußten die Darlehnsnehmer vier Wechsel ausstellen, die monatlich fällig waren, außerdem einen sogenannten Sicherheitswechsel. War der Kunde in der Lage, die Wechsel pünktlich einzulösen, so konnte er von Glück sagen. Gingen die Wechsel aber den heute üblichen Weg, d. h. zu Protest, dann brach das Unheil über die Darlehnsnehmer herein. Sie mußten neue Wechsel ausstellen, in die wieder 96 Prozent Zinsen hineingerechnet wurden. Und auf Zins- und Zinseszinsrechnung verstand sich der edle Menschenfreund. Die alten Wechsel blieben in der Mappe, und wenn der Schuldner so in die Klemme geraten war, daß er nicht mehr aus noch ein wußte, dann wurden die alten und neuen Wechsel eingeklagt. Im Wechselprozeß unterlagen die Schuldner regelmäßig, denn

Shylock bestand auf seinem Schein,

und keine Porcia hätte gegenüber den klaren Bestimmungen des Wechselrechts etwas ausrichten können. Für den Schuldner aber kamen die Anwalts- und Prozeßkosten hinzu. So wurden, um einige Fälle herauszugreifen, aus 500 M Darlehnssumme 1200 M, aus 137 M sogar 2200 M, aus 700 M über 4000 M usw. Ein Essener Schupowachtmeister schoß sich eine Kugel in den Kopf, denn seine Schuldenlast war durch Winters bewährtes System bis ins Untragbare gestiegen.

Am Freitag vormittag begann das Plädoyer des Staatsanwalts. Er sprach beinahe zwei Stunden. Winter, so führte er u. a. aus, habe in Briefen selbst zugegeben, daß er keinerlei Risiko und seine Schuldner dreifach in der Hand habe. Sein Geld vermehre sich jährlich um 40 bis 50 Prozent. Bei dem Angeklagten Winter handele es sich um Erpressung, Blankettfälschungen, fortgesetzten Betrug, gewerbsmäßigen Wucher und Erschleichung von Vollstreckungstiteln. Winter sei kein Ehrenmann, sondern

ein Vampyr, der seine Opfer nicht mehr los ließ und bis aufs Blut ausgesogen habe.

Er müsse unschädlich gemacht werden. Weiter beschäftigte sich der Staatsanwalt mit den übrigen drei Angeklagten (Winters Geldgebern), die sich der Beihilfe zum gewerbsmäßigen Wucher schuldig gemacht hätten. Dann beantragte er gegen Winter 5 Jahre Gefängnis, 2000 M Geldstrafe, 5 Jahre Ehrverlust, Haftbefehl; Vollmer 8 Monate Gefängnis, 300 M Geldstrafe, 3 Jahre Ehrverlust; Pauli 1 Jahr Gefängnis, 500 M Geldstrafe, 5 Jahre Ehrverlust; Janko 5 Monate Gefängnis, 100 M Geldstrafe, 3 Jahre Ehrverlust.

In der hierauf eingelegten Pause blieb der Angeklagte Winter auf Veranlassung des Staatsanwalts unter strenger Aufsicht eines Justizwachtmeisters.

Dann sprach der Verteidiger Winters und zum Schluß nahmen die Angeklagten noch einmal das Wort. In langer Rede verteidigte sich der Darlehnsvermittler Winter, indem er auf jeden einzelnen Fall einging. Durch Gerichtsurteile in Zivilprozessen seien ihm selbst vier Prozent Zinsen und mehr monatlich zugesprochen worden. Höchste Gerichte hätten zehn Prozent monatliche Zinsen den Gläubigern bewilligt. Die Verträge mit seinen Kunden seien auf Treu und Glauben abgeschlossen worden und kein Gericht habe das Recht, sich in diese ordnungsmäßigen Geschäfte einzumischen und getroffene Vereinbarungen unter Strafe zu stellen oder aufzuheben.

Nach der Rede Winters zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Das Urteil soll am Samstag mittag 1 Uhr verkündet werden.

Gerichtszeitung.

Schlägermensuren.

▲ **Mannheim, 16. Okt.** Auf der Anklagebank des Mannheimer Schöffengerichts erschien eine Anzahl Frankfurter Studenten wegen Vergehens gegen den Duell-Paragraphen. Ein Mannheimer Schutzmann hatte vor einigen Wochen beobachtet, wie ein Trupp junger Leute mit Couleurbändern und langen Koffern an der Autorheinfähre der Friesenheimer Insel aus dem Auto stieg. Es waren Studenten der Frankfurter Universität, die auf der Insel Schlägermensuren ausgetragen hatten. Viel war ihnen nicht geschehen; einige kleine Schmisse und Schrammen. Der Vorsitzende belehrte sie, daß Schlägermensuren nach Ansicht des Reichsgerichts unter Strafe stehen. Es sei nicht sehr geschickt von ihnen gewesen, nach Baden zu gehen und die Mensuren auf der Friesenheimer Insel auszutragen. Der Verteidiger der Angeklagten versuchte die Anwendbarkeit der Reichsgerichtsentscheidung in Frage zu ziehen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Monat, das Gericht erkannte auf drei Monate Festung, die jedoch gnadenweise erlassen werden sollen, wenn die Gerichtskosten bezahlt werden.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten im Münsterlande senden Brautpaare ihre Ankündigung als

Verlobte

auf dem einfachsten, bequemsten und billigsten Wege, wenn Sie eine Anzeige in der überall gelesenen Zeno aufgeben. Zeno sorgt für schnellste Mitteilung in Stadt u. Land

Das große Los!

Volksnovell.-Lotterie	Gold-Lotterie
Ziehung 18. November	i. d. Deutsche Hygiene-Museum, Dresden
5117/8 Gew. u. 2 Präm.	Ziehung 22. November
Höchst- u. Hauptgew.	61404 Geldgew. u. 2 Präm.
465 000	Höchst- u. Hauptgew.
150 000	160 000
100 000	60 000
75 000	30 000
50 000	20 000
usw. Einzellose 1,- M	10 000
Doppellose 2,- M	
Glücksbrief 5 versch. Einzell. 5,- M 5versch. Doppellose 10,- M	Einzellose 1,- Mk. Glücksbrief 5 versch. Einzellose 5,- M

(Porto u. Gewinnliste 1. J. Lotterie 40 Pfg. extra)

Lose empf. u. versendet unter Nachnahme

Lotteriebank E. Vendel G. m. b. H., Münster

Salzstr. 35 a. Postsch.-Konto Dortmund 22606

Kunststopferei

Reparaturen sämtlicher Schäden in allen Stoffarten :: Spez.: Teppichreparaturen

Frau M. Vetter

Münster, Königstr. 58. Telephon 23421.

Die billigste u. frachtgünstigste Bezugsquelle in gesunden, reell sortierten

Forstpflanzen Heckenpflanzen

Balkon- u. Eintopftannen in allen Größen sowie **Waldsamen neuer Ernte** ist die **Forstbaumschule**

Wilh. Rose in Metelen

Bezirk Münster i. W.

Unter Aufsicht des Hauptausschusses für forstliche Saatgutanerkennung.

Fernsprecher Nr. 13 Amt Metelen. Baumschulen-Areal ca. 70 pr. Morgen.

(Preisliste frei Haus.)

Leistungen

aus unserer Konfektion



Velour long reine Wolle, mit großem Ejarré-Pelzschal Ärmelbesatz u. Pelzstreif., ganz auf Seide **78.-**	**Velour long** reine Wolle, mit groß. Ejarré-Schal, Ärmelbesatz, ganz auf Seide **52.-**	**Velour long** reine Wolle, mit pompösem Ejarré-Besatz, ganz auf Seide **95.-**

KLUSEN

MÜNSTER i/W. DAS FÜHRENDE KAUFHAUS

Münster i. W.

Pferde- und Schweinemarkt

Donnerstag, den 23. Oktober 1930

Sendmarkt

Mittwoch Vormarkt.

Großer Auftrieb an Pferden und Schweinen.

Westf. Zuchtviehmarkt.

Deutscher Reklame-Verband e.V. Ortsgruppe Münster i. W.

Einladung

zur Ortsgruppen-Hauptversammlung

am Donnerstag, den 23. Okt. 1930, 20,30 Uhr, im Kludzimmer des Hotels „Fürstenhof".

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das verflossene Geschäftsjahr.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Winterprogramm.
5. Bericht über die Arbeitsgemeinschaftstagung in Dortmund.
6. Verschiedenes.

Es handelt sich neben der wichtigen Tagesordnung um die Weiterentwicklung unserer Ortsgruppe Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Vergleiche jeder Art bei Zahlungs-Schwierigkeit

Otto Schwarz, öffentl. angestellter beeid. Bücherrevisor, Münster i. Westf., Südstraße 44 I. Telephon 2370.

Achtung Landwirte!

Beachten Sie bitte meine ganz bedeutend herabgesetzten Preise in

Kutschwagen, Dogcarts, Sommerwagen, Selbstfahrer usw.

Große Auswahl am Lager. — Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.

Reparaturen schnell und billig.

Wagenröer, Münster i. W.

Rassol hilft jedem **Schweine**

rasch wieder auf die Beine, macht es munter und lustig, erhält es gesund. Man kaufe nur das echte Markenfabrikat Fabrik Rassol in Orig.-Fl. 1,75 Mk.

Die kath. Beamtenschaft zum Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung.

Am 7. Oktober befaßte sich eine Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes des Verbandes katholischer Beamtenvereine Deutschland, Köln, Magnusstraße 13, mit dem Sanierungsprogramm der Reichsregierung. Die Frage: wie soll sich die Beamtenschaft zu diesem ernsten Schritt der Regierung stellen? wurde eingehend beraten. Als Resultat kann eine durchaus einmütige Auffassung des Vorstandes festgestellt werden. Die wesentlichen Punkte seien unseren Freunden hiermit kurz mitgeteilt.

Wir erleben eine furchtbare Krise der Weltwirtschaft, die in der Hauptsache eine Folge des Weltkrieges ist. Die deutsche Volkswirtschaft leidet besonders schwer. Ein sicherer Maßstab sind die ins Riesige steigenden Ziffern der Erwerbslosen. Die Regierung malt bestimmt nicht zu schwarz, wenn sie behauptet, daß Reich, Staat und Gemeinden in wirtschafts- und finanzpolitischer Hinsicht vor dem Abgrund stehen und daß alle Kraft zusammengefaßt werden muß, wenn das deutsche Volk gerettet werden soll. Die tiefe Not unseres Vaterlandes soll von allen staatsbejahenden und mit dem Volke verbundenen Beamten gesehen und ernst gewürdigt werden. Wenn die deutsche Wirtschaft nicht neubelebt, die Erwerbslosenzahl nicht heruntergedrückt wird, ist der finanzielle Ruin des öffentlichen Haushalts nicht aufzuhalten. Unter seinen Trümmern würde das Berufsbeamtentum begraben.

Das Wirtschafts- und Finanzprogramm der Reichsregierung muß als Ganzes gewertet werden. Es wäre ungerecht und verfehlt, nur die Gehaltskürzungen zu sehen und von den Opfern zu schweigen, die anderen Erwerbsschichten auferlegt werden sollen.

Die vorstehenden Erwägungen führten den Verbandsvorstand zu dem Standpunkt, daß weder dem deutschen Volke noch der deutschen Beamtenschaft mit einer Ablehnung des Regierungsprogramms gedient sei. Andernfalls aber glaubt der Vorstand, daß die Beamtenschaft Forderungen anmelden müsse, durch die bei der parlamentarischen Behandlung der Wirtschafts- und Finanzplan verbessert werden kann:

1. Die Freigrenze (nach dem Plan der Regierung 1500 ℳ Jahresgehalt) muß heraufgesetzt werden.
2. In der Gehaltssenkung ist eine Staffelung nach dem Familienstand unerläßlich.
3. Den Doppelverdienern müßte in einer Notzeit ein besonderes Opfer zugemutet werden. Und zwar den Doppelverdienern in allen Erwerbsschichten, nicht nur in der Beamtenschaft.
4. Die Gehaltskürzung ist als Notstandsmaßnahme festzulegen, die mit dem Schwinden des Notstandes fortfällt.
5. Durch organische Verwaltungsreform (eine alte Forderung des Berufsbeamtentums) können fortlaufend steigende Ersparnisse erzielt werden.
6. Wenn die Beamtenschaft bereit ist, zur Steuerung der großen Volksnot ganz erhebliche, für breite Volksschichten kaum tragbare Opfer zu bringen, dann erwartet sie mit aller Bestimmtheit, daß die längst in Aussicht gestellte Senkung der Preise nunmehr mit allen Mitteln und mit zäher Energie endlich wirklich erzielt und baldigst fühlbar werde.

Der Vorstand des Verbandes katholischer Beamtenvereine Deutschlands ist sich des Ernstes der Lage und der Stunde wohl bewußt. Bei dem vom Kabinett Brüning eingeleiteten Rettungswerk aus größter Volksnot geht es um mehr als um wirtschaftliche Interessen einzelner Stände und Erwerbsgruppen. Es geht um die Erhaltung der Lebensmöglichkeit eines tüchtigen und großen Volkes, um Ruhe und Ordnung im Innern, nicht weniger aber um Festigung des Vertrauens und des Friedens nach außen. Möge die katholische Beamtenschaft sich überall für eine ruhige, klare und gerechte Beurteilung der Lage einsetzen!

Die Motor-Kritik von Mitte Juni 1930
schreibt über FORD unter dem Titel:

Welchen Wagen soll ich mir anschaffen?

Der unter den leistungsfähigsten sparsamste Wagen dürfte der FORD sein. Ein richtiger Bulle, anspruchslos, unempfindlich, billig in Anschaffung und Betrieb. Für den Geschäftsmann, den Arzt, überhaupt den Mann, der sich sagen muß, „fahr oder stirb", **der einzig wahre.**

Fischer & Co. GmbH., Münster i. W.
FORD-Generalvertretung
größtes FORD-Reparaturwerk Deutschlands.

Das Gold der Ostsee.

Bei den Bernsteinfischern der Samland-Küste.

Die griechische Phaeton-Sage nennt den Bernstein das Gold der Blauen Erde, versteinerte Tränen der Heliaden, Tränen, die die Töchter des Helios um ihren Bruder Phaeton vergossen. Ein Dichter bezeichnet ihn als der Vorzeit Träne, und ist damit treffender, denn nach Forschungen der Gelehrten ist der Bernstein nichts weiter, als das versteinerte Harz vorweltlicher Bäume, des magnolien- und palmenartigen Bernsteinwaldes der Tertiärzeit. Da seine Herkunft jedoch lange Zeit unbekannt war, heften sich viele Sagen und Legenden an ihn und aus diesem Grunde ist er auch immer ein Hauptgegenstand des religiösen Kultes gewesen.

Die Ostsee ist das einzige Meer unserer Erde, das unaufhörlich aus seinem unergründlichen Schlund diese beliebten und begehrten Steine ans Tageslicht bringt. Und Deutschland ist das einzige Land, das den Weltmarkt mit Bernstein versorgt. Man nennt den Bernstein daher auch das Gold der Ostsee und jenen Landstrich, wo er von den Ostseewellen am meisten an Land gespült wird, und in dessen Erde man ihn findet, die Bernsteinküste. Das ist das von der Ostsee, dem Kurischen und Frischen Haff umspülte Samland, von Pillau über Brüsterort und Cranz und Palmnicken ist der Ort, wo er an diesem Küstenstrich in der Hauptsache auf bergmännische Art gefunden wird.

So sehr auch die romantische Einsamkeit der Kurischen Nehrung und die steile Küste bei Rauschen und Cranz den Naturfreund fesselt, den Lockungen der Samländischen Küste kann er doch nicht widerstehen. Die steile Küste bleibt zurück. Strahlte das Wasser solange in klarer Bläue, durch das die Wellen mit ihren weißen Schaumkämmen harften, so schlagen die Wellen an Samlands Küste grau und schwer gegen das Land. Der Strand ist, soweit das Auge reicht, von festgetrocknetem Schlamm bedeckt.

Je stürmischer der Tag hier ist und je höher die Wellen hier schlagen, um so mehr freuen sich die Fischer der Samländischen Küste, denn um so mehr wühlen die Wellen aus dem schlammigen Grund der Ostsee den Bernstein auf und spülen ihn ans Land. Dann ziehen die Fischer mit langgestielten Fanggeräten aus, um dem Meere den durch das Aufwühlen der Wellen in die Nähe des Ufers gespülten Bernstein zu entreißen. Bis an die Brust gehen die bärtigen Fischer in das Meer hinaus, um den von schlammigen Seetang umhüllten Bernstein zu fischen, während ihre Kinder mit hochgekrempelten Hosen zu ihrem eigenen Vergnügen am Wassersaum den angespülten Bernstein zu suchen. Da packt es auch den Wanderer, nach dem Gold der Blauen Erde auszuspähen, um ein Andenken, das der Bernsteinwind an Samlands Küste geweht hat, mit in seine Heimat zu nehmen. And es wird ihm gar nicht schwer, Stücke von der Größe einer Eichel auf dem weißen Seesand zu entdecken.

Die Fischer bringen ihre vollen Fangnetze an das Ufer, um dort aus dem Gemisch von Schlamm und Seetang die Stücken Bernstein herauszusuchen. Dreizehn Pfund wog das größte bisher so erbeutete Stück Bernstein, das im Berliner Naturkundemuseum zur allgemeinen Besichtigung seinen Platz gefunden hat. Und auf tausend Zentner beläuft sich jährlich der Fangertrag der Bernsteinfischer. Aber das würde noch lange nicht genügen, um das Schmuckbedürfnis der verschiedenen Völker zu befriedigen zu können. Fast zehnmal so viel Bernstein wird jährlich noch auf bergmännische Art, zuerst im Untertagebau und jetzt im Tagebau, gewonnen.

Man hat den Sand an der Bernsteinküste wegen des darin vorkommenden Bernsteines die Blaue Erde genannt. Das ist jene Erdschicht, die etwa vierzig Meter unter der Erdoberfläche liegt und den Bernstein birgt. Um an diese bernsteinführende Erdschicht herankommen zu können, müssen die darüberliegenden Erdmassen abgeräumt werden. Das geschieht durch elektrisch getriebene Bagger. Dann wird die blaue Erde in eine Wäscherei gebracht, wo auf Rosten mit Hilfe kräftiger Wasserstrahlen Bernstein und Sand getrennt werden. Eine Tonne blaue Erde enthält ungefähr ein Kilogramm Bernstein.

Das Bernsteinbergwerk sowohl wie die Bernsteinfischer bringen den erbeuteten Gewinn nach Königsberg, wo er verarbeitet wird. Die großen Bernsteinfabriken haben sich vor einigen Jahren mit Beteiligung des Staates zu der Staatlichen Bernsteinmanufaktur zusammengeschlossen und die gesamten Nutzungsrechte, die seit der Jahrhundertwende in den Händen des Preußischen Staates lagen, an sich genommen. Solange Menschen an der Samländischen Küste wohnen, haben sie den Bernstein gesammelt. Darum hatten schon damals die Deutschordensritter die Bernsteingewinnung unter ihr Hoheitsrecht gestellt, bis es an eine Danziger Kaufmannsfamilie überging. Dann hat der Große Kurfürst für die damals stattliche Summe von vierzigtausend Reichstalern das Recht der Bernsteingewinnung wieder in die Hände des Staates gelegt.

In der Staatlichen Bernsteinmanufaktur in Königsberg wird der Bernstein in einer Flüssigkeit, deren Bestandteile streng geheimgehalten werden, gebadet. Nach dem Bad leuchten die großen und kleinen Stücke in allen möglichen Farben, von glasklarer Helle bis zu milchiger Dichte. Einige Stücke weisen in ihrem Innern Insekten auf, andere wieder Moos oder andere Pflanzenteile, die von dem Harz eingeschlossen waren und mit in die Versteinerung übergegangen sind. Einmal ist sogar ein großes Bernsteinstück gewonnen worden, das eine ganze Eidechse enthielt.

Es würde zu weit führen, alle Schmuckgegenstände nennen zu wollen, die man aus Bernstein fertigt. Die Zahl ist sehr groß, wie man auch im Handel den Bernstein nach Farbe, Form und Größe in zweihundertundfünfzig Arten unterscheidet.

Ein Ochse wird verspeist.



In Stratford, der Geburtsstadt des großen englischen Dramatikers Shakespeare, findet seit uralten Zeiten alljährlich ein Volksfest statt, bei dem ein großes öffentliches Essen gegeben wird. Unter regster Anteilnahme der Bevölkerung wird auf der Straße ein Ochse auf dem Rost gebraten.

Die Gendarmen des Nordpols.

Kanadas berittene Polizei. — Im Kampf mit Eis und Wölfen.

Kanada darf Anspruch darauf machen, auf verschiedenen Gebieten den Weltrekord zu halten: es ist unter anderem der größte Getreideexporteur, der bedeutendste Lieferant des Holzschliffs für die Papierfabrikation und der größte Nickelproduzent; darüber hinaus darf es sich rühmen, in seiner „Königlich Kanadischen berittenen Polizei" eine Truppe zu besitzen, wie sie in der ganzen Welt nicht ihresgleichen hat. Die Bezeichnung „berittene Polizei" ist allerdings insofern irreführend, als sie nur für den Hauptteil der Truppe zutrifft. Ausschließlich diese in den besiedelten Bezirken stationierte Truppe ist beritten, die Abteilungen dagegen, die im hohen Norden Kanadas den Sicherheits- und Wohlfahrtsdienst versehen, haben mit Witterungs- und Terrainschwierigkeiten zu rechnen, die den Reiter zwingen, sich von seinem Pferde zu trennen.

Für den Patrouillendienst der Gendarmerie in der arktischen Zone kommt deshalb ausschließlich der Hundeschlitten in Betracht. Diese Patrouillenfahrten unterscheiden sich meist in nichts von wirklichen Nordpolexpeditionen; jedenfalls haben die Angehörigen der arktischen Gendarmerie Kanadas die gleichen Gefahren zu bestehen. Man braucht nur einen Blick in einem der Rapporte dieser Patrouillenführer zu werfen, um einen Begriff von der Kälte zu bekommen, die dort herrscht. So nähert sich mitten im Sommer bei Schneetreiben das Thermometer dem Nullpunkt, im Juni und Juli kommt das Thermometermaximum nur selten einmal über den Stand von 12 Grad unter Null hinaus, während man im Winter bis 60 Grad Kälte verzeichnet. Dann friert selbst das Petroleum in den Kannen ein und bringt diese zum Zerspringen, dann muß die aus Robbenblut bereitete Suppe zur Verteilung mit Aexten auseinander gehauen werden, und es dauert Stunden, bis man die hartgefrorenen Stücke in den Steintopf werfen kann, den die mit Robbenfett gespeiste Lampe langsam erwärmt.

Wenn man von Schlittenreisen dieser arktischen Polizeitruppen spricht, so will das aber nicht besagen, daß der Reisende sich etwa vom Hundegespann ziehen läßt. Im Allgemeinen dient der Schlitten nur dem Transport des Proviants, der Schlafsäcke, des Handwerksgeräts, der Munition und der verschiedenen Gegenstände, die, wie Messer, Stahlstangen, Patronen und anderes mehr, bei den Tauschgeschäften mit den Eingeborenen als Gelderſatz gebraucht werden. Die Patrouillenführer gehen neben dem Schlitten oder vor den Zughunden, um mit ihren breiten Schneeschuhen den Schnee vor den Führerhunden wegzuschaufeln oder den Weg aufzuklären, der unter dem weißen Mantel, der ihn der Sicht entzieht, nur zu oft die verräterische Falle einer todbringenden Gletscherspalte birgt. Zu allen diesen Gefahren gesellt sich als nicht minder verhängnisvolle Drohung die Wolfsplage.

Die wilde Bösartigkeit des arktischen Wolfes ist keine Legende; das beweist zur Genüge die große Zahl der Goldsucher, die selbst in den nördlichen Bezirken der Südseeprovinzen Quebec und Ontario den Wölfen zum Opfer fallen. „Nicht ohne Gruseln", schreibt Victor Forbes, der dieser Gendarmerie des Nordpols einen eingehenden Artikel widmet, liest man den Bericht des Polizeiinspektors F. H. Frenck, der kürzlich wieder die unheimlichen „Barern Grounds" durchquerte, die starre Fels- und Eisbodenfläche im nördlichen Kanada, die ihren Namen „Kahle Gründe" mit vollem Recht trägt.

„Am 27. November", heißt es in dem Bericht, „wurden wir ununterbrochen von Rudeln von Wölfen belästigt. Sie griffen uns immer wieder an. Es glückte ihnen auch, uns einen Hund wegzuschnappen." Ueber eine im nächsten Jahre im gleichen Gelände ausgeführte Reise berichtet der Inspektor, daß die Wölfe überall in großen Rudeln auftraten. „Mehreremale überfielen sie unser Lager, und es kam dabei zu wütenden Kämpfen mit den Hunden, die sich von den Stricken losrissen, um sich mit den Feinden zu messen. Am 24. Mai belagerte in der Nähe des Schultzsees eine Wolfsmeute unser Zelt, das sie völlig eingekreist hatte. Die Wölfe gaben die Belagerung erst auf, nachdem wir zwei aus dem Rudel abgeschossen hatten.

Ein ähnliches Abenteuer erlebten wir bei einem Zuge längs des Backriver im nordwestlichen Kanada. Die Bestien, die uns dort angriffen, schienen größer als alle Wölfe, denen wir vorher begegnet waren. Es gelang uns, mehrere von ihnen zur Strecke zu bringen. Zeitweise folgten uns diese offensichtlich vom Hunger zur Verzweiflung getriebenen Wölfe tagelang dicht auf dem Fuß. Sie blieben unsere unzertrennlichen Weggenossen während der ganzen Durchquerung der „Barrens" und verließen uns erst in Bathurst Inlet, dem Sund, der sich ins Eismeer öffnet."

Das neue Völkerbundhaus.

Die Vorarbeiten für das neue Völkerbundspalais sind nun endlich so weit gediehen, daß noch im Herbst mit den eigentlichen Maurerarbeiten begonnen werden kann. Die Kosten des neuen Palais werden sich auf ca. 25 Millionen Schweizer Francs belaufen; davon entfallen auf den Bibliotheksbau allein 4,5 Millionen, die von Rockefeller gestiftet wurden.



Ein Eigenheim
und sei's auch erst im Alter!

Erfüllen Sie sich Ihren Wunsch, nach arbeitsreichen Jahren einst im eigenen Häuschen sorgenlose Tage zu verleben. Sie können jetzt schon fest den Tag bestimmen, an dem Sie einst Ihr Eigenheim beziehen werden: Stellen Sie durch eine Lebensversicherung für einen ganz bestimmten Tag in 15 oder 20 Jahren das erforderliche Kapital bereit. Sie haben dann zugleich auch die Gewißheit, daß Ihre Angehörigen bei Ihrem Tode sofort das ganze Kapital erhalten, wenn Sie den festgesetzten Tag nicht mehr erleben.

Legen Sie die Hälfte Ihrer Ersparnisse in Lebensversicherungen an!

Henry Ford



SAGTE BEI SEINEM BESUCH IN DEUTSCHLAND:

„Um der heutigen Wirtschaftslage in Deutschland Rechnung zu tragen, ist eine wesentliche **REDUZIERUNG** der **PREISE** geboten"

AB 20. OKTOBER LASSEN WIR DAHER FOLGENDE ERHEBLICH ERMÄSSIGTE PREISE IN KRAFT TRETEN

TYPEN	ALTER PREIS	NEUER PREIS	ERSPARNIS
½ TO-LIEFERWAGEN-CHASSIS, NORMAL RADSTAND 2,63 m	~~2750.-~~	2600.-	150.-
1½ TO-LASTWAGEN-CHASSIS, NORMAL RADSTAND 3,34 m	~~3645.-~~	3400.-	245.-
1½ TO-LASTWAGEN-CHASSIS, NORMAL MIT ZWILLINGSBEREIF.	~~3775.-~~	3550.-	225.-
1½ TO-LASTWAGEN-CHASSIS, LANG RADSTAND 3986 mm	~~3850.-~~	3750.-	100.-
1½ TO-LASTWAGEN-CHASSIS, LANG, RADST. 3986 mm mit ZWILL. BEREIF.	~~3980.-~~	3900.-	80.-
1½ TO-LASTWAGEN NORMAL, RADST. 3,34 m MIT FÜHRERH. U. PRITSCHE	~~4555.-~~	4310.-	245.-
1½ TO-LASTWAGEN, LANG RADST. 3986 mm mit ZWILL. BERF. FÜHRERH. U. PRITSCHE	~~4980.-~~	4900.-	80.-
SPORT-COUPÉ	~~4175.-~~	4150.-	25.-
CABRIOLET	~~4725.-~~	4550.-	175.-

NORMALAUSRÜSTUNG FÜR PERSONENWAGEN: FÜNF STAHLSPEICHENRÄDER BEREIFT, STOSSSTANGEN VORN UND HINTEN. KÜHLERHAUBE, SCHEINWERFER, RADKAPPEN, SCHLUSSLAMPE usw. AUS ROSTFREIEM METALL, SPLITTERSICHERE WINDSCHUTZSCHEIBE, WINKER FÜR GESCHL. MODELLE. LAST- UND LIEFERWAGEN MIT 5 STAHLSCHEIBEN- BZW. STAHLSPEICHENRÄDERN 4FACH BEREIFT.

FORD MOTOR COMPANY AG BERLIN-WESTHAFEN

DIE CREDIT A.-G. FÜR FORD FAHRZEUGE FINANZIERT IHREN ANKAUF

Gute Möbel - die beste Kapitalsanlage

Meine **Qualitäten** bleiben dieselben.
Meine **Preise** entsprechen der Wirtschaftslage.

Teppiche Dekorationen

Möbelhaus Heidmeier

Bahnhofstraße 60 — Münster i. W. — links vom Bahnhof

Ständige Ausstellung von über 150 kompl. Zimmern

Ein neuer Beruf!

Die moderne Kunststrickerei

auf der **„Femina-Strickmaschine"**

buntfarbige Westen, Pullover, Strickkleider, Sportartikel bringt hohen Verdienst. Leicht erlernbar. Günstige Bedingungen — Prospekt gratis und franko

Trikotagen- und Strumpffabrik Neher & Fohlen, Saarbrücken 3

Ernste Mahnung

für **Alle**, besonders für die, welche 40 Jahre u. darüber sind. **Schützen Sie sich** vor der so gefürchteten

Krebskrankheit

durch ein einzig dastehendes, wirklich reelles und harmloses

Kräutermittel



Niemals schädlich. Erfolge überrasch. gut. Keine Berufsstörung. Literatur beiliegend. Preis unter Nachn. M. 8.25

Apotheke St. Maternus Uerzig-Mosel 1.

Ziehung v. 11. b. 18. Nov. 1930

Fünfzehnte große Volkswohl Lotterie

51178 Gew. u. 2 Prämien im Gesamtwerte v. RM

Höchst- gew. a. ein Doppellos	465000
Höchstgew. a. e. Einzellos	150000
2 Hauptg. zu je 50000	75000
2 Prämien zu je 25000	100000
2 Hauptgew. zu je 20000	50000
2 Hauptgew. zu je 10000	40000

Lose zu 1 RM
Doppellose zu 2 RM

Glücksbriefe m. 5 Losen sort. 5 RM a. versch. Taus. 9 M

Glücksbriefe m. 10 Losen sort. 10 RM a. versch. Taus. 18 M

Porto u. Gew.-Liste 35 Pf. in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch

Pforde Staatl. Lott.-Einn. **Essen 238** Limbeckerstraße 70 Postscheck: Essen 7884

Für alle Gew. auf Wunsch bar

Schon 30 Jahre fahre ich ihr Edelweißrad und es ist immer noch ganz gut *und geschont habe ich es auch nicht. So schrieb uns Herr Schmiedemeister Menzel aus Tschauschwitz, Kreis Grottkau, am 24. Mai dieses Jahres.*



Unsern Katalog Nr. 130 über **Edelweißräder** (auch mit Ballonreifen), **Fahrradzubehör** aller Art, **Edelweiß-Nähmaschinen** mit Anleitung zur Selbsterlernung des Stopfens von Wäsche und Strümpfen und zur Herstellung wunderschönster Stickereien auf jeder Nähmaschine senden wir an jeden kostenlos und ohne Kaufzwang. — **Von uns erhalten Sie nicht irgend ein Fahrrad oder irgend eine Nähmaschine, sondern das gute Edelweißrad und die gute Edelweiß-Nähmaschine.** Wir führen nur unsere gute und berühmte Marke Edelweiß, also keine minderwertigen Fahrräder und Nähmaschinen und auch keine mit andern Namen. **Bisher über ½ Million geliefert.** Das konnten wir doch nimmermehr, wenn Edelweißrad und Nähmaschine nicht gut und billig wär.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z55
Fahrradbau — Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder

Heiraten

Köttierstochter
30 J., kath., in Haus-, Küche- u. Feldarb. durchaus erfahren, aus guter Familie u. tadell. Vergangend., gut. Wäsche- u. Möbelaussteuer vorh. sucht die Bekanntschaft eines soliden Herrn in sicherer Lebensstellung. Wwer. nicht ausgeschl. Off. unt. 19 an die Lüdinghauser Zeitung, Lüdinghausen.

Kath. Frl., 26 J., mit bester Vergangenh., f. auf diesem Wege die Bek. eines Herrn im Alter v. 25 bis 35 J., zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Wäsche u. Erspar. f. 2-Zimmer-Einrichtg. vorh. Off. m. Bild unt. A C 981 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster i. Westf.

Heirat — Einheirat
für Damen u. Herren, reell, diskret und mit Erfolg.
Frau E. Kaltdoff, Essen, Rüttenscheider Str. 184. Tel. 41321.

Katholiken gebild. Kreise
haben eine hervorragende Möglichkeit, auf eine vornehme und anerkannte Art einen wertvollen kath. Lebensgefährten kennen zu lernen durch unsere seit 1914 bestehende Organisation. - Keine Vermittlung - niedriger Beitrag, kein Vorschuß. - Individuelle Behandlung jed. Einzelfalles. Viele Tausende hatten Erfolg, notar. beglaubigt. Bundesschrift 11 gegen 30 Pfg. Rückporto verschl. ohne Aufdruck.
— Ueber 100000 Vormerkungen —
„Der Bund", Zentrale Kiel
Zweigstelle: **Dortmund**, Taubenstraße 3.

Wünschen Sie eine vorteilhafte, schnelle
Eheanbahnung
so wenden Sie sich **nur an das für reell** bekannte langjähr.
Großinstitut Fortuna
Mülheim-Ruhr, Kettwigerstr. 35. Tel. 41605
Dortmund
Westenhellweg 134
Inhaber A. Trippel Mit vielen **Filialen.**
Einheir. all. Branch., Landwirtsch., Hotels sowie **Finanz-Partien.** Tägl. Eingang v. Dankschreiben u. Empfehlung. **Achten Sie auf meine Firma,** es gibt wertlose **Nachahmungen.** Bin a. **Sonntags** zu sprechen. Beratung kostenlos.

Zwecks Heirat
wenden Sie sich **nur** an **meine** leistungsfähigste u. **zuverlässig. größte Ehe-Vermittlung,** ohne laufende Beitragszahlg. **Kein** Deckname ninstitut. **Kulante** Bedingungen. **Tausende Partien,** wie: **Beamte. Geschäfte. Güter. Finanzheirat usw.** stets vorgemerkt. Wegen **reeller** Tätigkeit, **keine** Aufstellung reicher Partien als Reklame.
Frau A. Derendorff, Zentrale:
Essen, Hindenburgstr 85 Tel. 23116. **Köln, Düsseldorf, Bonn usw.** Sprechz. auch Sonntags. Bei Antr. Rückporto erbeten.

Automarkt

Buick **Der neue Buick 1931 8 Zyl. ist jetzt lieferbar.**

Wir sind in der Lage, noch verschiedene Modelle 1930, 6 Cyl., welche sich in Karrosserie und Form von dem neuen Modell kaum unterscheiden, weit unter Preis abzugeben. Zur Vorführung und Probefahrt erbitten wir Anruf 20254

Reparaturwerkstatt
Dipl.-Ing. Corn. Schultz & Co., Münster Industriestraße 9. Telephon 20254.

Gutgehende
Café oder Tageswirtschaft
zu kaufen gesucht. Größere Anzahlung wird sofort geleistet. Nur Angeb. mit genauer Beschreibung des Objekts, sowie Umsatz u. Preisangabe werden berücksichtigt.
Off., unt. A C 988 an die Anz.-Verw. d. Zeno, Münster i. Westf.

Landhaus
mit großem Garten, sowie evtl. 1—2 Morg. Land im Kreise Borken, Abaus oder Coesfeld baldigst zu mieten od. kaufen gesucht.
Off. unt. T 7756 an das Bocholter Volksbl. in Bocholt erbeten.

Bauernhof
in Mecklenburg, 165 Morg., erstklass. mass. Gebäude, W. El., überreichliches Inventar, Weizenboden, zu verk. Preis RM. 65000,—
Angebote an
Otto Düring, Lübz i. Meckl.

Zu verkaufen
wegen Umstellung des Betriebes ein zuverl. flottes **Reit- und Wagenpferd,** ein sehr gut erhalt. **Bäckerwagen** fast neuer Tandem.
Eming, Münster, Hammer Str. 249.

Motorrad-Gelegenheitskäufe!

N. S. U., 200 ccm
steuer- und führerscheinfrei, mit Beleuchtung und Hupe, fabrikneuwertig.

Wanderer, 200 ccm
steuer- und führerscheinfrei, mit Bosch-beleuchtung, Boschhorn, Spiegel, Tachometer, Sozlussattel, fabrikneuwertig.

N. S. U., 500 ccm
m. Boschbeleuchtung, Boschhorn, Tachometer, Sozlussattel und Fußrasten, fabrikneuwertig.

B. M. W., 750 ccm
m. Boschbeleuchtung, Boschhorn, Tachometer, Sozlussattel, Fußrasten.

Sämtliche Maschinen sind in einwandfreiem sehr guten Zustand und werden auch auf Teilzahlung abgegeben.

Friedr. Saßmann
Münster i. W., Glaspassage.



Hoch-

befriedigt, so erzählt Onkel Roland, der Möbelfachmann, seinen Freunden am Stammtisch, bin ich über meine schönen Möbel, — und zwar in jeder Hinsicht. Die Qualität der Hölzer, dann die modernen Formen und nicht zuletzt die wirklich billigen Preise müssen jedermann imponieren. Also merken Sie sich die Adresse des Möbelhauses

Hellborn
Münster i. W.
Lager und Werkstätten nur Kuhstraße. Gegründet 1874.
Freie Autoanlieferung nach auswärts.

Zinsfreie
unkündbare Hypotheken-Darlehen f. Betriebskapital, Bau, Kauf, Hypotheken-Entschuldung. Keine Zinsen, nur Tilgung. Rückporto.
Landesgeschäftsstelle der Alemania, Franz Bohne, Münster (Westf.), Gartenstr. 20
Ruf 23424.
Vertreter gesucht.

Diese Woche Beginn der **Preuß.-Südd. Staats-Lotterie**

800000 Lose
348000 Gew.
Höchstgewinn:
1 Million

4 à	500000
16 à	300000
	100000
26 à	75000
	50000
30 à	25000
224 à	10000
548 à	5000
10600 à	3000
	1000

usw.
Sa. 114 Mill.
1/8 Mk. 5.— je Kl.
Bestellen Sie sofort bei
Pieper,
Staatl. Lotterie-Einn., Münster i. W., Spiekerhof 26.

Jetzt die beste Lotterie!

Angebote

Für kl. Haushalt wird zum 1. Dez. ein kinderliebes, in Küche und Hausarb. erfahr. kath.
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, gesucht, welches schon in bess. Häusern tätig war und über gute Zeugnisse verfügt.
Frau Cl. Wilfing, Borken i. W., Markt 2.

Tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeit zum 1. Nov. gegen hohen Lohn gesucht.
Hotel Nienhaus, Borken i. W.

Für mein **Kolonial- und Gemischwarengeschäft** ein brav. kath.
Lehr-Mädchen
für sofort gesucht.
Cl. Kötters sen., Gescher.

Suche jungen
Mann
fürs Vieh, der alle Arbeiten mit verrichtet. Es kann mit der Maschine gemolken werden.
Harbert, Kinderhaus, bei Münster.

Aufruf!
In jedem Ort wird eine Filiale errichtet. Hierfür wird eine zuverlässige Person (Beruf einerlei) als
Filialleiter(in) gesucht.
Monatliches Einkommen: 150—200 Dollar. Bewerbungen unter „Filiale an „Ala" in Kassel.

Für mein Seefisch- und Lebensmittelgeschäft tüchtige ehrliche
Verkäuferin
bei freier Station und guten Lohn gesucht. Eintritt sofort evtl. 1. November 1930.
Heinrich Hambrock, Münster i. W., Hammer Str. 25. Telephon 21225.

Gute Stellung
verdankt mancher dem tägl. Studium des **„Zeno"**-Arbeitsmarktes.
Auch Sie
handeln klug, wenn Sie jeden Tag den Stellen- und Arbeitsmark d. **„Zeno"** verfolgen.

Gesuche

Kath.
Mädchen
vom Lande, 19 Jahre, bisher im elterl. Hause tätig sucht Stelle zum 1. Nov. oder später.
Off. unt. D 305 an Allgem. Ztg., Coesfeld.

Kath. Gutsbesitzers-Tochter, 23 Jahre, sucht Stelle als
Stütze
in bess. Haushalt oder Gasthof.
Off. unt. Z 304 an Allgem. Ztg., Coesfeld.

Gutgelegenes
Fabrikgrundstück in Rheine-Gellendorf
mit aufstehendem neuen Gebäude und vorhandener Kraftanlage unt. günst. Bedingung. **zu vermieten resp. zu verkaufen.**
Angebote und Anfragen unter S S an die Münsterländische Volkszeitung, Rheine i. W.

Jagd
zu pachten oder zu übernehmen gesucht. Ausführliche Angebote mit Preis und Lage unter A C 985 an die Anz.-Verwaltung der Zeno, Münster.

Abgelaufene Reifen
erhalten eine neue Lauffläche (Conti-Rekord-Profil) unter Garantie der Haltbarkeit in der
Vulkanisieranstalt Leo Bronk
Münster I. W., Bremer Str. 40, Tel. 40307
Neulieferung aller in- u. ausländischen Reifen. Stets Gelegenheitskäufe in neuen und gebrauchten Reifen.

Bäckerei
in guter Lage, mit Wohnung, wegen Krankheit **sofort zu vermieten.**
Angebote unter A C 977 an die Anzeigenverw. der Zeno, Münster.

1 Kotten
ca. 80 Morgen mit Weideland, gut. Boden zu verpachten.
Off. unt. 473 an das Bürgerblatt in Emmerich a. Rh.

Große Farmer-Zigarre
Preis-Abbau Aus besten Uebersee-Tabaken. Ladenpreis à St. 10 Pfg. ab Fabrik. 100 St. nur M 6.80 geg. Nachn. Gar. Zurückn. Tausende Kunden. Gr. Preisliste gratis.
Gebr. Weckmann, Zigarren-Fabriken, **Hanau - N 43**

Autos nur erste Gelegenheiten
ca. 50 Wagen von 3 bis 18 PS. Weltmarken. Ausstellungshalle
Max Reiemeyer, Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 35 37 a. d. Karlstraße.

Erfinder
mit guter Idee gesucht. Ang. u. A V 1685 a. Ala **Haasenstein & Vogler Essen.**

Vermischte Anzeigen

Wohnhaus
mit geräumiger Werkstatt und Lagerräumen für gewerbliche Zwecke geeignet, zu vermieten.
Angebote unter Nr. 89 an die Lüdinghauser Zeitung, Lüdinghausen.

Weißkraus, Wirsing, Rotkraus
zu Zentner 3.— Mk.
Runkel u. Steckrüben
Gelbfl. Industriekartoffeln
1. Absaat v. Ztr. 3.50 Mk abzugeben.
Kajülter, Gut Nevinghof bei Münster i. W.

Bar-Darlehen
an Beamte, Angestellte, freie Berufe, Rückporto
Hypotheken-Vermittlg. Franz Bohne,
Münster i. W., Gartenstraße 20.
Ruf 23424.



Tuppifix
Gardinen, Divandecken, Läufer, Dekorationen
Beamte, Festangestellte ohne Anzahlung in Monatsraten von 10,— Mk. Lieferung ab Fabrik
Verlangen Sie Muster. Postschließfach 565 Essen

Rentablere Hühnerhaltung
Fordern Sie kostenfreie Anleitung u. Preisliste über gute Legerassen. **Geflügelhof** in Mergentheim D 34.

Stationäre und Auto-
Akkumulatoren-Batterien
Neulieferung, Reparaturen, gebrauchte Batterien und Ersatzplatten, sowie alle Zubehörteile, wie Säure, dest. Wasser usw. stets vorrätig.
Franz Volmer, Milte (Kreis Warendorf)

Neo-Ballistol-Klever!
Vor dem Kriege patent. im In- u. Auslande
Wird von der Haut resorbiert. Tiefenwirkung. **Tötet Eiter- u. Wundbazillen** gem. Prosp. II und regt **Gewebsneubildung** hervorragend an.
Als Desinficiens
für innerlichen Gebrauch gem. Prosp.: Magen, Verdauungstractus, Galle, Blase, Altersbeschwerden usw. in Kapseln je 1/2 gr. 100 Stück 5.50 RM., 50 Stück 3.— RM., bei 200 Stück franko. Große Flasche 2,65 RM., kl. Flasche 2,45 RM. franko.
Weltliteratur gratis u. franko. In Waffenhandlg., Apoth., Droger., landw. Gesch., sonst von Fabrik.
Chem. Fabrik F. W. Klever, Köln

Wolle weich und schmiegsam erhalten

das ist ein wichtiger Punkt beim Waschen! Nehmen Sie zur Wollwäsche immer nur das erprobte und zuverlässige Persil! Waschen Sie in einfacher kalter Lauge und spülen Sie kalt nach! Zum Trocknen Wolle nicht aufhängen, sondern ausbreiten! Nicht in Sonne und Ofennähe trocknen!



-Persil-

Neuer Preis Normal-Paket 0,40
Doppel-Paket 0,75

...ilrad und es ist immer
...auch nicht. So schrieb uns
...witz, Kreis Grottkau,
...am 24. Mai dieses Jahres.

weiß-Nähmaschinen
mit Anleitung zur Selbsterlernung des Stopfens von Wäsche und Strümpfen und ... auf jeder Nähmaschine ... Kaufzwang. — **Von uns ... oder irgend eine Näh... weißrad und die gute** ... unsere gute und berühmte ...hrräder und Nähmaschinen ...ber ½ Million geliefert. ... wenn Edelweiß- ... und billig wär.

Wartenberg Z55
...oche 1000 Edelweißräder

...gebild. Kreise
...de Möglichkeit, auf eine ...te Art einen wertvollen ...nen zu lernen durch un... Organisation. - Keine Ver... ag, kein Vorschuß. - Indi... Einzelfalles. Viele Tausende ...laubigt. Bundesschrift 11 ... verschl. ohne Aufdruck. **...fornotierungen** —
..., Zentrale Kiel
...und, Taubenstraße 3.

Zwecks Heirat
wenden Sie sich **nur** an **meine** leistungsfähigste u. **zuverlässig. größte Ehe-Vermittlung,** ohne laufende Beitragszahlg. **Kein** Deckname-Institut. **Kulante** Bedingungen. **Tausende Partien,** wie: **Beamte, Geschäfte, Güter, Finanzbeiart usw.** stets vorgemerkt. Wegen **reeller** Tätigkeit, **keine** Aufstellung reicher Partien als Reklame.
Frau A. Derendorff.
Zentrale:
Essen, Hindenburgstr 85 Tel. 23116. **Köln, Düsseldorf, Bonn usw.** Sprechz. auch Sonntags. Bei Antr. Rückporto erbeten.

...lenmarkt
...uf!
...ne Filiale errichtet. ...verlässige Person
...in)gesucht.
...mmen: 150—200 ...n unter „Filiale
...und Lebensmittelgeschäft
...rin
...nd guten Lohn gesucht. ... 1. November 1930. ... i. W., Hammer Str. 25.
Gesuche
Kath.
...Mädchen
vom Lande, 19 Jahre, bisher im elterl. Hause tätig sucht Stelle zum 1. Nov. oder später.
Off. unt. D 305 an Allgem. Ztg., Coesfeld.
Kath. Gutsbesitzers-Tochter, 23 Jahre, sucht Stelle als
Stütze
in bess. Haushalt oder Gasthof.
Off. unt. Z 304 an Allgem. Ztg., Coesfeld.

Die Schule gegen den Tod.

Ein Besuch in Deutschlands Giftschule.

Wenn wir Menschen atmen, bedenken wir wohl nie, welch kostbares Gut uns umgibt und bedenken nie, daß schon ein geringer Zusatz gefährlicher Stoffe unseren sofortigen Tod herbeiführen kann. Allen in Erinnerung ist noch jene furchtbare Katastrophe in Hamburg, die durch Phosgen-Gase hervorgerufen vielen Menschen das Leben kostete und nicht zu vergessen sind die zahlreichen Bergwerksunfälle, die ebenfalls durch Gase hervorgerufen wurden. Wenn auch die meisten Menschen in gesunder Luft arbeiten und leben, so gibt es doch viele Berufe, die in unsagbar schlechter und sogar oft auch in gefährlicher Luft ausgeübt werden. Vor allem ist hier der Bergwerksarbeiter, der Laborant in chemischen Betrieben, der Feuerwehrmann, der Brauer gefährdet. Das Menschenleben ist zu kostbar, um nicht alle Versuche anzustellen es zu schützen.

Die Auergesellschaft, die führend in der Herstellung von Gasmasken ist, errichtete daher, aus der Erfahrung der unzähligen Unfälle durch Unwissende, belehrt, eine Schule in ihrem Werk in Oranienburg, um denen, deren Leben bedroht ist, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. So entstand Deutschlands erste Gasschule. Vom humanen und praktischen Gesichtspunkt betrachtet ist diese Schule eine Notwendigkeit.

Die Schule, die zwar schon einige Monate besteht, ist der großen Oeffentlichkeit so gut wie unbekannt, obgleich ständig Kurse abgehalten werden. Die Teilnehmer bestehen aus Feuerwehrleuten, Brandmeistern, Chemikern usw. Privatpublikum kommt fast garnicht. Aus allen Gegenden Deutschlands, ja sogar aus dem Ausland werden Vertreter entsandt. Am Anfang der Kurse werden die Vergiftungen im allgemeinen behandelt. Man erfährt, daß man durch die segensreiche Entwicklung der Technik tausendmal eher in das Jenseits verschwinden kann, als beispielsweise vor 20 Jahren. Denn da gibt es Reizgifte (Ammoniak, schwefelige Säuren), die im Innern des Menschen Entzündungen und Aetzungen hervorrufen; ferner Zellgifte (Benzolgas), die durch die Lungenbläschen in die Zellen eindringen und sie dann völlig zerstören. Da gibt es Blutgase (Kohlenoxyd), die sich mit den roten Blutkörpern vermischen und auch den Tod herbeiführen und dann noch zersetzende Gase (Phosgen, Nitrose), die ebenfalls die Lunge zerstören. Gegen diese Gase hat man Atemschutzgeräte geschaffen, und zwar in drei Arten: Filtergeräte, Frischluft und Sauerstoffapparate. In den Vorträgen erfährt der Schüler, wann und wie diese Apparate angewendet werden, und schließlich macht er sich mit den Funktionen der Gasmaske vertraut.

Dann werden die Schüler praktisch unterrichtet. Nicht jeder Mensch hat eine Gasmaske getragen. Da die Lunge unter diesem Schutzapparat völlig verschieden arbeitet, so werden mit den Schülern die verschiedenartigsten Proben gemacht. Turnübungen: Laufen, Bockspringen, Kniebeuge, Seilklettern usw. Ferner wird die Arbeit der Lunge in Trockenruderapparaten und Hometratemaschinen kontrolliert. Sind diese Uebungen zur Zufriedenheit der Lehrer ausgefallen, dann werden praktische Rettungsversuche gemacht. Zu diesem Zweck hat man sich eine Uebungsstrecke erbaut, die einem Bergwerksstollen nachgebildet ist und nur notdürftig mit kleinen roten Notlampen versehen mancherlei Hindernisse birgt. Kisten, Löcher, Treppen müssen umstiegen und umgangen werden. Der Schluß dieser Prüfung besteht darin, daß eine fast 2 Zentner wiegende Lederpuppe von dem Schüler gefunden und geborgen werden muß. Wesentlich ist, daß der Schüler sich nicht nur orientieren, sondern vor allem schaffen muß. Die Luft darf unter der Maske nicht fortbleiben und außerdem darf er nicht langsam arbeiten, da nur die kürzeste Bergung der Puppe ihm Erfolg bringt.

In einem mit zweifachen Schutzvorrichtungen abgedichteten Raum kann der Schüler schließlich selber die Wirkung der Giftgase kontrollieren. In einen kleinen mit Glaswänden umgebenen Raum werden die Schüler mit Gasmasken gelassen. In der Mitte des Raumes befindet sich eine Glasschale, in der eine weiße Maus herumläuft. Auf einen Wink des Lehrers wird Giftgas in den Raum gelassen. Schon Sekunden später sehen wir die Maus wackeln und schaukeln und nach kaum 4 Sekunden fällt sie tot um. Die Menschen mit der Maske sind völlig sicher; lediglich fühlen sie bei bestimmten Gasen ein Kitzeln auf der Haut. Mit Lichtbildvorträgen und Hinweisen auf spezielle Arbeiten schließt der Kursus.

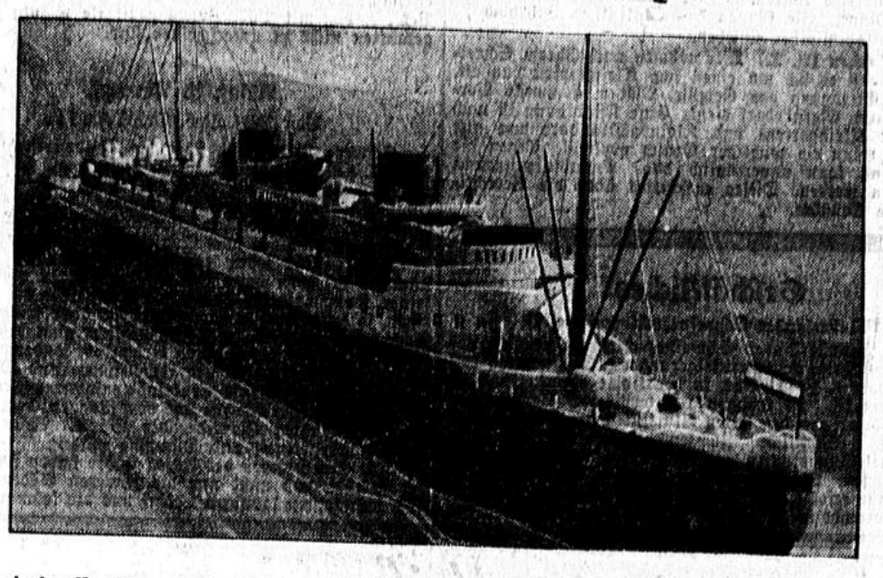
Die Herstellung der Gasmasken wurde von der Auergesellschaft schon während des Krieges betrieben. Natürlich war die damalige Fabrikation noch unvollkommen. Man erinnert sich der Herbsttage 1914, in denen tausende und abertausende deutscher Soldaten durch Gase getötet wurden. Die Franzosen warfen zuerst mit einem Reizgas, das durch die Maske drang, die nur auf Giftgase eingerichtet war. Die Soldaten, die am Ersticken waren, warfen die Maske ab. In dem Augenblick warfen die Franzosen Blaukreuzgranaten. Alle Menschen waren sofort tot. Heute hat man diesem Uebel abgeholfen, indem man Masken mit acht verschiedenen chemischen Füllungen schuf und außerdem eine Universalmaske für alle Gase. Für den Feuerwehrmann, der die Gase auf Grund der Verbrennungsobjekte kennt, ist es heute leicht zu arbeiten. Der Krieg würde auch dem mit der Maske Gesicherten fast nichts helfen. Zugegeben daß die Gasmaske sehr verbessert ist. Das Blickfeld, das im Kriege 25% betrug, ist heute auf 70% vergrößert. Die Dichte ist in tausendfacher Probedichtung geprüft und das Material nicht wie vor 15 Jahren zusammengeworfen, sondern in Präzisionsarbeit zusammengefügt.

Eine wirksame Schule, in der der Tod bekämpft wird und doch — — — —?

In allen Staaten der Erde wird für den kommenden großen Krieg, den Gaskrieg, gerüstet. Man sagt allerdings, daß man sich nicht rüste, sondern nur um für alle Fälle sich einmal wehren könne. So wurde im Jahre 1928 in Polen der Bund der Luftverteidigung des Staates gegründet, der in einem Jahr über 400 000 Mitglieder hatte, die in mehreren hundert Bezirken ausgerüstet und ausgebildet wurden. In Rußland wurde schon ein Jahr früher der Verband zur Förderung und Entwicklung der Luft- und chemischen Waffe gegründet. Das gesamte Land wurde in Bezirke eingeteilt, in denen Spezialkurse abgehalten wurden. Die Gaskriegsmanöver sind durch die Wochenschauen auch im Bilde festgehalten worden. Die Vereinigten Staaten geben jährlich 15 Millionen Dollar, Japan 10 Millionen Yen, England 18 Millionen Pfund und Frankreich 400 Millionen Francs für Gasschutz aus. Die Frage bleibt natürlich offen, vor wem sie sich alle schützen wollen.

Und in Deutschland? In Deutschland gibt es eine Gasschule, in der Feuerwehrleute lernen wie sie sich vor Giftgasen schützen können.

Die Europa aus Marzipan.



Auch der Konditor wählt sich heute für seine süßen Wunderwerke Motive aus dem Reich der Technik. Auf der dieser Tage eröffneten „Berliner Konditor-Messe" sah man neben vielen anderen wohlgelungenen Schaustücken der „süßen Kunst" dieses naturgetreue Marzipan-Modell des deutschen Ozeandampfers „Europa".

Ein Lächeln auf dem Antlitz des Todes.

Wunderliche Marterl / Bilder und Aufschriften.

In den Alpenländern, irgendwo im Hochwald, am Rand einsamer Bergwiesen, an verlassenen Jägersteigen und Holzziehwegen oder an Ufern wildschäumender Gebirgsbäche stehen sie, die Marterstöcke, auch Bildstöcke oder Marterl genannt, mannshohe Pfähle bieten einfache Holz- oder Blechtafeln mit eigenartig steifen Bildern und Inschriften dar, die von den ungelenken Fingern irgendwelcher namenlosen Dorfkünstler hergestellt sind und die in ihrem wetterzermürbten Zustand nicht selten an alte Holzschnitte des Mittelalters gemahnen. Zum Teil sind sie auch alt, uralt; immer wieder hat man den Pfahl, wenn er im Boden abgefault war, erneuert, eifrig bedacht, die Erinnerung an einen Verunglückten, dem liebende Hand dieses Denkmal setzte, nicht ersterben zu lassen und noch die spätesten Geschlechter um ein Gebet für die Seele des Verstorbenen, der so jäh zur Rechenschaft vor dem ewigen Richter abberufen wurde, zu bitten.

Eine ernste Sprache führen diese Marterstöcke, die ganze Mannigfaltigkeit und Unsicherheit des menschlichen Schicksals spiegelt sich in ihnen. Es spiegelt sich in ihnen aber auch jene höchste Vertrautheit des naiven Volksgemüts mit dem Mysterium des Todes, die geradezu philosophisch genannt werden müßte, wenn nicht Religion und Frömmigkeit eine bessere Erklärung dafür böten. Eine Vertrautheit, die selbst über das beinerne Antlitz des Todes noch ein Lächeln huschen läßt.

Meistentells freilich ist es ein ungewollter Humor, der auf den Marterstöcken zutage tritt, hervorgerufen durch die kindliche Unbeholfenheit der Reimschmiede, die die Reime nehmen, wo sie sie finden. In geradezu köstlicher Weise gibt über diese Haupturache des Humors auf den Marterstöcken eine Inschrift Aufschluß, die sich an einem Fichtenstamme in einem Walde in Tirol befindet:

Hier starb der Förster Rupert Huß,
er fiel von einem Büchsenschuß,
der auf der Jagd von Ohngefähr
Ihn hatt' getroffen sogenschwer.
Zum Glück konnt' man ihn noch versehn,
Gott laß' ihn fröhlich auferstehn.
Ich nannt' ihn oben Rupert Huß,
um hinzuweisen auf den Schuß,
Doch hieß er wirklich Rupert Leim,
das aber paßte nicht zum Reim.
Was hätt' ich mit dem Leim gemacht?
wie hätt' den Schuß ich angebracht?
An den er doch verstorben ist,
als Jägersmann und guter Christ!

Ein anderes Marterl aus dem ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts, das gleichfalls den Kampf mit dem Reim erkennen läßt, beginnt mit den Worten:

Hier starb Franz Anton Schienabeck,
Im Frieden sanft, im Kriege keck,
Er war ein Engel diesseits schon
Und Gefreiter im ersten Jägerbataillon.

Das schöne Land Tirol ist überhaupt eine wahre Fundgrube für die sonderbarsten Marterlinschriften. Eine Marterltafel im Pustertale läßt den Toten selbst sprechen:

1850 in den Hundstagen
Hat mich der Blitz erschlagen
Und seitdem bin ich tot.

Eine andere in der gleichen Gegend berichtet von einer jungen Frau, die durch Absturz von einem Felsen den Tod fand:

Im Leben rot wie Zinnober,
Im Tode wie Kreide so bleich,
Gestorben am 17. Oktober,
Am 19. war die Leich.

Auf dem Marterl eines Fuhrmannes steht:

Der Weg zur Ewigkeit
Ist gar nicht weit,
Um 11 Uhr fuhr er fort,
Um 12 Uhr war er dort.

Der Spruch mit seiner Knappheit, seiner Einprägsamkeit, seiner verhaltenen Mahnung, die aus Ernst und Laune so wunderlich zusammengesetzt ist, wäre eines Dichters würdig.

Ein böser Schnitzer, der zu einer seltsamen Mißdeutung Anlaß geben könnte, ist einem Stelermärker unterlaufen, der seinem Schwager ein Denkmal setzen wollte. Er hat auf die Marterltafel gesetzt:

„Hier starb der ehrengeachtete Jüngling Jakob Misegger, er ist auf der Jagd durch einen unvorsichtigen Schuß erschossen worden aus aufrichtiger Freundschaft von seinem Schwager Anton Steger."

Wer dies liest, wird sich erst darüber klar werden müssen, ob der Anton Steger seinen Schwager aus Freundschaft erschossen oder ihm nur aus Freundschaft dies Denkmal gesetzt hat!

Wenn sich das oben genannte Marterl des Fuhrmanns durch Knappheit des Ausdrucks auszeichnet, so wird es doch weit übertroffen durch ein anderes, das sich unweit des Marktes Kitzbühel in Tirol am Ufer eines Baches befindet. Ein mit allen Gesetzen der Perspektive auf heftigstem Kriegsfuß stehendes Bild stellt ein wildbewegtes Gewässer dar und einen Mann, der kopfüber hineinstürzt. Darunter steht die lakonische Meldung:

Brückle 'gangen,
Brückle 'brochen,
abi g'fallen
und ersoffen.

Immer höher.

Das höchste Gebäude der Welt ist im Bau und dürfte Anfang des kommenden Jahres fertig werden. Natürlich steht es in Newyork und überragt mit seinen 90 Stockwerken und seinen 352 Metern das Chrysslerhaus um eine ganz bedeutende Strecke, jenes Chrysslerhaus, das bis jetzt als höchstes Gebäude der Welt angesprochen werden kann und das den Ruhm für sich in Anspruch nehmen darf, das erste menschliche Bauwerk aus Stein gewesen zu sein, das den Eiffelturm überragt.

Hier sind einige der höchsten Bauwerke der Erde: Die höchste Pagode (Tungchow-Pagode) in China 64 Meter, das höchste Minarett zu Kairo 92 Meter, Die St. Pauls-kirche in London 110 Metver, Nimrud-Etagen-Bau bei Babylon (Turm zu Babel) geschätzt 120 Meter, der Glockenturm des Doms von Cremona 121 Meter, die Peterskirche in Rom 132 Meter, die Pyramide des Cheops zu Gizeh bei Kairo 137 Meter, der Obelisk für Washington in Washington 159 Meter, der Kölner Dom 159 Meter, das Ulmer Münster 161 Meter, das Woolworthgebäude (Wolkenkratzer) in Newyor 247 Meter, der Eiffelturm in Paris 300 Meter, das Chrysslerhaus in Newyork 329 Meter, das Empire State Building in Newyork (noch im Bau) 352 Meter.

Immer höher wird gebaut, fast ist kein Ende abzusehen, und doch wird es eines Tages teurer sein, noch höher zu bauen, als etwas mehr Bodenfläche anzukaufen. Auch haben Wolkenkratzer bisher ein Lebensalter von höchstens 24 Jahren, einer der Hauptgründe, weshalb sie sich in dem solider denkenden Europa noch nicht einzubürgern konnten.

★

Stromgeräte.

Eine Firma, die sich mit dem Verschleiß elektrischer Artikel befaßt, hat ein Schild angebracht: „Vermietung von Stromgeräten", nicht ahnend, daß dieses Schild zu mißverständlicher Auslegung Anlaß geben könnte: bis eines Tages bei ihr ein Mann erschien, der mit suchenden Blicken bemerkte: „Also, wo hamse denn Ihre Stromgeräte?" Dienstfertig bezeichnet man ihm die Dinge. „Ei verdimmch", schiebt der Mann die Schiffermütze aufs andere Ohr, „un ich denke, ich gann a Paddelboot hier mieten!"

Onkel Anton.

Onkel Anton hat die Bakterienfurcht. Wenn er eine Türklinke berührt hat, wäscht er sich die Hände mit Wasserstoffsuperoxyd.

Onkel Anton klärt seinen Neffen auf: „Alles wimmelt von Bakterien. Papiergeld zum Beispiel ist vergiftet. Du faßt Papiergeld an, und es kann dein Tod sein."

Sagt der Neffe: „Onkel, gib mir ein paar Hundertmarkscheine. Ich bin lebensmüde . . ."

★

„Onkel Anton, bring mir ein Stückchen Schokolade!" bettelt Elli.

„Halte Ruhe!"

„Onkel Anton, ich möchte aber doch so gern ein Stückchen Schokolade haben!"

„Du sollst den Schnabel halten!"

„Onkel Anton, nur ein ganz kleines Stückchen."

„Na warte, alte Quälliese, jetzt hole ich den Stock."

„Onkel Anton, wenn du den Stock holst, bringe mir bitte gleich ein Stückchen Schokolade mit . . ."

★

Herr Preepel hatte den ganzen Abend schreckliche Witze erzählt. Alles langweilte sich furchtbar. Plötzlich zog Herr Preepel seine Uhr aus der Tasche, horchte daran und fragte: „Wie spät ist es denn eigentlich? Meine Uhr ist stehengeblieben." Neckisch erwidert Onkel Anton: „Im Nebenzimmer hängt ein Kalender."

★

Kleiner Thüringer Landort. Onkel Anton übernachtet in dem einzigen Gasthaus und stellt natürlich abends die Stiefel vor die Tür. Als er sie am anderen Morgen wieder hereinholt, klebt noch immer der Dreck fingerdick daran.

Er ruft die Wirtin, die mit ungeheurer Langsamkeit herankommt.

„Sagen Sie mal, was meinen Sie wohl, wozu ich die Stiefel vor die Tür gestellt habe?"

„Da hamm wir uns auch schon den Kopp drüber zerbruchen, aber wir hamm uns jleich jedacht, daß Sie dejuffn warn."

★

Im Gedränge tritt Onkel Anton einem Manne auf den Fuß. Der Mann ist ein bekannter Boxer. Der Mann langt aus und verabfolgt Onkel Anton eine knallende Ohrfeige. Onkel Anton reibt sich die Backe, sieht sich sein Gegenüber an und fragt:

„Ist das Ihr Ernst?"

„Mein voller Ernst!"

„Na, ich wollte Ihnen aber auch sehr geraten haben, nicht mit mir zu scherzen", flüchtete Onkel Anton.

20 Mark gefunden.

„Denke Dir, Männe, ich habe heute vormittag zwanzig Mark gefunden!"

„Wo?"

„Auf der Straße — gleich vor unserer Haustüre!"

„Wollen wir sie abgeben, Hedwig?"

„Abgeben?"

„Auf dem Fundbüro, meine ich — —"

„Muß man das? Bedenke Max, es sind noch vier volle Tage bis zum Monatsschluß: mein Wirtschaftsgeld ist verbraucht . . ."

„Na, Gott, man sollte eigentlich meinen, wer zwanzig Mark verlieren kann, ist reich genug, um sie entbehren zu können!"

„Denke ich auch!"

„Also?"

„Also!"

„— — meinst Du, daß wir — —"

„Kann man uns bestrafen?"

„Wenn es herauskommt . . ."

„Hoch?"

„Ich kenne die Paragraphen nicht so genau!"

„Ueberhaupt — mit den Paragraphen sollte man's nicht so genau nehmen. Das tun nur Bürokraten!"

„Hedwig! Was sind denn schließlich lumpige zwanzig Mark für einen, der sie vier Tage vor dem letzten verlieren kann, der überhaupt noch so viel hat um diese Zeit?"

„Und wir können uns allerhand dafür leisten!"

„— — Die zwei Opernbillets — —"

„— — und die elektrische Plätte . . ."

„— — und einen anständigen Braten . . ."

„— — und . . . Wir behalten also den Schein?!"

„Bah! Man muß nicht alles abgeben! Solche Kleinigkeiten — —"

„Also?"

„— — behalte ihn! Das wird ein gutes Monatsende! Ich habe übrigens selbst noch zwanzig Mark —!"

„Du hast Deine Brieftaschn vorhin auf den Schreibtisch gelegt!"

„Ah — so — — —"

„Na? — Warum reißt Du die Augen so weit auf?"

„Nanu! Der Schein ist fort!"

„Fort?"

„Weg!"

„Wie kannst Du nur . . ."

„Zeig' doch mal de nSchein, den Du fandest — —"

„Hier!"

„Kinder! Hedwig! Potz Blitz! Das ist mein Schein! Ich hatte ein Kreuz in die linke obere Ecke gemacht —"

„Und — —?"

„Da ist es!"

„So leichtsinnig, Männe!"

„Leichtsinnig! Was heißt: Leichtsinnig? Kann doch jedem passieren!"

„Vier Tage vor dem letzten! Wenn ich nun den Fund abgeliefert hätte?"

„Wenn — wenn! Man soll überhaupt jeden Fund abliefern; wie leicht kann man sonst einen Bedürftigen schädigen!"

„Du sagtest vorhin anders — — —"

„Und Du?"

„Ich war der Ansicht, daß jeder Fund auf das Fundbüro gehört!"

„Ich auch — —"

Anekdotisches aus der guten alten Zeit.

Leiht uns nichts!

In einer Nummer des „Lübecker Anzeigers" aus dem Jahre 1840 finden wir folgende seltsame Warnung:

„Edle Nachbarn, wackere Nachbarinnen! Leiht uns nichts; wir können auskommen. Meine Frau und ich haben keine Kinder, und ich habe 1000 Thaler Einkünfte. Meine Frau schnupft aber heimlich Tabak und trinkt heimlich Kaffee, ich gehe alltäglich in die Tabagie. Das ist nicht notwendig. So etwas führt zu Liederlichkeit, zu Schulden — der Teufel bezahle sie sodann. Darum leiht uns nichts. Wir können auskommen.

Lübeck, den 13. März 1840.

Tobias Elsam, Tabakshändler,
Christiana Elsam, seine Gattin
geborene Hühnergadel."

Der „Wecker".

In dem Kirchenbuche einer Dorfgemeinde aus dem Magdeburgischen findet sich unter dem Jahre 1679 folgende Rechnungsrubrik:

„Einem Schulknaben, welcher des Sommers die Schlafenden in der Kirche aufgeweckt hat, zu ein Paar Schuhen zwölf Groschen."

★

Vermählungsanzeige.

Im Jahre 1848 fand sich in der „Leipziger Zeitung" folgende kuriose Heiratsanzeige:

„Es macht in Preuß- und Sachsenland
Den Freunden freundlich jetzt bekannt,
Daß sein fataler Wittwerstand
Ein seliges Ende endlich fand,
Und er mit Agnes Hildebrand
Getraut durch ihres Vaters Hand.
Empfehlen sich und Jungefrau
Der Zinnarbeiter G. Dessau."

★

Vereinfachtes Verfahren.

Ein Kappesbauer dingt sich einen neuen Knecht. Der Bauer macht nicht gern viele Worte.

„Pittier," sagt er zum Knecht, „wenn de kumme sollst, dann winken ich met dem Finger — ich mach' nit gähn veel Wöd!"

„Ich ben ooch nit för viel Fisimatente. Wenn ich dann met dem Kopp schüttel, dann kummen ich nit!"

★

Angeschmiert.

Hat das Schängche ein Brüderlein bekommen. Eben besichtigt es mit dem Großvater das neue Weltwunder.

„Och, Großvatter, dat Bröderche hätt jo keen Hoor op 'n Kopp!"

„Bis still, Schängche", tröstet der Großvater, „die trit hä noch."

„Och, Großvatter, dat Bröderche hätt jo keen Zäng im Mung!"

„Bis still, Schängche, die kritt hä noch!"

Aber das Schnägche bedenklich: „Großvatter, wenn je de Mutter nur nit angeschmeert han — dat is sicher eene Ahle un keene Junge!"

Letzte Meldungen.

Die Notverordnung dem Ausschuß überwiesen.

In den späten Abendstunden schritt der Reichstag zur Abstimmung.

Mit 339 gegen 220 der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und der Kommunisten wurde die Ueberweisung der Notverordnung an den Ausschuß beschlossen.

Das Schuldentilgungsgesetz wurde mit 325 gegen 237 Stimmen der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten, des Landvolkes und der Kommunisten angenommen.

Der Antrag der Mittelparteien über die Mißtrauensanträge zur Tagesordnung überzugehen, wurde mit 318 gegen 236 Stimmen der D. N., N. S., K. und der Landvolkpartei angenommen.

Zeno-Briefkasten.

(Anfragen bitten wir unter Beifügung der letzten Monatsquittung nur an die Redaktion dieser Zeitung (nicht an die Zeno in Münster) zu senden. Anfragen ohne Namensunterschrift werden nicht beantwortet.)

⊙ **Warendorf.** Sie dürfen die Hecke nicht unmittelbar auf die Grenze setzen, diese muß vielmehr, wenn sie neu angelegt wird, 1¼ Fuß von des Nachbars Grenze zurücktreten. (1 Fuß = 0,313 m.)

⊙ **L. M. 350.** Es erben die eine Hälfte die Mutter, die andere Hälfte die Geschwister. Eltern und Geschwister gehören nach dem Erbschaftssteuergesetz zur dritten Klasse. Die Erbschaftssteuer beträgt in dieser Klasse bei einschließlich 10 000 Rm. 6 vom Hundert. Nach § 28 desselben Gesetzes ist, wer sich geschäftsmäßig mit der Verwahrung oder Verwaltung fremden Vermögens befaßt, verpflichtet, Vermögen des Erblassers, das sich in seinem Gewahrsam befindet, und Vermögen, das bei ihm zur Verfügung des Erblassers hinterlegt ist, binnen einem Monat, nachdem er von dem Eintritt des Erbfalles Kenntnis erlangt hat, dem Finanzamt anzumelden.

B. B. 100. Wir nennen Ihnen folgende Berliner Kunstvereinigungen: Gesellschaft für Volkskunst, Vorsitzender C. Wagner, Berlin, Nassauische Straße 13/16; Deutsche Kunstgemeinschaft, Berlin C 2, Schloß; Freunde Deutscher Kunst, Vorsitzender Geheimrat Ferber, Berlin-Steglitz, Hohenzollernstraße 7; Vereinigung der Kunstfreunde, Berlin-Schöneberg, Feurigstraße 59.

K. P. Z. Wir müssen Sie auf das Statistische Jahrbuch des Deutschen Reiches, Jahrgang 1930, verweisen, dort finden Sie auf 75 Druckseiten die Waren, die wir nach dem Auslande ausführen, ebenso die Erzeugnisse anderer Länder, die Deutschland einführt. Auch die Mengen und der Wert der Waren sind dort verzeichnet. Sie fragen u. a.: „Was führen wir nach Frankreich aus und von Frankreich ein?" Da ist in der Rubrik „Lebende Tiere" festzustellen, daß wir 1929 472 Tonnen Schweine nach Frankreich ausgeführt haben, ferner 541 Tonnen Gerste, 4524 Tonnen Mehl, Graupen usw., 14 232 Tonnen Kartoffeln. Von Frankreich haben wir 36 292 Tonnen Küchengemüse erhalten und 49 680 Tonnen Obst, während wir nur 1930 Tonnen Obst nach Frankreich ausführen konnten. Und so setzen sich die Einfuhr- und Ausfuhrziffern 75 Seiten lang fort und erstrecken sich auf Fische, Butter, Oele, Fette, Gewürze, Branntwein, Robstorfe und halbfertige Waren, Wolle, Baumwolle und tausend andere Dinge. Sie können das Statistische Jahrbuch in jeder Volksbibliothek einsehen.

⊙ **Dorsten (A. T.)** Wir nehmen nach Ihrem Schreiben an, daß es sich um einen sog. Kleingarten handelt, der der Erzeugung von Gemüse, Obst o. ä. zwecks Versorgung zum Eigenbedarf dient. Eine Kündigung ist nach § 3 der Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung nur möglich, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Gegen die Kündigung kann unverzüglich das Pachteinigungsamt angerufen werden. Dieses entscheidet über die Berechtigung des Grundes.

Geschäftliches.

Münsterländer Schweinezuchtverein e. V.

Der Münsterländer Schweinezuchtverein veranstaltet seine diesjährige Herbstversteigerung am Donnerstag, den 23. Oktober d. J., 11 Uhr, in der Halle Münsterland in Münster i. W. Es kommen 160 Eber und Sauen über 5 Monate alt aus den besten Blutlinien des Vereins zum Verkauf. Sämtliche Zuchten sind der amtlichen Schweineleistungskontrolle der Landwirtschaftskammer angeschlossen. Die Auswahl der Tiere ist nach dem alten Grundsatze erfolgt, nur bestes Material zuzulassen. Hoch- und Gebrauchszüchter haben somit Gelegenheit, das Beste für ihre Zuchten preiswert zu erwerben. Am Tage vor der Versteigerung, 14 Uhr, Prämiierung. Eine besonders günstige Ankaufsgelegenheit bietet sich wiederum den westfälischen Eberhaltern, da sämtliche Eber den bestimmungen der Polizeiverordnung über die staatliche Eberkörung entsprechen. Auf der letzten Ausstellung der DLG. in Köln erhielt der Verein auf 18 ausgestellte Tiere 32 hohe und höchste Preise, darunter 14 1. Preise, 3 Ia- und Siegerpreise, sowie den Siegerehrenpreis für die beste Einzelzüchtersammlung der ganzen Ausstellung. — Auskunft, Verzeichnisse und jede Unterstützung beim Ankauf durch die Geschäftsstelle des Vereins in Münster i. W., Engelstraße 28. Fernruf 24101.

*

Sendmarkt. Der gelegentlich des Eröffnungstages des Herbstfestes am Donnerstag, den 23. Oktober, stattfindende Sendmarkt für Pferde und Schweine wird voraussichtlich besonders reichlich mit Pferden und Schweinen beschickt werden, so daß die Beschickung und der Besuch des Marktes allen Interessenten nur empfohlen werden kann.

*

Ein heftiger Wortwechsel entspann sich zwischen einem Reisenden und den Beamten bei der Zollabfertigung, der geradezu gefährliche Formen annahm. Die Beamten behaupteten, die im Koffer befindlichen Schuhe seien neu, während der Reisende versicherte, daß er dieselben schon ein Jahr lang in Gebrauch habe. In seiner Bedrängnis griff er nach einer Schachtel Büdo-Luxus-Schuhcreme, die er immer bei sich führt, und lieferte den Beamten den Beweis, daß mit Büdo-Luxus gepflegte Schuhe von neu gekauften nicht zu unterscheiden sind.

*

Absatz ist Trumpf.

Von Dipl.-Ldw. Dr. Schulte.

Schwere Zeiten sind über die Landwirtschaft gekommen. Die Ursache hierfür dürfte vielfach auf Absatzschwierigkeiten beruhen, die durch die veränderte Geschmacksrichtung — Weizen- statt Roggenbrot — unserer Hauptabnehmer, der städtischen Bevölkerung, und durch das wachsende Verlangen nach Qualitätsware bedingt wurden.

Wie es für jeden rechnenden Kaufmann selbstverständlich ist, schon beim Einkauf der Waren die Wünsche seiner Kundschaft im Interesse des Absatzes zu berücksichtigen, so sollte auch der Landwirt sich diese frühzeitig vor Augen halten, denn der Absatz beginnt nicht erst mit der Ablieferung des gedroschenen Getreides, sondern mit dem Augenblick bereits, wo der Bestellungs- und Düngungsplan für das kommende Erntejahr zusammengestellt wird. Heute gehört dem Weizen vor dem Roggen, dem schweren vor dem leichten Getreide, der Markt. Beides ist für die Herbstbestellung und Düngung wichtig.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben immer wieder gelehrt, daß nicht nur die schweren Böden, sondern auch die meisten sandigen Lehm- und die lehmigen Sandböden, die man bislang hauptsächlich ihrer Armut an Pflanzennährstoffen wegen fast nur mit Roggen im Herbst bestellte, sehr wohl Weizen zu tragen vermögen, wenn man sie nur rechtzeitig im Herbst mit Kali und Phosphorsäure und je nach Bedarf mit Stickstoff versorgt, und es im Frühjahr nicht verabsäumt, die Weizensaaten mit der Walze, am besten Ringel- oder Cambridgewalze, ordentlich anzudrücken. Bei der Düngung sollte man nicht vergessen, daß der Winterweizen und auch die Wintergerste im Verhältnis zum Winterroggen ein schwächeres und weniger aufnahmefähiges Wurzelwerk entwickeln, ihr Nährstoff aber, besonders der an Kali, ebenso groß, bei der Wintergerste sogar noch größer ist. Im Rahmen der Volldüngung sollte die Kaligabe daher nicht zu knapp bemessen und frühzeitig genug, d. h. etwa 8—14 Tage vor der Saat, ausgestreut und in den Boden gearbeitet werden, damit das Kali gut verteilt wird und von dem zarten Wurzelwerk überall leicht zu finden ist. Die Pflanzen bedürfen des Kalis zum Aufbau und Transport der Kohlehydrate, d. i. Zucker, Stärke und Holzstoff. Diese kräftigen die Pflanzen und lassen sie die Unbilden des Winters und die Einwirkung von Schädlingen besser überstehen. Darüber hinaus sind sie ausschlaggebend für die Menge und Güte des Körnerertrages. Je höher der Stärkegehalt des Kornes, um so schwerer wiegt das Getreide im Scheffel bezw. im Hektoliter. Je schwerer aber das Getreide, um so höher ist die Mehlausbeute, um so lieber wird es gekauft, um so besser wird es bezahlt. Wir haben es also weitgehend in der Hand, die Absatzfähigkeit unseres Wintergetreides schon jetzt in unserem Interesse zu beeinflussen, indem wir Weizen und Wintergerste statt Roggen anbauen und durch richtige frühzeitige Nährstoffversorgung, vor allem mit Kali, auf die Ausbildung möglichst schwerer Körner hinwirken. In letztgenannter Hinsicht wird es unter durchschnittlichen Verhältnissen am zweckmäßigsten sein, zu Weizen und Wintergerste je Hektar 2—4 dz 40er Kalidüngesalz und zu Roggen 1½—3 dz 40er Kalidüngesalz oder auf leichten Böden die dreifache Menge Kainit neben 2—4 dz Phosphorsäuredünger und 1½—2½ dz Stickstoffdünger, letztere zu ½—⅔ im Herbst oder auch ganz als Kopfdünger im Frühjahr zu geben.

Das war eine Tat — Persil billiger!

Eine Tat, die von sich reden macht: das große Doppelpaket Persil kostet nur noch 75 Pfg., das Normalpaket nur noch 40 Pfg. An jedem Doppelpaket spart die Hausfrau von jetzt ab einen ganzen Groschen extra und an dem Normalpaket 5 Pfg.! Und sparen tut heute not! Aber noch eins: doppelter Nutzen winkt der Hausfrau, die Persil so gebraucht, wie es die Vorschrift will, d. h. 1 Paket auf je 3 Eimer Wasser, ohne jeden verteuernden Zusatz von Seife und Seifenpulver. Nur einmaliges Kochen der Wäsche in kaltbereiteter Persillauge — das ist das ganze Geheimnis. Im Einfachen liegt der Fortschritt, und Zeit- und Kohleersparnis ist der Gewinn.

Ich verlegte
mein Büro
von Königstraße 33 nach
Königstr. 18/19, I. Stock
Fernruf 21800
in das Haus der Allgemeinen Ortskrankenkasse (fr. Münstersche Bank).
Dr. iur. Ostwald
Rechtsanwalt Münster i. W.

Silberfuchszucht
bietet hochlohn. **Erwerbsexistenz** und ist rentabelste **Kapitalanlage!** Als Farmbesitzer gebe aus diesjähr. Nachzucht **erstkl. Zuchttiere sehr preiswert** ab bei freier Auswahl. Tiere sind blutfremd, farmgeb. und aklimatis. Beste Gelegenheit für Anfänger, da Tiere **risikolos** und **kostenlos** für belieb. Zeitdauer dem Zuchtkonsortium meines großen Farmbestandes angeschlossen bleiben können. **Streng reell!** Zukunftssache ersten Ranges! Erfolge nachweisbar! Höchste Verzinsung! **Genaue Auskl. mündlich.** Farmbesichtigung unverbindlich! Gefl. Anfragen unter AC 984 an die Anzeigenverwalt. der Zeno, Münster, erbeten.

Wollen Sie bauen?
Wollen Sie ein Eigenheim erwerben?
Oder müssen Sie hochverzinsliche Hypotheken ablösen?
Sie erhalten Darlehen **zinsfrei auf 20 Jahre unkündbar** für obige Zwecke gegen monatl. Rückzahlungen. Die Verwaltungskosten betragen insgesamt pro Jahr 2% a. Die Auszahlung erfolgt nach **verhältnismäßig kurzer Wartezeit!** — Verlangen Sie ausführl. Druckschriften gegen 0.15 Mk. in Briefmarken.
Prüfen Sie andere Angebote und urteilen Sie selbst!
Deutsche Eigenheim-Gesellschaft e. G. m. b. H.
Bezirksdirektion für Westfalen:
Dortmund, Gutenbergstraße 22. Telephon 25980.
Vertreter allerorts gesucht.

Wenn der gerade Weg
der nächste ist, warum machen Sie Umwege? Sie mühen sich ab, Ihre Anzeigen zu kalkulieren und zu expedieren. Sie beobachten Erscheinungstag und -weise Ihrer Anzeige in allen Blättern. Sie prüfen viele Zeitungsrechnungen und leisten dann wiederholt Zahlung Ihrer Anzeigenkosten an die einzelnen Verlage. Kommen Sie geraden Wegs zu uns! Wir machen alle diese Arbeit unentgeltlich für Sie. — Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld, und behalten Ihren Kopf frei für besondere Aufgaben.
ALA
Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft
Hassenstein & Vogler A.-G., Daube & Co. G. m. b. H.
Essen Ruhr 1, Juliusstr 61 Telephon 28244 45.
Münster i Westf., Michaelisplatz 1/2 Tel 25388.

In allen Erdteilen


kennt man die Überlegenheit des
MENDE 38
SYSTEM GÜNTHER
R.M. 145.- OHNE RÖHREN
Zu haben in Fachgeschäften. — Bezugsquellennachweis durch die Firma **Schürmann & Brüggemann,** Elektro- u. Radio-Großhandlung, **Münster i. W.,** Ludgeristraße 56, „Industriehof".



Münster i. W. Salzstraße 37.
Wolff & Co.

Münsterland!
Große Zuchtschweine-Versteigerung
am 23. Oktober 1930, 11 Uhr, in Münster i. W.
(Halle Münsterland).
Es kommen zum Verkauf:
160 Eber und Sauen
darunter 50 tragende Erstlingssauen des Münsterländer veredelten Landschweines aus den Leistungshochzuchten des Vereins.
Auskunft und Verzeichnisse durch:
Münsterländer Schweinezuchtverein e. V., Münster i. W.,
Engelstraße 28.
D. L. G. Köln: Auf 18 Tiere 32 Preise, darunter 14 I. Preise, 3 Ia und Siegerpreise, sowie den Siegerehrenpreis für die beste Einzelzüchtersammlung der ganzen Ausstellung.

Flügel, Pianos
Sprechapparate
Schallplatten
allererster Weltmarken, von hervorragender Qualität, zu jedem Preise und zu den bequemsten Ratenzahlungen. Langjährige Garantie. Tausende Anerkennungen
Riesenauswahl in allen Neuerscheinungen.
kaufen Sie äußerst vorteilhaft im
Pianohaus A. Hoffmann
Haus unter fachmännischem Inhaber
Münster i. W. Telephon 22434 Frauenstr. 9

Während der
Hengst-Hauptkörung und Hengst-Prämiierung
der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen
vom 28. bis 30. Oktober d. J.
in Münster i. W., „Halle Münsterland"
freier Hengstmarkt
Der Ankauf der Hengste durch die preußische Gestütverwaltung findet am 30. Oktober, vormittags, statt
Verzeichnisse können durch die Landwirtschaftskammer in Münster i. W., Schorlemerstr. 6, zum Preise von 2.30 RM., einschl. Porto, bezogen werd.

Wollen Sie ein wirklich gutes
Radio
neuester Konstruktion billig kaufen, so kommen Sie zum
Musikhaus
Fritz Riesenbeck,
Münster i. W.,
Glasvorsatze, und verlangen Offerte


Wie wir Ihre
Alkoholvertrümmung
ohne Berufsstörung bessern und erhalten, zeigt unser Buch mit 50 Abbildungen. Zu beziehen geg. Einsendg. von 1.- Mk. od. geg. Nachn. von
FRANZ MENZEL
Düsseldorf, Postfach 115

Ca. 20 Paar tungweiße
Pfauentauben
(reinrassig) zu verkauf., je Paar RM. 5.—
Meitner, Rheine i. W.
Emsenburger Weg 107.

Rat und Hilfe
in Zahlungs-Schwierigkeiten. E. Schrichel
Münster, Hermannstr. 6

Versandgeschäft
richte allerorts ein
E. R. Berthold, Halle/S



Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik
Werkmeisterschule
Lehrpläne
Technikum Lage Lippe
Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau
Tonindustrie Ziegeleiingenieure, Techniker, Ziegelmeist.
frei

In den nächsten Tagen

ziehen die Briefträger die Bezugsgelder für den Monat November ein. Wir bitten die Bezieher auf dem Lande, gleich beim ersten Vorzeigen der Quittung den Betrag zu bezahlen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt. Später nehmen nur die Postanstalt und unsere Geschäftsstellen Bestellungen entgegen.

Bocholter Volksblatt.

Aus der Heimat.

Von der Handelskammer.

⚔ **Bocholt**, 19. Oktober. Die Außenhandelsstelle für den Niederrhein beabsichtigt, in der zweiten Hälfte des Monats November eine Sprechstunde des Deutschen Generalkonsuls in Canton, Herrn Dr. Wagner, abzuhalten. Es bietet sich hier die Gelegenheit, sich über die augenblickliche Lage in China, über Absatzmöglichkeiten und vor allen Dingen aber über die Lage der einzelnen Wirtschaftszweige eingehend zu unterrichten. Interessenten wollen sich bis zum 25. Oktober mit der Außenhandelsstelle für den Niederrhein in Duisburg-Ruhrort (Fürst Bismarckstraße 44, Handelskammer, Telefon Nr. 44061) in Verbindung setzen.

In Notwehr.

k. **Bocholt**, 18. Oktober. Auf der Kurfürstenstraße in Bocholt gerieten zwei Anwohner, D. und Josef T. in Streit. D. hatte dem T. ein kleines Darlehn gegeben und seit kurzem machte D. alle Anstrengungen, dieses Darlehn zurückzuerhalten. Er bemühte sogar einen Rechtsanwalt deshalb. Als nun am 7. Juni die Brüder T. von einem Ausflug stark angeheitert heimkehrten, hielt es Josef T. an der Zeit, den in seiner Haustür stehenden D. wegen der Kündigung des Darlehns zur Rede zu stellen. „Jetzt kann ich wohl einmal eben mit D. sprechen" hatte Josef T. zu seiner Frau gesagt, war vom Rade gesprungen und hatte nach wenigen Worten schon den schönsten Streit mit D. im Gang. D. wich zurück in seine Wohnung und griff nach dem nächsten Gegenstand, mit dem er sich zu wehren imstande war, nach einem schweren Beil. Einige leichte Schläge machten den T., kampfunfähig; er blutete aus einer Kopfwunde und litt an einem Knochenbruch des linken Beines. D. flüchtete danach in sein Zimmer. T. verklagte den D., aber D. wurde vom Schöffengericht in Münster freigesprochen, weil ihm das Gericht die Notwehrparagraphen zum Schutz zubilligte.

Verhaftet.

p. **Bocholt**, 19. Oktober. In der Nacht zum Samstag wurden von einer Polizeistreife zwei Männer angehalten, die sich in der Osterstraße sehr auffällig benahmen. Der eine Mann führte mehrere Schlüssel bei sich, die zu den Geschäftsräumen eines hiesigen Betriebes paßten. Die Schlüssel waren alle neu angefertigt worden. Auf dem Wege zur Polizeiwache ergriff einer der Männer die Flucht und warf die Schlüssel fort, die jedoch nachträglich wiedergefunden werden konnten. Die Festgenommenen wurden dem Amtgericht zugeführt.

Vom Fundamt.

p. **Bocholt**, 19. Oktober. Auf dem Fundamt (Kirchstraße 5, Zimmer 2) wurden als gefunden angemeldet: 1 Goldfüllfederhalter, 3 Damenhandtaschen, 3 Klicken, 1 braune Geldbörse, 3 Herrenfahrräder, 1 Schwein, 1 Kinderlodenmantel, 2 Schlüssel, 1 Damenschirm, 1 Schutzkasten für Automobilakkomulator.

s. **Lowick**, 18. Oktober. **Der Ausbau des Höfgrabens ist vollendet.** Am Freitag fand die offizielle Abnahme des Höfgrabens durch eine Kommission statt, der die Herren Bürgermeister Blume und Gemeindevorsteher Böggering (Lowick) als Vertreter der Gemeinde, Provinzialbaurat Bonse als Vertreter der Provinz, Kreisbaumeister Vallee als Vertreter des Kreises, Amtsbaumeister Wiese als Bauleiter und Unternehmer Lödding (Dülmen) teilnahmen. Die Kommission hatte an dem Ausbau der Straße nichts auszusetzen. In nächster Zeit soll auch die Bepflanzung der neuen Straße erfolgen; auch werden noch die Kilometersteine eingesetzt. Wenn nun erst die Stadt Bocholt das noch fehlende Stück vom Ende der Schwanenstraße bis zur Lowicker Grenze ausgebaut haben wird, dann wird auch der nördliche Teil der Gemeinde Lowick die so lang entbehrte Verkehrsstraße nach der Stadt haben.

s. **Spork**, 18. Oktober. **Der Gemeinderat** beschäftigte sich in der gestern stattgefundenen Sitzung in der Hauptsache mit der Abnahme der Jahresrechnung für das Jahr 1929. Den Einnahmen von 30 132,40 M. stehen an Ausgaben 28 143,02 M. gegenüber, so daß ein Bestand von 1 989,38 M. zu verzeichnen ist, der dem Wegebaufonds zugeführt werden soll. Da die Rechnungsprüfung zu Beanstandungen keine Veranlassung bot, wurde der Bürgermeister beauftragt, den Rendanten zu entlasten.

m. **Suderwick**, 17. Oktober. **Vergiftet** wurde ein Wachthund von hohem Wert, der Herrn R. Tünte von hier gehörte. Man vermutet, daß ein Racheakt vorliegt.

e. **Anholt**, 17. Oktober. **Kath. Jünglingsverein.** Am vergangenen Sonntag fand die übliche Herbstgeneralversammlung mit Neuwahl des Vorstandes statt. Aus den Jahresberichten des Schriftführers und Kassierers ging hervor, daß im hiesigen Jünglingsverein dank der eifrigen Arbeit des engeren sowie des Gesamtvorstandes ein reges Leben herrschte. Bei dem Fehlen eines Vereinshauses hat auch in dem vergangenen Jahre der Kanisiussaal als Ersatzheim seine Brauchbarkeit und Nützlichkeit voll erwiesen. 32 Heimabende, ferner religiöse und anders geartete Vorträge, Vorstandssitzungen und Exerzitien wurden dort abgehalten. Ein Behelf ist er allerdings und bleibt er, und der Verein hält auch in schlechten Zeiten die Sehnsucht auf ein richtiges Heim wach. Bei der teilweisen Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt bezw. wiedergewählt: als Präfekt Heinr. Brömmling, als Schriftführer Bernh. Heveling und als erster Beigeordneter Gerh. Lemmen.

⚔ **Borken**, 17. Oktober. **Kinder unter den Rädern.** Während ein Lastwagen vor einem Hause in der Herrenstraße hielt, kletterte ein Kind in einen unter dem Wagen angebrachten Kasten. Als sich der Wagen in Bewegung setzte, versuchte das Kind, seitlich zu entkommen. Es geriet dabei unter die Räder des Wagens und wurde überfahren. Ins Krankenhaus eingeliefert, mußte ihm ein Bein amputiert werden. — Glimpflicher verlief ein Unfall am Butenwall. Dort lief ein Fünfjähriger beim Spiel auf der Straße direkt vor einen Personenkraftwagen. Er kam mit einem gehörigen Schrecken und einigen Hauptabschürfungen davon.

⚔ **Dorsten**, 17. Oktober. **Wieder mal am Freudenberg.** Am Donnerstag mittag prallten an der berüchtigten Freundenbergkreuzung zwei Kraftwagen zusammen. Ein von Erle kommendes Lastauto faßte, einen Düsseldorfer Personenwagen am Hinterrad, schleuderte ihn zwanzig Meter beiseite und richtete daran erhebliche Beschädigungen an. Insassen wurden nicht verletzt. Wie lange noch sollen die seit Monaten angestellten Ermittlungen der Behörden dauern, wie man die Unfälle an diesem Gefahrenpunkt verhindern kann?

⚔ **Dorsten**, 16. Oktober. **Gaunerei** Ein Bäuerlein aus dem Münsterland fährt mit einer Fuhre Kartoffeln zum Dorstener Markt. Wie das so üblich ist, wird er bereits vor der Kanalbrücke von Händlern angehalten, die ihm seine Kartoffeln abkaufen wollen. Man handelt nicht lange, sondern ist sich bald darüber einig, daß die 40 Zentner Kartoffeln für 130 RM. an den Mann gehen sollen. Der Händler bezahlt mit drei Fünfzigmarkscheinen und der Bauer rückt 20 RM. heraus. Das Geschäft hat geklappt, denkt der Bauer, und in seiner Freude über das gute Geschäft beschließt er, seiner Frau ein schönes Geschenk zu machen. Er geht in ein Dorstener Geschäft und legt freudestrahlend einen 50-Mark-Schein auf den Tisch des Hauses. Der Kaufmann besieht sich den Schein und muß dem entsetzten Kauflustigen erklären, daß der Schein von Anno dazumal ist. Das Ende vom Lied: Kartoffeln weg und noch 20 RM. echter Sorte herausgegeben.

Die Arbeitslosigkeit am Niederrhein

am Ende des Monats September.

Im Bezirk der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel wurden Ende September 22661 **Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung** festgestellt gegenüber 22205 Ende August und 7092 Ende September 1929. Während im August ein, wenn auch nur geringer, Rückgang zu verzeichnen war, ist im September wieder eine Steigerung eingetreten. Sie beträgt 456 = 2%. Gegenüber dem Vorjahre ist das Ausmaß der Steigerung (15569 = 219,5%) nicht mehr ganz so groß wie in den letzten Monaten.

In der **Krisenunterstützung** ist die Tendenz gegenüber den Vormonaten die gleiche geblieben: eine beträchtlich größere Steigerung als in der Arbeitslosenversicherung. In der Krisenunterstützung wurden Ende September im gesamten Kammerbezirk 3087 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. Das bedeutet gegenüber dem Stand vom Ende August (2656) einen Zuwachs von 431 = 16,2%. Gegenüber Ende September des Vorjahres wurden 2358 oder 323,4% Krisenunterstützte mehr festgestellt.

Die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger verteilt sich auf die einzelnen Gebietsteile des Kammerbezirks wie folgt:

Bezirk	Ende September	Einwohnerzahl	Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung	Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung	Zuschlagsempfänger in der Arbeitslosenversicherung	Zuschlagsempfänger in der Krisenunterstützung
Stkr. Duisburg-Hamborn	1930	420865	15 845	2 218	16 078	2 272
	1929		5 008	533	5 431	633
Amt Rheinhausen	1930	34964	1 084	6	596	5
	1929		269	3	186	6
Stadt Homberg	1930	26290	751	4	796	6
	1929		185	4	229	8
Landkreis Dinslaken	1930	59630	2 305	143	3 032	218
	1929		461	28	618	54
Landkreis Rees	1930	81253	1 463	488	1 523	648
	1929		527	120	435	158
Stadtkr. Bocholt	1930	30268	1 014	239	642	279
	1929		569	39	431	59
Landkreis Borken 1)	1930	19261	199	39	167	54
	1929		73	2	80	13
Kammerbezirk insgesamt	1930	672551	2 661	3 087	22 809	3 482
	1929		7 092	729	7 360	931

Gegenüber dem Vormonat zählt das Amt Rheinhausen 3 **Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung** weniger (— 0,3%). In allen anderen Gebietsteilen des Kammbezirks ist eine Steigerung eingetreten. Sie beträgt in Duisburg-Hamborn 267 = 1,7%. In Homberg wurde ein Zugang von 37 oder 5,2% ermittelt. Der Landkreis Dinslaken weist eine Steigerung von 18 oder 0,8% auf und der Landkreis Rees eine solche von 86 oder 6,2%. In Bocholt wurden 24 (+ 2,4%) Hauptunterstützungsempfänger mehr festgestellt. Der Landkreis Borken, soweit er zum Kammerbezirk gehört, weist mit 15,7% die größte prozentuale Steigerung auf.

Gegenüber dem Stand vom Ende September des Vorjahres weist Duisburg-Hamborn einen Zugang von 10837 oder 216,4% auf. Im Amt Rheinhausen wurden 815 oder 302,9% Unterstützte mehr ermittelt und in Homberg 566 oder 305,9%. Im Landkreis Dinslaken wurde eine Steigerung von 1844 oder 400,0% und im Landkreis Rees eine solche von 936 oder 177,6% festgestellt. Bocholt zählt 455 oder 78,2% mehr und der Landkreis Borken 126 oder 172,6%.

In der **Krisenunterstützung** ist die Zahl der **Hauptunterstützungsempfänger** gegenüber Ende August in Homberg die gleiche geblieben (4). In den übrigen Gebietsteilen ist eine Zunahme zu verzeichnen. Duisburg-Hamborn weist 293 oder 15,2% Krisenunterstützte mehr auf als im Vormonat. Im Amt Rheinhausen ist nur eine Person hinzugekommen. Der Landkreis Dinslaken weist eine Steigerung von 35 oder 32,4% auf und der Landkreis Rees eine solche von 25 oder 30,6%. In Bocholt wurden 56 oder 30,6% mehr ermittelt und im Landkreis Borken 21 oder 116,7%.

Zieht man zum Vergleich die Stichtagszählung vom Ende September 1929 heran, so ist folgendes festzustellen: Duisburg-Hamborn weist eine Zunahme von 1685 oder 316,1% auf. Im Amt Rheinhausen hat sich die Zahl verdoppelt. Homberg weist gegenüber dem Vorjahre denselben Stand auf. Im Landkreis Dinslaken wurde ein Zugang von 115 oder 410,7% registriert und im Landkreis Rees ein solcher von 318 oder 265%. In Bocholt wurden 200 oder 512,8% Krisenunterstützte mehr festgestellt und im Landkreis Borken 37 oder 1850,0%.

Die Zahl der **Zuschlagsempfänger in der Arbeitslosenversicherung** belief sich im gesamten Kammerbezirk auf 22809 (im Vorjahre 7360) gegenüber 22043 im Vormonat. Gegenüber dem Stand vom Ende August dieses Jahres ist also eine Zunahme von 766 (+ 3,5%) eingetreten, während sie gegenüber Ende September des Vorjahres 15449 oder 209,9% beträgt.

In der **Krisenunterstützung** hat sich die Zahl der Zuschlagsempfänger von 2163 am Ende des Vormonats auf 3482 Ende September erhöht. Es ist also eine Steigerung von 319 oder 10,1% eingetreten. Der Zugang gegenüber Ende September 1929 beträgt 551 oder 274%.

In der **Wohlfahrtsunterstützung** zeigt sich ein ähnliches Bild wie in der Arbeitslosenversicherung. In Duisburg-Hamborn wurden Ende September 9363 ausgesteuerte Erwerbslose gezählt gegenüber 8908 Ende August. Es zeigt sich also eine Zunahme von 5,1%. Gegenüber demselben Monat des Vorjahres beträgt die Zunahme 284,3%. Im Amt Rheinhausen wurden 400 Arbeitslose durch die offene Wohlfahrtspflege unterstützt. Das bedeutet gegenüber Ende August eine Steigerung von 3,5% (+ 14). Ende September 1929 zählte Rheinhausen nur 13 Wohlfahrtsunterstützte. In der Stadt Emmerich stieg die Zahl von 78 Ende des Vormonats auf 83 Ende September (+ 6,4%), während es Ende September nur 28 waren. Für die übrigen Gebietsteile des Kammerbezirks können keine erschöpfenden Angaben gemacht werden.

1) Soweit zum Kammerbezirk gehörig. (Stadt Anholt, Aemter Dingden, Rhede, Liedern, Werth.



Vom Niederrhein.

— **Wesel**, 17. Oktober. **Beiling — Marktbericht vom 16. Oktober.** Es kosten: Spätkartoffeln Ztr. 2.50—3 RM.; Spinat Ztr. 8—8.70 RM.; Feldsalat Ztr. 6—6.80 RM.; Wirsing Ztr. 2.20—2.40 RM.; Rotkohl Ztr. 2.20—2.40 RM.; Weißkohl Ztr. 0.90—1.50 RM.; Rote Möhren Ztr. 2—2.20 RM.; Rote Beete Ztr. 2.50—3 RM.; Tomaten Ztr. 26—30 RM.; Birnen Ztr. 25—26 RM.; Fallobst Ztr. 10—13 RM.; Sellerie Ztr. 13—14.80 RM.; Porree Ztr. 2.50—3 RM.; Kopfsalat Ztr. 3—5 RM.; Endivien Ztr. 3—4.50 RM.; Kohlrabi Ztr. 5—6 RM.; Eier (Preise verstehen sich in RM. pro 100 Stück) über 65 gr. 15—15.20 RM.; über 60—64 gr. 14.10—14.70 RM.; über 55—60 gr. 13.30—14 RM.; über 50—55 gr. 12.60—13 RM.; unter 50 gr. 10.50—11 RM.; Enteneier 13 RM. Anfuhr 12 000. Anfuhr stark Geschäft mittel (Eier lebhaft). Nächste Versteigerung: Montag, den 20. Oktober, und Donnerstag, den 23. Oktober.

— **Emmerich**, 18. Oktober. **Schüsse auf den Rheingoldzug.** Donnerstagmorgen wurden in der Nähe der Landwehr auf der Grenze des Emmericher und Vrasselter Gebiets von 2 jungen Burschen mehrere Schüsse aus einer Pistole auf den Rheingoldzug abgegeben; es wurden zwei Einschläge festgestellt. Verletzt wurde glücklicherweise niemand, nur einige Fensterscheiben gingen in Trümmer.

Aus dem benachbarten Holland.

m. **Dinxperlo**, 17. Oktober. **Personalnotizen.** Herr G. B. Grooters hat in Utrecht die Prüfung als Doktor der Medizin bestanden. Herr P. J. C. Colenbrander, der am 3. September nach Niederländisch-Indien abgefahren ist, hat eine Anstellung bei der Oelkultur auf Stringen in Bodja auf Java erhalten.

m. **Dinxperlo**, 17. Oktober. **Notierungen.** Im Schweinehandel ist jetzt eine Besserung eingetreten. Die Preise gingen von 24 auf 26 Cent pro Pfund für Schweine von 160 bis 200 Pfund und auf 25 Cent für schwerer Schweine in die Höhe. Die Eierpreise sind für die Jahreszeit sehr niedrig, es wurden 62 bis 64 Cent pro Pfund bezahlt. Auch die Butterpreise blieben weiter niedrig (95 Cent pro Pfund.) Auf den Versteigerungen sanken die Preise noch.

m. **Aalten**, 17. Oktober. **Wegen Unterschlagung** wurde der Büroangestellte B. L. von hier zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte hatte bei der Textilfabrik Drieben 2500 Gulden unterschlagen und war seinerzeit in Bocholt verhaftet worden.

m. **Winterswijk**, 17. Oktober. **Bestandenes Examen.** Herr H. J. Smalbrook hat in Amsterdam die Prüfung als Doktor der Midizin bestanden.

m. **Winterswijk**, 17. Oktober. **Viehdiebstahl.** In der vergangenen Nacht wurden zwei dem Landwirt L. H. J. T. in der Nachbarschaft gehörende Kühe von der Weide gestohlen. Man vermutet, daß sie nach Deutschland geschmuggelt wurden.

m. **Silvolde**, 17. Oktober. **An der hiesigen Molkerei** wurde eine Abteilung zur Herstellung von Käse und Molkereiprodukten eingerichtet. Die Molkerei ist die erste im östlichen Gelderland, die sich mit Käsebereitung befaßt.

B. F. C. 1900 — Borussia 08 Rheine 1:3 (1:0)

Der B. F. C. 1900 hatte für den gestrigen Nachmittag den ehemaligen Westfalenmeister Borussia Rheine zu einem Gesellschaftsspiel verpflichtet. Die Gäste erfüllten nicht die gehegten Erwartungen, so daß die 300 bis 400 Zuschauer, die das Oval umsäumten, keine sonderklassigen Leistungen zu sehen bekamen. Durch das Fehlen des Mittelläufers Kluck, der bekanntlich in dem heutigen Spiel Westdeutschland gegen Ostholland mitwirkt, schien die Mannschaft etwas auseinander gerissen zu sein. Die Kombinationsmaschine lief nicht wie gewohnt, zumal man nicht mit derart hartem Widerstand gerechnet hatte, wie ihn der B. F. C. leistete. Der beste Mann auf dem Platze war der Bocholter Verteidiger Uessing, der den Turm in der Schlacht bildete. Nach ihm ist der Rheiner Torwart zu erwähnen, der besonders in der zweiten Halbzeit ein famoses Können zeigte. Gut war sein Stellungsspiel und fehlerlos seine Fangarbeit.

Das Spiel selbst brachte den Gästen ein etwas schmeichelhaftes Resultat. Bei Halbzeit führte noch der Platzinhaber mit 1:0. Nach der Pause aber schienen die Borussen sich auf ihr Prestige zu besinnen. Schon 6 Minuten nach Wiederanpfiff war der Ausgleich hergestellt, dem der Linksinnen in der 15. Minute die 2:1 Führung folgen läßt. 10 Minuten vor Schluß erhöhen die Gäste das Resultat noch auf 3:1. Der Endspurt der 1900er bringt keinen zählbaren Erfolg mehr, so daß keiner Partei ein Erfolg mehr gegönnt ist.

Erwähnt werden muß noch, daß das Spiel überaus fair durchgeführt wurde. Der peinlich korrekte Schiedsrichter brauchte nicht allzuviel einzureisen.

Wir kommen auf das Spiel selbst noch näher zurück.

sta.

Allerseelensonntag, 2. November, 17 Uhr
im Saalbau d. St. Georgius-Schützenvereins

GEDENKFEIER FÜR DIE GEFALLENEN DES WELTKRIEGES

Die gesamte Bürgerschaft ist dazu eingeladen

Für Aluminium ist VIM famos - - -
Es kratzt nicht, sondern reinigt bloss
VIM
NORMAL-DOSE 30 Pfg.
DOPPEL-DOSE 50 Pfg.
PUTZT ALLES
FÜR VIM-DECKEL--SCHÖNE GABEN!

Stadtverordnetensitzung in Isselburg.

× **Isselburg**, 17. Oktober.

Gestern fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schönschecke eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Zunächst wurde auf Vorschlag des Stadtv. Konz der zweite Gegenstand der Tagesordnung: Beschlußfassung über die Reihenfolge der Vertretung des Bürgermeisters durch die Beigeordneten vorweggenommen. Stadtv. Sievers ist der Ansicht, man möge mit der Festsetzung der Reihenfolge warten, bis der neue zweite Beigeordnete bestätigt sei. Bei dieser Gelegenheit wir auch die Ergänzungswahl zur Wohlfahrtskommission besprochen, die durch Ausscheiden der Herren Pfarrer Schmidt, Südmeyer und Kreyenbrink notwendig geworden ist. Während Stadtv. Geukes Herrn Hackfort als ersten Vertreter des Herrn Beichler ein. Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung, erklärt Stadtv. Geukes, seine Fraktion habe sich einstimmig entschlossenen, der Wahl des Herrn Beichler zuzustimmen. Damit ist Herr Beichler als erster Vertreter des Bürgermeisters gewählt.

Sodann steht die Wahl eines Mitgliedes des Sparkassenvorstandes an Stelle des ausgeschiedenen Beigeordneten Kreyenbrink zur Debatte. Es gehen zwei Vorschläge ein: Stadtv. Geukes schlägt Herrn Hackfort vor, während Stadtv. Schmitz den Stadtv. Geukes benennt. Stadtv. Hackfort wird gewählt.

Weiter hatte man sich mit der von der Verwaltung vorgesehenen Einführung der durch die Notverordnung des Bürgermeisters ermöglichten neuen Gemeindesteuern zu befassen. Der Bürgermeister begründet die Vorlage, die sich aus der wirtschaftlichen Notlage der Gemeinde zwangsläufig ergebe. Die Einführung der neuen Steuern sei deshalb umso notwendiger, als die Gemeinde sonst überhaupt keine Einnahmen zur Verfügung habe. Hinzu komme, daß wahrscheinlich noch

Schmitz ist kurzerhand für Ablehnung der Vorlage, da kein Geld mehr unter den Steuerzahlern sei. Auf die Frage des Stadtv. Bitermann, ob man ohne diese neuen Steuern über den Winter hinwegkomme, erklärt der Bürgermeister, daß sich die Wohlfahrtslasten bestimmt noch steigern würden. Nachdem Stadtv. Beichler für Vertagung oder gar Ablehnung plädiert hat, wird die Angelegenheit vertagt.

Sodann wird beschlossen, den Schornstein an der Heizung der katholischen Schule zu verbessern. Bei der Vergebung waren drei Angebote (191.50 RM., 210 RM. und 279.50 RM.) eingegangen. Nach längerer Aussprache erhält das niedrigste Angebot den Zuschlag. Die Ueberwachung der Arbeiten wird dem Hochbauamt übertragen. Auch soll der Keller in der Dienstwohnung des Hauptlehrers an der kath. Schule abgedichtet werden. Als letzter Gegenstand der öffentlichen Sitzung steht auf der Tagesordnung ein Antrag auf Schaffung von Pumpen für die kath. Lehrerinnen und einer Pumpe in der vorhandenen Waschküche. Die Angelegenheit wird der Bankommission zur Prüfung überwiesen.

Geschäftliches.

Das Tagesgespräch: Persil billiger!

Wo man Hausfrauen trifft, überall die Frage: „Haben Sie es schon gehört, wissen Sie schon?" Ja, Persil ist billiger geworden! Das große Doppelpaket kostet nur noch 75 Pfg. und das Normalpaket nur noch 40 Pfg. Diese Preisherabsetzung war ein Geschenk, mit dem in dieser schlechten Zeit unseren Hausfrauen eine große Freude bereitet wurde. — Aber noch mehr gewinnt die Hausfrau, die Persil so gebraucht, wie es die Vorschrift will: 1 Paket auf 3 Eimer Wasser, ohne jeden weiteren Zusatz! Und: nur einmaliges Kochen der Wäsche in kaltbereiteter Persillauge! Wer so wäscht, spart außerdem noch Zeit und Feuerung und wäscht so, wie es die heutige Zeit verlangt.

Verantwortlich für den Inhalt: Für Politik Chefred. Alfons Dr. Müller für Feuilleton Josef Hom, für Westdeutschland H. Schumacher für Handel und Sport Dr. Ing. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Alle Münster und das Münsterland Bernhard Kuplich, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Büttner, Berlin-Lichterfelde. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt. Verantwortliche Schriftleitung Heinr. Schmitt; Buchdruckerei für den örtlichen Anzeigenteil Heinr. Büssing, Bocholt. Druck: G. m. b. H., Münster i. W.

Friseur Parfümerie Haarfärben, Manicüre

Scheer Kamp

Bocholt i/W. Telefon 2725 Ravardistr. 33

Radus Dauerwellen

Das Haus der großen Auswahl in feinen Seifen u. Parfüm. Reichhaltiges Lager in preiswerten Manicür u. Toilettenkasten. Bürsten, Schwämme u. sämtl. Artikel für Haar-, Haut- u. Schönheitspflege

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Apotheker
Wilhelm Cluesmann
und Frau
Wilhelmine geb. Zirnbauer

Badbergen Obernzell a/Donau
den 20. Oktober 1930

Nachruf

Unser langjähriges Mitglied

W. Laumen

ist uns plötzlich durch den Tod entrissen. Jeder, der den Sportsmann Laumen in den 16 Jahren seiner Zugehörigkeit zum Verein kennen gelernt hat, wird beurteilen können, daß wir ein eifriges Mitglied und aufrichtigen Sportanhänger verloren haben.

Die Mitglieder wollen sich zahlreich an der Beerdigung beteiligen. 7592

Bocholter Fußball-Club 1900 e. V.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels erwiesene wohltuende Teilnahme sagen wir hiermit allen unsern

herzlichsten Dank

Familie Holtschlag

Mussum, im Oktober 1930.

RHEDE

Oeffentliche Steuermahnung.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit der Zahlung der **Grundvermögensteuer, Hauszinssteuer** und **staatlichen Zuschläge zur Grundvermögenssteuer** für den **Mon. Oktober ds. Js.** im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, diese Rückstände **innerhalb 3 Tagen** zu entrichten, andernfalls sie im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens eingezogen werden. [7591b

Diese öffentliche Mahnung tritt an die Stelle der Einzelmahnung durch Mahnzettel.

Rhede, den 17. Oktober 1930.

Die Gemeindehebestelle als Vollstreckungsbehörde.
Kammann.

BIEMENHORST

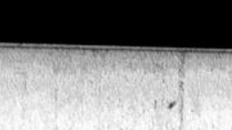
Bekanntmachung

Der Schreiner August Pattberg zu Bocholt hat die Genehmigung zur Ansiedelung auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Biemenhorst belegenen unbebauten Grundstücke Flur E II Parzelle 914/180 (1) der Katastergemeinde Biemenhorst beantragt. [7581b

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei dem Kreisausschuß Borken Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich auf Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- und Forstwirtschaft aus dem Gartenbau, der Jagd und Fischerei gefährden werde.

Biemenhorst, den 17. Oktober 1930.

Der Gemeindevorsteher: Buk.



„Sei getreu bis in den Tod und ich will dir die Krone des Lebens geben."

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschluße gefallen, heute nachmittag 4 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Wilhelm Tiemann

Wilhelmine geb. Kortenhorn

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, im 63. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten 7582

Die trauernden Angehörigen.

Bocholt, Walsum, M'Gladbach, Rhede, Westerholt, Marl, Wattenscheid, den 17. Oktober 1930.

Das hl. Seelenamt findet statt am Dienstag, dem 21. Oktober, morgens 1/2 9 Uhr, in der St. Georgius-Pfarrkirche, danach die Beerdigung vom Sterbehause Rebenstr. 86 aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Krankenweine

aller Art, blutbildende, alt abgelagerte Qualitäten, sowie erstklassige, gut gepflegte

Weiß- und Rotweine

sowie Cognak, Arrak, Rum, Liköre

empfiehlt billigst k6354

Drogerie Bruns. Nordstr. 22.

Auf den Kirmesplatz!

Zur Kirmes

Lebend! Lebend!

Das **500** jährige [2529g

Riesen-Krokodil

mit seinen **30** lebenden Jungen.



Das riesige Tier legte am 10. Juni 1925 **65 Eier**

davon wurden **30** ausgebrütet.

Die 30 kleinen Exemplare werden in jeder Vorstellung mit dem riesigen Muttertier gezeigt.

1000 RM. Belohnung

bietet die Direktion einem jeden Besucher, der nachweisen kann, wo er schon jemals in ganz Europa ein zweites Riesen-Krokodil von dieser ungeheuren Größe mit seinen Jungen gesehen hat. Das gewaltige, lindwurmartige Mammuttier ist das größte und riesigste Tier, welches jemals nach Europa kam. Dieses Riesen-Krokodil ist eine zoologische Begebenheit und für jeden Besucher eine bleibende Erinnerung für das ganze Leben. [2529

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Bernhard Kruse zu Dingden und des Inhabers Kaufmann Josef Kruse zu Dingden wird, nachdem der Zwangsvergleich v. 30. 7. 1930 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Bocholt, den 10 Oktober 1930. [7580b

Preuß. Amtsgericht.

Täglich frisch reine rote 6387

Lachsschnitzel 1/4 Pfd. 40 Pfg. gemischte

Lachsschnitzel 1/4 Pfd. 20 Pfg.

Lachsabfall Paket 20 Pfg.

BETTGER

Markt 6. Fernruf 3203

Miele-Hand-Waschmaschinen Wassermotor-maschinen, sowie **Wringer,** aufstellen loser Wassermotore auf alte Waschmaschinen.

Wasserschlauch

reiche Auswahl.

Stotterzahlung.

Heinr. Rose,
Nobelstr. [7585a

Sommersprossen

auch in d. hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke B beseitigt. Keine Schälkur. Pr. Mk. 2,75. Gegen Pickel, Mitesser Stärke A.

Med.-Drog. H. Uhlenbrotte, Neustraße 13.

Kleines **Portemonnaie** mit Schlüsselchen **verloren.**

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Braune **Lederhandtasche** mit Inhalt **verloren.**

Wiederbringer erhält Belohnung. [7593b

Osterstraße 37.

Fahrräder und Ersatzteile,

Fahrrad-Reparaturen [7586

sofort, unter Garantie für jede geleistete Arbeit.

Nähmaschinen, deren Reparaturen.

Heinr. Rose,
Nobelstr.

Haar in Not?

Müllers Sie Ihr Haar mit Dr. Müllers Haar-Elixir.

Die ärztlich empfohlene Haarmedizin. Jetzt auch Kleinpackung Rm. 2,10, Großpackung Rm. 3,45 in Friseursalons, Drogerien, Apotheken und wo Plakate sichtbar, sonst

Dr. Müller & Co. K. G. Berlin W 47

Drogerie Maaß,
Osterstr. 22.

Gelbe (2530

Möhren

in jedem Posten abzugeben.

Honsel, Büngern,
Fernruf 2709.

Technikum
Lemgo i. Lippe
Maschinenbau
Elektrotechnik, Tiefbau
Hochbau, Eisenbetonbau

Riemann-Fahrradlampen und deren **Ersatzteile, elektr. Fahrradbeleuchtungen** billigst. [7584g

Taschenlampen, Batterien, Karbid, grob und fein.

Heinr. Rose,
Nobelstr.

Möbelhaus Terstegge

Osterstr. 62.

Seit über 30 Jahren führend in Qualitätswaren. In allen - besonders in der Gardinenabteilung - zur Kirmes sehr billige Angebote.

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Das Tor des Glücks

öffnet sich Ihnen, wenn Sie im gesunden, schuldenfreien eigenen Heim wohnen. — Wir verhelfen Ihnen dazu durch unser zinsfreies, unkündbares Bau- u. Hypothekengeld.

Unsere prämienfreie Lebensversicherung schützt die Zukunft Ihrer Familie.

Unsere Sperrkonten bieten größte Sicherheit.

Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft Köln, Richier Str. 31a.

Erbitte kostenl. Druckschrift. 57

Name: .....

Adresse: .....

Als Drucksache, mit 3 Pfg. frankiert.

Ueber **Sieben Millionen** **Darlehen laut notariellem Protokoll** in den **letzten zwölf Monaten** zugeteilt.

Billige Hauswäsche

Viele Tausend weiße Mehlsackstoffe Preis p. St. 78 Pfg

Diese Mehlsackstoffe sind fehlerfrei, ohne Schrift und Farbaufdruck und eignen sich vorzüglich für jegliche Art Hauswäsche, auch Bettlaken, Vorhänge usw. Prima schneeweiße Ware. Unzerschnitten in einer Länge. Versand direkt an Private nicht unter 10 Stück. Bei 30 St. Porto u. Verpackung frei. Versand erfolgt per Nachnahme. Garantie: Rücknahme bei Nichtgefallen.

Bremer Großhandelshaus, Bremen, Postfach 822. (7410



Zuckerkranke

Verl. vollst. kostenl. Aufklär. üb. glänzend bew. Methode d. Ph. Hergert, Wiesbaden, Rückertstr. 21Ba

Empfehle zur Herbstsaison:

Küppersbusch Kamin- u. Dauerbrandöfen

Küppersbusch Kochherde

Viehkessel flaches Modell

alles zu enorm billigen Preisen.

Gerhard Heckers

Suderwick. Tel. 128. [6977

Gummi-Stempel
liefert prompt u. billig
Druckerei Büssing, Bocholt
Osterstr. 21
Stempelkissen u. Stempelfarben

1 leeres Zimmer, als [2542

Büroraum

geeignet, zu mieten gesucht.

Unser bisheriges

Geschäftslokal

als Laden geeignet, ist zu vermieten.

Lohmann & Stolterfoht A. G., Witten-Ruhr.

Schriftliche Angebote Nordstr. 53 erbeten.

Drucksachen

Werbedrucke, Broschüren, Zeitschriften, Kataloge und Preislisten sowie Geschäftsdrucksachen aller Art, liefert schnell, sauber, preiswert

J. & A. Temming

Bocholt i. W.

Realschulstraße 14. Tel. 3054